

Freies Wort

KREIS HILDBURGHAUSEN

72. Jahrgang / Nummer 70 | Donnerstag, 23. März 2023 | www.insuedthueringen.de | Preis 1,80 Euro



Thüringens First Dog ist tot

ERFURT. Andere Länder haben eine First Lady, in Thüringen füllte Attila die Rolle des „First Dog“ an der Seite des Regierungschefs aus. Nun ist der Hund von Bodo Ramelow gestorben. Der linke Ministerpräsident betrauerte den Tod seines „wunderbaren Begleiters“ am Mittwoch öffentlich mit einer „Ode an unseren treuen Attila“. Selbst die Opposition zeigte Mitgefühl nach dem Verlust des Russel-Terriers, mit dem sich Ramelow hin und wieder auch auf offiziellen Terminen gezeigt hatte. Foto: Imago/Foto2000 Seite 2



Das große Ziel heißt Südkorea

HEßBERG. Die Proben für die nächste Welt-Chorolympiade haben begonnen. Der Projektchor des Sängerkreises Hildburghausen will sich erneut beteiligen und im Juli die weite Reise nach Südkorea antreten. Seite 7

Erst das Schiff, nun der Turm

HELLINGEN. Die Hellingner Kirchgemeinde hat das Dach ihres Kirchenschiffes saniert, nun tut sich die nächste Baustelle auf: Der Turm. Die Verantwortlichen entwickeln einen Plan zur Generalüberholung. Seite 13

Meinung

Die Chance der Krise

Sanierung statt Neubau? Das könnte eine Lösung für den Bau sein.

Es sieht ganz so aus, als stecken wir mitten drin im Schweinezyklus der wirtschaftlichen Entwicklung. Doch leider erleben wir nach vielen Jahren des Aufschwungs gerade die Schattenseiten der sich mehr oder weniger regelmäßig wiederholenden Wellenbewegung aus Aufschwung und Krise. Aktuell können wir die Auslöser der Krise gut benennen: Die Folgen der Corona-Pandemie, der Ausbruch des Kriegs in der Ukraine und die rasant gestiegenen Energiepreise. Das alles trieb die Inflation an. Logische Folge: Steigende Zinsen und dadurch eine Konsumzurückhaltung. Das bekommt die Bauwirtschaft deutlich zu spüren. Konnte man sich die Mondpreise für Immobilien früher aufgrund niedriger Zinsen noch schönrechnen, sieht das inzwischen anders aus. Der Unterschied zwischen ein Prozent und vier Prozent Zinsen liegt schnell bei mehreren Hundert Euro im Monat. Kein Wunder, dass kaum noch jemand neu bauen will. Trotzdem sollte die Bauwirtschaft diese Krise als Chance sehen: Millionen Häuser müssen energetisch saniert werden. Da ist in den letzten Jahren viel liegen geblieben, weil Neubau attraktiver war als Renovierung. Das muss sich ändern. Firmen müssen sich mit ihren Belegschaften auf die neuen Anforderungen einstellen. Und Politik und Banken müssen die Finanzierungsmöglichkeiten dafür so attraktiv wie möglich machen.



Von Jolf Schneider

Meinung jolf.schneider@insuedthueringen.de

Der Traum vom Haus zerplatzt

Steigende Zinsen und wachsende Baupreise haben die Zahl der Neuaufträge für Häuser und Wohnungen auch in Südtüringen einbrechen lassen. Viele Unternehmen berichten, dass sie nur noch geringe Auftragsvorläufe haben.

Von Jolf Schneider

SUHL/MÜNCHEN. In der Bauwirtschaft geht die Angst um. Immer mehr Unternehmen berichten, dass Bauherren bereits erteilte Aufträge wieder kündigen. Auch Banken zeichnen ein deutlich sinkendes Neugeschäft in der Baufinanzierung. Im Wohnungsbau sind im Februar mehr Aufträge storniert worden als im Vormonat. Das geht aus einer Umfrage des Ifo Instituts hervor. 14,3 Prozent der Unternehmen meldeten im Februar abgesagte Aufträge, nach 13,6 Prozent im Januar. „Das Neugeschäft leidet stark unter den deutlich höheren Zinsen und den gestiegenen Baukosten. Im Mittel sind die Auftragsbücher zwar immer noch gut gefüllt, aber etliche Unternehmen klagen

bereits über einen Auftragsmangel“, sagte Ifo-Forscher Felix Leiss in München. 23,4 Prozent der Wohnungsbaubetriebe berichteten von zu wenig Aufträgen. Im Januar waren es sogar 25,3 Prozent. Vor einem Jahr lag die Zahl erst bei 9,5 Prozent. Wolfhard Thomae, Geschäftsführer der Holzwerkstätten Thomae in Gleichamberg im Landkreis Hildburghausen, bestätigt diese Tendenzen. Er kommt gerade von einem Treffen von Holzbau-Handwerkern zurück. „Die Stimmung war schlecht“, berichtet er. Für das erste Halbjahr sähe es bei den meisten Unternehmen noch gut aus. „Aber bei den Aufträgen handelt es sich meistens um Altbestand, der manchmal noch aus der Corona-Zeit stammt. Neuaufträge kommen kaum noch dazu, berichten viele meiner Kollegen“, sagt Thomae. Für sein eigenes Unternehmen sei das laufende Jahr schon komplett durchgeplant. Und einen positiven Nebeneffekt habe die Unsicherheit in der Branche: „Ich habe in den vergangenen zehn Jahren nie so viele Bewerbungen erhalten wie aktuell.“ Thomae sieht darin ein Zeichen, dass der Markt sich dreht und viele Mitarbeiter sich nach neuen Arbeitgebern umschauen würden. Eine Lösung könnte aus Thomaes Sicht die Verlagerung von Neubau hin zur Sanie-

rung sein. „Ich fordere seit Jahren, dass wir lieber leer stehende Häuser in unseren Dörfern sanieren, statt Neubaugebiete auszuweisen. Das wäre unterm Strich auch für die Allgemeinheit günstiger, weil keine neuen Straßen und Kanäle gebaut werden müssten“, argumentiert der Holz-Spezialist. Allerdings müsse sich die Branche dafür personell neu aufstellen. Neubau sei in gewissem Maß auch mit angelernten Mitarbeitern zu realisieren, doch die Sanierung verlange nach Fachkräften mit Erfahrung. „Das wird einige Zeit dauern, bis die Unternehmen so weit sind“, sagt Thomae.

Auch Daten der Industrie- und Handelskammer Südtüringen zeigen die Veränderungen am Bau. So ergab die Konjunkturumfrage der Kammer im Januar, dass zwei Drittel der befragten Unternehmen aus dem

Weniger Baugenehmigungen

Die Zahl der Baugenehmigungen ist in Thüringen im Dezember 2022 und im Januar 2023 auf den niedrigsten Stand seit zwei Jahren gesunken. Im Dezember wurden 254 Bauten genehmigt. Im Januar waren es mit 275 nur unwesentlich mehr. Zum Vergleich: Im März 2021 wurden 642 Baugenehmigungen erteilt.

Baugewerbe mit negativen Erwartungen in die Zukunft blicken. Nur 2,6 Prozent der Befragten gaben an, dass sie gute Geschäfte in den kommenden Monaten erwarten. Verantwortlich dafür ist vor allem der sinkende Auftragsvorlauf. Laut IHK berichteten 54 Prozent der Unternehmen von rückläufigen Aufträgen und einer Verschlechterung der Ertragslage. Die Auftragsreichweite war bei der Umfrage dennoch vergleichsweise hoch. 46 Prozent der Unternehmen gaben damals an, sie seien noch vier Monate und länger ausgelastet und 31 Prozent für zwei bis drei Monate. Allerdings wurden die Daten bereits zwischen dem 15. Dezember 2022 und 20. Januar 2023 erhoben. Der Auftragsvorlauf dürfte inzwischen also deutlich weiter abgeschmolzen sein. Die Commerzbank als einer der größten Baufinanzierer in Thüringen hatte vor wenigen Tagen berichtet, dass das Neugeschäft mit Baufinanzierungen im Jahr 2022 um fast 36 Prozent eingebrochen sei. Damit folge die Bank dem Trend der Branche. Ein deutliches Plus verzeichnete sie bei den Abschlüssen von Bausparverträgen, mit denen Sparer hoffen, sich langfristige Zinsvorteile zu sichern. In den vergangenen Jahren war diese Form des Sparens aus der Mode gekommen.

Meinung

Opel investiert in Eisenach

EISENACH. Der Autobauer Opel sichert sein Werk in Eisenach mit der Produktion des Nachfolgemodells des SUV Grandland. „Wir werden in Eisenach ab dem zweiten Halbjahr 2024 auch den elektrischen Nachfolger des Grandland bauen. Durch diese Investition hat das Werk eine klare Zukunftsperspektive“, sagte Opel-Chef Florian Huettl am Mittwoch. Der neue Grandland soll im Werk der Stellantis-Tochter in Thüringen in einer elektrischen Variante sowie als Plug-in-Hybrid gebaut werden. Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) sprach von einem wichtigen und guten Tag für Eisenach und die ganze Region. Seite 2



EU will Verbrauchern ein Recht auf Reparatur geben

BRÜSSEL. Verbraucher sollen einem Vorschlag der EU-Kommission zufolge ein sogenanntes Recht auf Reparatur für Geräte wie Staubsauger und Waschmaschinen bekommen. „Mit dem Vorschlag wird es für die Verbraucher einfacher und kostengünstiger, Waren zu reparieren statt zu ersetzen“, teilte die EU-Kommission am Mittwoch mit. Der Vorschlag werde dafür sorgen, dass mehr Produkte innerhalb der gesetzlichen Garantiezeit repariert werden, hieß es. So soll verhindert werden, dass Produkte unnötig weggeworfen werden. Nach Ablauf der Garantie sollen durch das Vorhaben zudem einfachere und kostengünstigere Möglichkeiten geschaffen wer-

den, technisch reparierbare Produkte wie Staubsauger, Spül- und Waschmaschinen sowie zu einem späteren Zeitpunkt Tablets und Smartphones zu reparieren. So sollen Käufer für fünf bis zehn Jahre bei Herstellern einfordern können, dass Produkte, die nach EU-Recht technisch reparierbar sind, auch repariert werden. Von den geplanten Regeln soll es aber auch Ausnahmen geben. Über die Vorschläge müssen nun das Europaparlament und die EU-Staaten beraten. Auch die Umwelt soll von dem Vorhaben profitieren. Die Kommission argumentiert, dass weniger weggeworfene Produkte weniger Abfall und weniger Materialien zur Herstellung bedeuten. dpa Seiten 4 und 23

ANZEIGE

• 45. Lange-Bahn-Lauf
• Sonntag | 16. April 2023 | ab 9 Uhr
• Laufen | Nordic Walking | Wandern
• 5 | 11 | 22 | 34 km | Bambini- und Schülerläufe
• Start + Ziel Schießsportzentrum Suhl-Friedberg
• www.lange-bahn-lauf.de

Südtüringer Zeitung Meininger Tageblatt Freies Wort
Veranstalter GutsMuths-Rennsteiglaufverein e.V. LG Süd | Schirmherr Oberbürgermeister André Knapp

NEU! 15 KM EINSTIEGLAUF



Service aboservice@freies-wort.de
(03681) 8879996*
www.insuedthueringen.de/service

Lokalredaktion (03685) 4482-0
Zentralredaktion (03681) 851200
Leser-/Ticketshop (03681) 792450
*Montag bis Freitag von 6 bis 18 Uhr, Samstag von 6 bis 14 Uhr zum normalen Ortsstarf

Ramelow trauert um seinen Hund Attila

Er hatte nicht ganz den Promi-Status der Corgis der Queen, aber Attila war über Thüringen hinaus als „First Dog“ bekannt. Nun ist der Hund von Ministerpräsident Ramelow gestorben.

ERFURT. Mit einem langen Blog-Eintrag, Fotos und einem Tweet hat Ministerpräsident Bodo Ramelow von seinem Hund Attila auch online Abschied genommen. „Ein wunderbarer Begleiter ist seines Weges gegangen. Vor 15 Jahren kam Attila zu uns. Attila war uns ein guter Wegbegleiter. Danke!“, schrieb der Linke-Politiker am Mittwoch auf Twitter. Dazu postete er Aufnahmen eines noch jungen Attila vor 15 Jahren.

In einem als „Ode an unseren treuen Attila“ betitelten Blog-Eintrag schrieb er von dem Verlust eines geliebten Familienmitglieds. „Wenn man ins Zimmer kommt und das leere Körbchen sieht, in dem sonst eingekrollt wie eine Katze unser Attila lag, dann tut es im Herzen weh.“

Der Jack-Russell-Terrier war ein häufiger Begleiter Ramelows und seiner Ehefrau Germana, etwa bei Medienterminen aber auch in der Staatskanzlei hatte er sein Körbchen. Im Blog-Eintrag beschreibt Ramelow zudem, wie Attila über Parteigrenzen hinweg den Landtag auf Trab hielt.

Dass der kleine Hund auch über seinen Tod und über politische Lager hinaus Bande knüpfen lässt, zeigte sich auch in einem Tweet Mario Voigts. „Politisch trennt uns viel. Was uns verbindet – ist die Liebe zum tierischen Freund. Ich kann mir die Trauer nur vorstellen“, schrieb der Fraktionsvorsitzende der CDU. Er wünsche Ramelow viel Kraft und Attila eine gute Reise über die „Regenbogenbrücke“. Seinen Kater Paul werde er „gleich noch mal etwas mehr drücken“.

Aber auch Parteigenossinnen und -genossen nahmen Anteil. „Wir trauern um unseren First Dog“, schrieb die Linke-Landesvorsitzende Ulrike Grosse-Röthig. Der Hund sei nicht nur für Ramelow sondern auch für die Thüringer Linke ein treuer Begleiter gewesen. Die Linke-Fraktion schrieb: „Er war immer ein gern gesehener Gast im Landtag. Es ist schwer, einen geliebten Vierbeiner zu verlieren, aber wir hoffen, dass die Erinnerungen an die gemeinsame Zeit Trost spenden werden.“

Der Tod des 15-jährigen Attilas hatte Ramelow bereits Tage zuvor beschäftigt. Jedenfalls ist nun klar, warum er am Montag die Teilnahme an einer Lesung seiner Biografie „... und manchmal platzt der Kragen“ in Suhl, zu der ihn unsere Zeitung eingeladen hatte, kurzfristig abgesagt hatte.

Wie Ramelow in seinem Abschiedsbrief schreibt, wurde die letzte Reise des Hundes mit dem Tierarzt abgestimmt. „Letztlich muss man entscheiden, dass ein elendes Leiden und unerträgliche Schmerzen auch kein guter Abschied sind“, schrieb er dazu. Das vergangene Wochenende nutzte die Familie dazu, um letzte schöne Momente zu sammeln. „Letzte Spaziergänge. Letztes Streicheln. Letzte Stunden, die bleiben sollen.“ Ramelows letzter Gruß: „Attila, wir danken Dir für so viele schöne Stunden und große Abenteuer. Mach es gut und genieße den großen Himmel der Fellnasen.“ *mf/er*

Mehr Bilder von Bodo und Attila:
www.insuedthueringen.de

Linke will Rücktritt von AfD-Politiker

ERFURT. Nach einem Urteil des Landgerichts Erfurt hat die Thüringer Linke-Fraktion den Vize-Vorsitzenden der Strafvollzugskommission, Torsten Czuppon, zum Rücktritt aufgefordert. Er sei in dieser Funktion „nicht mehr tragbar“, teilte die Linke-Abgeordnete Karola Stange am Mittwoch mit. Das Landgericht Erfurt hatte Czuppon am Dienstag wegen Verfolgung Unschuldiger erneut zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Es bestätigte die Entscheidung der ersten Instanz und verwarf die Berufung. Die Richter sahen es als erwiesen an, dass der 57-Jährige vor seiner Abgeordnetenzeit als Polizeibeamter eine Strafanzeige gegen Unschuldige stellte und diese damit einer Straftat bezichtigte.

www.insuedthueringen.de

Die meistgeclickten Online-Beiträge:

- Ersetzt Filbrich auch Kirchner in Oberhof?
- Feuerwehr muss Besitzer aus Gartenhütte holen
- Schmidt verlässt die Grünen



Mehr Studentinnen und Studenten in Thüringen

ERFURT. Die Zahl der Studentinnen und Studenten an Thüringer Hochschulen ist weiter gestiegen. Im Wintersemester 2022/23 waren nach vorläufigen Ergebnissen rund 138 500 Studierende an den Hochschulen im Land einge-

schrieben, wie das Thüringer Landesamt für Statistik am Mittwoch mitteilte. Darunter waren rund 60 Prozent Frauen. Im Vorjahr (Wintersemester 2021/22) waren es noch knapp 125 000 Studierende. Die Zahl stieg damit um

knapp 11 Prozent. Der Anstieg sei vor allem auf den Zuwachs an der IU Internationale Hochschule in Erfurt zurückzuführen, hieß es. Am gefragtsten waren Wirtschaftswissenschaften, Psychologie und Sozialwesen. *Foto: dpa*

CDU will stärkere Entlastung beim Hauskauf

Die Debatte darum, wer in Thüringen demnächst wie viel Grunderwerbssteuer zahlen soll, geht weiter. Nachdem die CDU-Fraktion im Landtag dazu bereits einen Vorschlag gemacht hatte, legt sie nun nach – und sorgt damit für Kopfschütteln bei Rot-Rot-Grün.

Von Sebastian Haak

ERFURT. In der Diskussion um die zukünftige Ausgestaltung der Grunderwerbssteuer in Thüringen will die CDU-Landtagsfraktion Familien noch stärker entlasten als bisher. Nicht nur, dass die CDU an ihrem Vorschlag festhalte, den entsprechenden Steuersatz für alle von 6,5 Prozent auf 5 Prozent zu senken, sagte der Vorsitzende der Fraktion, Mario Voigt, am Mittwoch in Erfurt. Zusätzlich sollten Familien beim Ersterwerb einer Immobilie bis zu 25 000 Euro der von ihnen gezahlten Grunderwerbssteuer zurückerstattet bekommen können. Es sei wichtig, Familien gerade angesichts der massiven Inflation zu unterstützen, sagte Voigt. „Die Familien sind momentan massiv unter Druck.“ Erste Reaktionen aus den Reihen von Rot-Rot-Grün auf diesen Vorstoß sind wenig positiv. Vertreter der Minderheitskoalition werfen der Union Populismus vor.

Die hohe Grunderwerbssteuer in Thüringen ist seit Jahren ein Streitthema. Sie war durch einen Landtagsbeschluss vom Dezem-

ber 2015 mit Beginn des Jahres 2017 von damals 5 auf jetzt 6,5 Prozent erhöht worden. Der Grunderwerbssteuersatz in Thüringen gehört damit zu den höchsten bundesweit.

Zuletzt hatten sich Vertreter der CDU, aber auch von Rot-Rot-Grün offen für Gespräche zumindest darüber gezeigt, den Grunderwerbssteuersatz für Familien wieder auf 5 Prozent zu senken. Thüringens Finanzministerin Heike Taubert (SPD) hatte am Freitag allerdings erhebliche rechtliche Zweifel an dieser Idee geäußert.

Das deutsche Verfassungsrecht verbiete es, den geltenden Grunderwerbssteuersatz zu staffeln oder zu splitten, hatte Taubert im Landtag gesagt. Wenn Familien beim Kauf von Eigentum entlastet werden sollten, könnten dafür aber zum Beispiel Förderprogramme auf kommunaler Ebene genutzt werden.

Voigt sagte, er wolle sich nicht mit Taubert über Rechtsfragen streiten, auch wenn er zu dieser Frage eine andere juristische Auffassung habe als sie. Wenn Taubert eine Absenkung des Grundsteuersatzes nur für

Familien blockiere, dann sei es für die Union auch eine Möglichkeit, die Familien über eine zusätzliche Erstattungsvariante zu entlasten. Wichtig sei, dass es in jedem Fall eine Entlastung für Familien gebe. Die Grunderwerbssteuer wird in der Regel immer dann fällig, wenn jemand ein Grundstück kauft – unabhängig davon, ob dieses Grundstück bebaut ist oder nicht.

Land drohen Einnahmeausfälle

Aus den Reihen der Minderheitskoalition kam umgehend Kritik an dem jüngsten CDU-Vorstoß. „Ich halte das für nicht sonderlich seriös, für Vorwahlkampf und nicht redlich“, sagte die Grüne-Fraktionsvorsitzende Astrid Rothe-Beinlich. Vor allem müsse die Union sagen, woher sie das Geld nehmen wolle, um eine Absenkung der Grunderwerbssteuer sowie die zusätzliche Familienförderung zu bezahlen. Zudem gebe es aus ihrer Sicht bessere Wege, um Familien zu entlasten, als sie beim Kauf einer Immobilie zu unterstützen. Immerhin gebe es in den Städten, in denen junge Familien bevorzugt Häuser oder

Grundstücke suchten, in der Regel gar keine ausreichenden Objekte mehr.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Matthias Hey sagte: „Das wird ja immer kruder.“ Auch er verwies auf die Einnahmeausfälle, die dem Land drohten, sollten die CDU-Vorstellungen umgesetzt werden. Woher die CDU das Geld zur Gegenfinanzierung ihrer Ausgabenwünsche nehmen wolle, sei völlig unklar. „Der ungedeckte Scheck, den die CDU im Landtag herumreichert, wird immer höher“, sagte Hey. Statt gezielt Familien zu entlasten, würden bei der Umsetzung der CDU-Vorschläge unter anderem Immobilienmakler profitieren. Das sei nicht sozial, sagte Hey.

Die Absenkung der Grunderwerbssteuer von derzeit 6,5 Prozent auf 5 Prozent würde das Land nach bisherigen Schätzungen etwa 60 Millionen Euro pro Jahr kosten. Die zusätzliche 25 000-Euro-Förderung für Familien würde nach CDU-Angaben wahrscheinlich noch einmal Einnahmeausfälle für das Land in Höhe von etwa 9 Millionen Euro bedeuten.

Finanzministerium warnt vor Betrug per E-Mail

ERFURT. Das Finanzministerium hat vor Betrugern gewarnt, die sich online als Steuerbehörde ausgeben. Bei dieser Betrugsmasche werden E-Mails oder WhatsApp-Nachrichten verschickt und Geldzahlungen eingefordert, wie das Ministerium am Mittwoch mitteilte.

Die Nachrichten seien vermeintlich im Namen des Finanzamts, des Bundesfinanz-

ministeriums oder des Bundeszentralamts für Steuern (BZSt) verfasst. In ihnen werde gefordert, dass die Empfänger nach mehrfachen Mahnungen einen bestimmten Geldbetrag überweisen sollen, da sonst der Hausrat gepfändet werde. Die Nachrichten beinhalten demnach einen Link für eine Echtzeit-Überweisung. Dieser sollte unter keinen Umständen geöffnet werden. Bei den

E-Mails würden falsche Schreiben zur Zahlungsaufforderung im Anhang verschickt.

Das Finanzministerium betonte, dass Zahlungsaufforderungen durch das Finanzamt in jedem Fall schriftlich, ausschließlich per Post oder über das persönliche ELS-TER-Benutzerkonto an Steuerpflichtige versandt würden, niemals per E-Mail, SMS oder WhatsApp. *mf*

Zeiss Meditec zahlt Rekorddividende

JENA. Der Medizintechnik-Konzern Carl Zeiss Meditec beteiligt seine Aktionäre mit einer Rekorddividende am Gewinn. Auf der Hauptversammlung am Mittwoch wurde eine Erhöhung der Ausschüttung von 90 Cent auf 1,10 Euro pro Papier beschlossen. Das entspreche etwa einem Drittel des zuletzt erzielten Ergebnisses, hieß es. *dpa*

Opel investiert Millionen für neues E-Auto in Eisenach

Opel baut den elektrischen Nachfolger des Grandland in Thüringen. Mit großem Aufwand soll so ein neues Kapitel an dem traditionsreichen Autostandort aufgeschlagen werden. Wie sieht der Plan im Detail aus?

Von Annett Gehler

EISENACH. Mit der Zusage für die Produktion eines vollelektrischen Modells in Eisenach sichert der Autobauer Opel sein Thüringer Werk. Ab der zweiten Jahreshälfte 2024 solle dort der E-Nachfolger des SUV Grandland gebaut werden, kündigte Opel-Chef Florian Huettl am Mittwoch an.

Damit habe die Eisenacher Fabrik eine klare Zukunftsperspektive. Rund 130 Millionen Euro wolle der Opel-Mutterkonzern Stellantis dafür in den kommenden Monaten und Jahren investieren. Zudem sei es für

Opel ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zu dem Ziel, bis 2028 in Europa eine rein elektrische Marke zu werden.

Derzeit stellen in Eisenach nach Opel-Angaben rund 1200 Mitarbeiter im Zweischicht-Betrieb den SUV Grandland als Plug-in-Hybrid sowie mit klassischen Verbrennungsmotoren her. Die Produktionsvergabe für den Nachfolger bringe nun auch langfristig eine nachhaltige Auslastung an den Standort, betonte Huettl.

Mit dem Modell plant Opel für sieben bis acht Jahre. Der neue Grandland werde in Thüringen in einer elektrischen Variante sowie als Plug-in-Hybrid gebaut, sagte Huettl. „Wir halten Hybrid für eine hervorragende Übergangstechnologie, für die es in Europa und weltweit auch große Nachfrage gibt.“

Der Manager verwies darauf, dass es der Stellantis-Tochter im Rekordtempo gelungen sei, in den drei deutschen Werken den Wandel zur Elektromobilität zu vollziehen. Dies gelte für die Joint Ventures zur Lithiumförderung im Rheintal, die Batteriezellfertigung in Kaiserslautern sowie die Autoproduktion in Rüsselsheim und Eisenach.

„2022 konnten wir unsere Verkäufe von batterieelektrischen Fahrzeugen weltweit um 52 Prozent steigern“, berichtete der Opel-Chef. Etwa fünfte in Deutschland verkaufte Opel sei bereits ein reiner Stromer. Allerdings müsse mit der Fertigung von Elektroautos auch die Infrastruktur Schritt halten, wandte sich Huettl an die Politik.

Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) sprach von einem wichtigen und guten Tag für Eisenach und die ganze Region: „Das ist eine Entscheidung für die nächsten Jahre und Jahrzehnte.“ Damit gebe es auch für die Belegschaft eine Perspektive. Der Betriebsratschef von Opel in Eisenach, Bernd Lösche, erinnerte an die monatelange



Florian Huettl.

Unsicherheit durch die Corona-Pandemie und die Probleme in der Materialversorgung. Nach vielen Tiefpunkten in den 30 Jahren Fertigung in Eisenach sei das nun ein „Schritt in die Zukunft“. Lösche forderte zudem einen Sozialfonds für das Werk.

An der Mitarbeiterzahl in Eisenach will Opel laut Huettl festhalten. „Das Werk bestätigt damit seine wichtige Rolle im weltweiten Produktionsnetzwerk von Stellantis und seine herausragende Rolle für Opel“, sagte der Manager. „Natürlich muss jedes Werk immer wieder an Wettbewerbsfähigkeit und Qualität arbeiten und damit unter Beweis stellen, dass es möglich ist, dort entsprechend produktiv zu sein.“

In der Vergangenheit hatte es oft Befürchtungen gegeben, das Werk könnte vom früheren Opel-Mutterkonzern General Motors zur Disposition gestellt werden. Die Auslastung von Eisenach, wo über viele Jahre vor allem Kleinwagen gefertigt worden waren, hatte stark geschwankt. Seit 2019 wird dort mit dem SUV nur noch ein Modell gebaut.

An Thüringens Gerichten läuft wieder die Auswahl der Schöffen – der ehrenamtlichen Richter

Freiwillige für die Gerechtigkeit gesucht

Schöffen, das sind ganz normale Bürger, die bei Strafprozessen an der Urteilsfindung mitwirken. Ihre Stimme hat das gleiche Gewicht wie die der Berufsrichter. Nun werden die Schöffen neu gewählt. Wie funktioniert das eigentlich? Und was genau macht dieses Ehrenamt so wichtig für die Gerichte und so interessant für die engagierten Bürger? Ein Profi und zwei Laien erklären es.



Einsatz für Justitia: Der Gerechtigkeit Geltung verschaffen, darum geht es bei den Schöffen.
Foto: dpa/Volker Hartmann

„Es spiegelt unsere Gesellschaft wider“

Sonja Friebertshäuser, Präsidentin des Landgerichts Meiningen, im Gespräch über das Schöffennamt

Frau Friebertshäuser, gibt es immer genug Bewerbungen für das Schöffennamt?
Mir ist kein Fall bekannt, in dem es nicht genug gab. Aber ich bin hier nicht lange genug Präsidentin, um das sicher sagen zu können. Man hört allerdings, dass es mühsam ist, Schöffen zu finden.

In Erfurt ist jüngst eine Schöffin des Amtes enthoben worden, weil sie sich sehr öffentlich in den Corona-Protesten engagiert und damit grob gegen das Mäßigungsverbot für ehrenamtliche Richterinnen und Richter verstoßen hat. Wie überprüfen Sie, dass möglichst niemand, der den Rechtsstaat mindestens anzweifelt, Einfluss in der Justiz bekommt?



Gerichtspräsidentin Sonja Friebertshäuser.
Foto: Heiko Matz

Woran liegt das?

Da kann ich nur mutmaßen. Das Schöffennamt ist ein Ehrenamt, das in der finanziellen Entschädigung maßvoll ausgestaltet ist – aber ein Verdienstausschlag oder auch Fahrtkosten werden entschädigt. Beim Verdienstausschlag hat man grundsätzlich Anspruch auf maximal 29 Euro für maximal zehn Stunden. Das heißt, es kann mit Einbußen verbunden sein, wenn ein Prozess lange dauert. In dem Fall könnte es gerade für Selbstständige, zum Beispiel für einen Arzt mit eigener Praxis, schwierig werden. Arbeitgeber müssen Schöffen freistellen, aber nicht alle sehen das gern. Wenn am Landgericht ein Jahr oder zwei Jahre verhandelt wird, zweimal die Woche? Das ist zwar selten, kann aber passieren. Man kann verstehen, wenn Arbeitgeber nicht begeistert sind, wenn ihre Leute so oft im Arbeitsalltag fehlen.

Wir können das Bundeszentralregister wegen Straftaten und das Betreuungsregister wegen der gesundheitlichen Eignung abfragen. Wir stellen fest, ob ein Vermögensverfall vorliegt – wir können Vollstreckungs- und Insolvenzgerichte konsultieren. Wir wissen aber regelmäßig nichts über die politischen und weltanschaulichen Ansichten. Es gibt jetzt einen Referentenentwurf aus dem Bundesjustizministerium, um die Verfassungstreue zu prüfen – das hatten wir bisher nicht. Im Moment ist es so: Wenn man als Vorsitzender Richter feststellt, dass man einen Schöffen hat, der nicht auf dem Boden des Grundgesetzes steht, dann hat man ein Problem.

Laut üblichem Verständnis gibt es Schöffen, weil sie lebensnäher als Berufsjuristen entscheiden. Außerdem, weil sie zum Vertrauen der Menschen in den Rechtsstaat und die Justiz beitragen. Haben Sie den Eindruck, dass es funktioniert? Dass die Menschen das Schöffennamt als Teil der Volkssouveränität sehen?

Dem ersten Teil muss ich entschieden widersprechen. Ein Berufsrichter, der nicht lebensnah ist, hat den falschen Beruf. Aber es ist immer gut, wenn mehr Augen und Ohren in den Entscheidungsprozess involviert sind. Ich habe es als Strafrichter selbst erlebt, dass es sehr erfrischend und sehr fruchtbar sein kann, wenn Laien dabei sind. Zum zweiten Teil der Frage: Viele Menschen wissen doch gar nicht, wie ein Strafgericht zusammengesetzt ist. Wissen überhaupt alle, dass auch Laienrichter dabei sind? Das wäre schön – so sollte es sein. Denn wir sprechen Recht im Namen des Volkes.

Sie glauben nicht, dass es auch daran liegen könnte, dass weniger Leute sich für die Allgemeinheit engagieren möchten?

Das glaube ich schon. Das würde ich zumindest mutmaßen. Ich denke, es spiegelt unsere immer mehr ich-bezogene Gesellschaft wider, dass zum Beispiel die Feuerwehren, aber auch andere Schwierigkeiten haben, für die Ehrenämter Leute zu finden.

Was wäre, wenn nicht genug Schöffen vorgeschlagen würden?

Für den Fall, dass eine Gemeinde keine hinreichende Anzahl Freiwillige findet, könnte die Liste mit Bürgern, die sich nicht freiwillig gemeldet haben, vervollständigt werden. Das Schöffennamt ist ein Ehrenamt, das an den Status als deutscher Bürger geknüpft ist – dem ich mich also grundsätzlich nicht entziehen kann.

„Ich hatte nie das Gefühl, nur ein Symbol zu sein“

Jana Endter ist 44 Jahre alt, lebt in Oberschöna bei Oberhof, ist Industriekauffrau und seit 2014 Schöffin.

werden – empfinden Sie das manchmal als Belastung? Nehmen Sie manche Grausamkeit gedanklich mit nach Hause?

In den zwei Perioden hatte ich das große Glück, in Prozessen über sehr schwerwiegende Straftaten nicht Schöffin zu sein. Trotzdem nimmt man Verhandlungen, die Gedanken daran, mit nach Hause. Ich denke dann sicherlich noch mal über die Sache nach, dann kann ich es aber abhaken. Man ist ja dabei an dem Tag, zieht sich dann mit dem Gericht zurück und spricht über die Geschichte der Menschen, den Hintergrund, die Taten. Manchmal erschüttert's den guten Glauben an die Menschheit.

Haben Sie das Gefühl, im Gericht neben den hauptberuflichen Juristen eine Stimme zu haben? Eine tatsächliche Aufgabe im Rechtssystem zu haben?

Ja. Also ich fühle mich in beiden Strafkammern immer mitgenommen von den hauptamtlichen Richtern. Ich scheue mich aber auch nicht, nachzuhaken, mir etwas erklären zu lassen, um Gesetzmäßigkeiten zu verstehen. Ich kann meine Meinung immer sagen und die wurde einbezogen und diskutiert. Ich kann nur für mich sprechen: Ich hatte nie das Gefühl, nur ein Symbol zu sein.



Jana Endter.
Foto: A. Recknagel

Frau Endter, warum sind Sie Schöffin geworden? Was hat Sie an diesem Ehrenamt mehr gereizt als an anderen?

Ich hatte eine Bekannte, die bei Gericht gearbeitet hat. Sie hat mir viel über Strafrecht erzählt, von ihrer Arbeit berichtet, von interessanten Fällen. Sie hat mich damals auf die anstehende Schöffen-Periode und die Schöffenwahl hingewiesen. Es hat mich interessiert, dann habe ich mich beworben.

Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Ja. Die Erwartungen haben sich erfüllt, aber ich habe mir das Ganze einfacher vorgestellt. Emotional einfacher.

Wie oft waren Sie im Einsatz?

Das ist ganz unterschiedlich. Ich war schon in der Ersten Strafkammer und in der Dritten, der Berufungskammer. In der Ersten Kammer war ich weniger als in der Dritten, wie oft genau, kann ich gar nicht mehr sagen.

Gibt es Probleme, die Prozesstermine mit Ihrem Berufsalltag zu vereinbaren?

Nein, gab es nie. Ich bin zwar Angestellte, aber mein Arbeitgeber wusste von Anfang an, dass ich Schöffin bin und hat sich darauf eingestellt. Es gab bisher überhaupt keine Probleme.

Sie sind der Großen Strafkammer zugewiesen, wo fast ausschließlich schwere Verbrechen verhandelt

Sie sind das Auge, das Ohr und die Stimme des Normalbürgers bei Strafprozessen. Sie bringen kein Fachwissen, aber praktische Lebenserfahrung mit, um gemeinsam mit den Profi-Juristen über die Schicksale von Straftätern zu entscheiden. Sie sind in einem demokratischen Justizsystem ausdrücklich erwünscht und werden dringend gesucht: Laienrichter, auch Schöffen genannt. Schöffe wird man, in dem man sich bewirbt oder vorgeschlagen wird – und dann für ein halbes Jahrzehnt ins Amt gewählt wird. Diese Schöffenwahlen stehen nach fünf Jahren nun auch in Südthüringen wieder an – eine aufwendige Angelegenheit, deren Vorbereitungen nun begonnen haben. Die Wahl findet Ende des Jahres statt – die nächste Schöffenperiode beginnt am 1. Januar 2024. Im ersten Schritt, erklärt Sonja Friebertshäuser, Präsidentin des für Südthüringen zuständigen Landgerichts Meiningen, „müssen wir anhand der Größe der Gemeinden mathematisch kompliziert festlegen, wie viele Haupt- und Hilsschöffen gebraucht werden“.

Dann müssen in den Kommunen Vorschlagslisten erstellt und in den Gemeinde-

vertretungen beschlossen werden. Theoretisch können diese Vorschläge anhand der Einwohnerlisten aufgestellt werden – man hofft aber überall auf Freiwillige. Es sei, sagt Friebertshäuser, „viel sinnvoller, Leute zu nehmen, die das gerne machen wollen“. Grundsätzlich sollen alle Gruppen der Bevölkerung repräsentiert sein – möglichst viele Berufe, alle Altersgruppen zwischen 25 und 70, alle Geschlechter, verschiedene soziale Stellungen. Die Listen sind in den Gemeinden für eine Woche öffentlich auszulegen. „Falls jemand Einwände hat oder Einspruch einlegen will.“

Anschließend werden die Vorschlagslisten, auf denen doppelt so viele Namen stehen müssen, wie Personen gebraucht werden, bis 15. August an den Amtsgerichten eingereicht. Meiningen zum Beispiel, erläutert Sonja Friebertshäuser, müsse 180 Erwachsenenschöffen auf der Liste haben, außerdem noch Jugendschöffen. An jedem Amtsgericht gibt es einen Ausschuss, der die ehrenamtlichen Richter auswählt. Vorsitzender ist ein Richter. Besetzt ist der Ausschuss dann noch mit dem Bürgermeister oder Landrat – beide können stattdessen

einen Beamten schicken – und sieben weiteren Mitgliedern, Vertrauensleute, gewählt von den Stadt- und Gemeinderäten. Diese neun Personen wählen dann die Schöffinnen und Schöffen. Eine weitere Überprüfung der Gewählten ist möglich, falls Zweifel bestehen.

Viel zu tun bis zum 30. Oktober – dann müssen die gewählten ehrenamtlichen Richter am Landgericht gemeldet sein. Bis 15. Dezember muss dort die öffentliche Auslosung stattfinden, in der entschieden wird, wer in welcher Strafkammer sitzen wird. Dienstbeginn ist der 1. Januar 2024.

Strafverfahren an Amts- und Landgerichten werden je nachdem mit einem, zwei oder drei Berufsrichtern und zwei Schöffen geführt. Alle haben die gleichen Mitspracherechte bei der Urteilsfindung. Für ihre Zeit bei Gericht erhalten Schöffen einen steuerfreien Stundensatz von sieben Euro. Erstattet werden Fahrtkosten und gegebenenfalls der Verdienstausschlag (bis zu einem Höchstwert) und eine Verpflegungspauschale.

Weitere Informationen:
www.justiz.thueringen.de/schoeffenwahl
www.schoeffenwahl.de

„Die Richter gehen auf unsere Hinweise ein“

Holger Senf ist 51 Jahre alt, lebt in Bettenhausen/Rhön, ist selbstständiger Gas- und Wasserinstallateurmeister und seit 2014 Schöffe.

gefähr weiß man das aber vorher. Die Richter legen die Termine ja vorab fest, je nachdem, was sie denken, wie es laufen wird.

Gibt es Probleme, die Prozesstermine mit Ihrem Berufsalltag zu vereinbaren?

Nein, eigentlich nicht. Wir bekommen den Plan mindestens drei Wochen vor der Prozessöffnung zugesandt. Ich bin selbstständig, ich kann meine Termine so planen, dass es passt. Man kriegt Anfang des Jahres eine Liste, damit man weiß, wann man sich bereithalten soll. Und man sagt Bescheid, wann man Urlaub plant. Wenn es gar nicht geht, kann man Nein sagen, kein Problem. Vom Verhandlungstag am 15. März, zum Beispiel, habe ich seit dem 25. Januar gewusst.

Sie sind der Großen Strafkammer zugewiesen, wo fast ausschließlich schwere Verbrechen verhandelt werden – empfinden Sie das manchmal als Belastung? Nehmen Sie manche Grausamkeit gedanklich mit nach Hause?

Ja, natürlich. Ich war schon mal in einem Mordfall Schöffe – diese Bilder, diese Zeugenaussagen! Zartbesaitet sollte man vielleicht nicht sein, wenn es um Gewaltverbrechen geht. Man muss alle Details wahrnehmen, abwägen, durchsprechen in den Pausen. Teilweise nehme ich die Geschichten mit heim, ich lese sie ja danach auch in der Zeitung. Alles, was im Richterzimmer gesprochen wird, ist tabu, darüber wird ge-

schwiegen. Aber wie es gelaufen ist in einem Prozess, darüber spricht man schon.

Haben Sie das Gefühl, im Gericht neben den hauptberuflichen Juristen eine Stimme zu haben? Eine tatsächliche Aufgabe im Rechtssystem zu haben?

Ja. Es ist nicht so, dass der Richter schon mit einem festen Urteil in die Beratungen geht. Man kann die Strafe nach oben oder nach unten verändern, man spricht intensiv darüber. Als Schöffe denkt man manchmal schon: Dieses oder jenes, das kann doch nicht wahr sein. Aber manchmal stellt man dann fest, dass es im Gesetzbuch steht. Die hauptamtlichen Richter erklären auch, warum manches so oder anders ist. Und es war auch schon so, dass sie ihre Meinung nach der Beratung mit den Schöffen geändert haben. Sie sagen uns, in welchem Rahmen sich eine Strafe bewegen kann, gehen aber auf unsere Hinweise ein. Es ist überhaupt nicht so, dass das Urteil schon fertig ist, wenn der Prozess anfängt.

Welchen Prozess werden Sie nie vergessen?

Einen Mordprozess. In Themar hat ein Mann seinen Nebenbuhler erstochen – das war schon eine sehr wilde Geschichte.

Werden Sie sich wieder für das Schöffennamt bewerben?

Ich habe heute meine Unterlagen in der Gemeindeverwaltung abgegeben.



Holger Senf.
Foto: privat

Herr Senf, warum sind Sie Schöffe geworden? Was hat Sie an diesem Ehrenamt gereizt?

Ich wollte da mal reinschnuppern. Ich wollte wissen, wie das Verhältnis zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Richtern ist. Meine Tante war auch schon Schöffin. Ich dachte, ich könnte das mal ausprobieren. Als dann im Gemeinderat gefragt wurde, wer Interesse hat, habe ich mich gemeldet.

Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Ach, die Erwartungen. Mir ging es erst mal darum, das Prinzip zu verstehen. Man hört, dass Schöffen an der Rechtssprechung teilhaben – das wollte ich sehen. Es ist ja tatsächlich so, dass man nach seiner Meinung gefragt wird. Die hauptamtlichen Richter erklären den Strafrahmen, es wird alles erörtert – also auch die sogenannte „Stimme des Volkes“, wir.

Wie oft waren Sie im Einsatz?

Ich muss schätzen – ich denke, acht Mal in fast fünf Jahren. Einmal hatten wir in einem Prozess mehrere Verhandlungstage. Natürlich kann es länger dauern. Es kommt auch vor, dass weniger Zeit gebraucht wird – un-

Leitartikel

Krisen und Crashes als Routine

Die hektische Rettungsaktion für die Credit Suisse zeigt, wie verwundbar der Finanzsektor ist. Die Notenbanken sind für die Instabilität mitverantwortlich.

Eine dramatische Rettungsaktion von Politik, Aufsicht und der Schweizerischen Nationalbank zugunsten der stark angeschlagenen Credit Suisse hat möglicherweise ein weiteres Bankenbeben verhindert. Sicher ist das aber nicht – auch wenn sich manche Analysten und Ökonomen hinterher erleichtert zeigen: Ohne das Eingreifen hätte Europa seinen „Lehman-Moment“ gehabt, raunten sie. Zur Erinnerung: Die Pleite der US-Investmentbank Lehman stürzte die Welt 2008 in eine verheerende Finanzkrise.

Der Blick über den Atlantik verheißt ebenfalls nichts Gutes. In den USA löste der Kollaps der eigentlich als relativ unbedeutend eingestuften Silicon Valley Bank nicht nur erhebliche Turbulenzen im Finanzsektor und in der Start-up-Szene aus, sondern auch in der Politik. Wie peinlich, dass ausgerechnet die Lobbyisten aus der US-amerikanischen Hightech-Region die Biden-Regierung aus Angst vor einem finanziellen Flächenbrand um Hilfe anflehten. Dabei halten sich viele Wagniskapitalgeber und Unternehmer aus dem kalifornischen Silicon Valley doch sonst für die großen Heilsbringer auf diesem Planeten und haben für den Staat eher Verachtung als Wertschätzung übrig.

Offenbar haben Politik, Aufsicht und Banken nicht genügend gelernt aus der weltweiten Finanzkrise, die durch dubiose Geschäfte auf dem US-Immobilienmarkt hervorgerufen worden war. Sollte das Bankensystem künftig nicht viel stabiler werden? Wollte man nicht eigentlich das „Too big to fail“-Problem – also die Systemrisiken und Ansteckungsgefahren durch eine Pleite von Großbanken – in den Griff bekommen? Stattdessen ist dem Finanzsystem eine strukturelle Instabilität zu attestieren, in der Krisen und Crashes zur Routine geworden sind. Analysten warnten, dass durch den



Von Matthias Will

Deal zwischen UBS und Credit Suisse ein neues Monster geschaffen worden sei. Aber längst geht es nicht mehr nur um einzelne Banken. Denn das Finanzsystem in Gänze ist zu einem unzählbaren Monster geworden. Der Philosoph Joseph Vogl hat Recht, indem er die Monetative als fünfte Macht einstuft – neben Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung, Rechtsprechung und den Medien. Und ihm ist auch zuzustimmen, dass sich die wachsende Wucht des Finanzsektors destabilisierend auf Staat und Gesellschaft auswirkt.

Das mag bitter klingen, doch Besserung ist leider nicht zu erwarten. Auf mehr als 350 Prozent der jährlichen globalen Wirtschaftsleistung bezifferte das Institute of International Finance die privaten und öffentlichen Schulden Ende 2021. Wenn diese Schuldenblase irgendwann platzt, dann wird der Fall Credit Suisse im Vergleich dazu nur eine Petitesse gewesen sein.

Mitverantwortlich für die starke Krisenanfälligkeit des Finanzsystems sind auch die Notenbanken. Diese sind mit Aufgaben überfrachtet und zum Dauerretter für Staaten und Unternehmen, ja sogar für ganze Währungsverbände mutiert. Mit unkonventionellen Instrumenten, die längst nicht in allen Situationen gerechtfertigt waren, haben die amerikanische Fed, aber auch die EZB infolge der Weltfinanzkrise die Märkte mit Geld geflutet. Weil sie das Inflationsrisiko lange unterschätzt haben, stehen sie nun gewaltig unter Druck. Die Erschütterungen sind kräftig zu spüren: Die sprunghaft steigenden Zinsen drücken auf Aktien- und Anleihenkurse, was auch manche Bank in Not bringt, sie hemmen Investitionen von Unternehmen und bringen die Immobilienwirtschaft in Bedrängnis. Das Finanzsystem steht unter Dauerstress. Eine Therapie ist nicht in Sicht. Die nächste Krise wartet schon.

redaktion@insuedthueringen.de

Kommentar

Weg von der Wegwerf-Kultur!

Das Recht auf Reparatur kaputter Geräte soll kommen. Die Idee besticht.

Die träumen, da oben in Brüssel: Die EU-Kommission möchte weg von der Wegwerfkultur. Die kaputte Spülmaschine oder der defekte Fernseher sollen nicht gleich auf dem Sperrmüll landen, sondern fachgerecht und zu einem günstigen Preis instandgesetzt werden. Es wäre ja so sinnvoll und vernünftig, Geräte viele Jahre zu nutzen. Aber die Wirklichkeit sieht leider ganz anders aus, wie die Abfallberge klar machen.

Kaum vorstellbar, dass sich der europaweite Rechtsanspruch auf Reparatur durchsetzen lässt. Dafür wäre ein riesiges Heer von Fachkräften erforderlich. Der gute alte Tüftler und Bastler, der in seiner uralten Werk-



Von Elmar Schatz

statt den noch so kniffligen Reparatur-Fall zur vollsten Zufriedenheit des Kunden löst, existiert kaum noch. Und auf der anderen Seite will der Verbraucher stets das allerneueste Handy oder die Top-Küche haben. Denn: Hat sich der Mensch an seinen Dingen satt gesehen, will er neue besitzen. Trotzdem muss der EU-Initiative größtmöglicher Erfolg gewünscht werden.

Denn, so kann es auf gar keinen Fall weitergehen, dass Ressourcen bedenkenlos verschwendet und gut brauchbare Sachen wegwerfen werden. Jeder sollte überlegen, ob er ein Gerät nicht doch zur Reparatur geben kann, bevor er die Abfall-Entsorgung anruft.

redaktion@insuedthueringen.de Seite 23



Bilder einer Autofahrt durch das nächtliche Mariupol sollen Wladimir Putin am Steuer eines Wagens zeigen. Doch das ist umstritten. Foto: dpa

War es Putin oder nicht?

Der Auftritt des Kremlchefs – oder eines Doubles – in Mariupol wird kontrovers debattiert. Eigentlich geht der russische Präsident Risiken aus dem Weg. Dazu passt eine Fahrt im Auto durch ein Kriegsgebiet nicht.

Von Ulrich Krökel

MOSKAU/MARIUPOL. Erhard Bühler ist ein besonnener Mann. Sachlich, nüchtern, immer an gesicherten Fakten orientiert: So erklärt der ehemalige Nato-General in einem Podcast des MDR seit einem Jahr alles Militärische rund um den russischen Angriffskrieg in der Ukraine. „Darüber will ich nicht spekulieren“, lautet ein Lieblingssatz des Generals a.D. Anfang der Woche jedoch brachen selbst bei Bühler die letzten Dämme gegen die Gerüchtelei. Er habe sich schon gewundert, dass Wladimir Putin das Risiko eingegangen sei, auf die Krim und nach Mariupol zu reisen. Sichere Ziele seien das definitiv nicht für einen Präsidenten, erklärte der General und fügte dann unvermittelt hinzu: „Wenn er es denn selbst war.“

Wie bitte – Putin nicht er selbst? Immerhin sendeten russische Fernsehkanäle die Reisebilder quasi in Dauerschleife. Nun ja, erläuterte Bühler seine Skepsis, es gebe „seit Monaten Hinweise, dass Putin in Russland Doubles hat, die ihn vertreten. Ich glaube, das ist auch plausibel, wenn man sieht, wie vorsichtig er zu Zeiten von Corona war. Wie wenige Leute er getroffen hat. Und wenn man sieht, wie in Moskau ganze Straßenzüge abgesperrt werden, wenn er sich da bewegt.“ Und nun das: „In Frontnähe, in Partisanennähe, fährt er selbst am Steuer und hat überhaupt keine Sicherheitsbeamten dabei? Das kommt einem schon sonderbar vor.“ Im Übrigen, so Bühler, bitte er das nicht als Spekulation zu verstehen.

Das gesicherte Faktenwissen zur Doubletheorie ist allerdings überschaubar. Was es gibt, sind Indizien und Hypothesen, die teils gut, teils weniger gut begründet sind. Zu den Indizien zählen zuallererst die Bilder selbst. Vor allem ukrainische Fachleute stellten di-

verse Fotos ins Netz, die Putin bei seinen Besuchen auf der Krim und in Mariupol im Profil zeigen. Direkt daneben platzierten sie Aufnahmen aus dem Februar und markierten die Unterschiede. Mal mit, mal ohne Doppelkinn. Hier ohne Fältchen an der Ohrmuschel, dort mit. Der Haaransatz ist hier etwas höher als dort. Aber reicht das?

Überzeugend dagegen klingt das Argument, das auch General Bühler plausibel nennt: Der ehemalige Geheimdienstchef Putin vermeidet seit Jahren alle öffentlichen Auftritte, bei denen sein Sicherheitspersonal nicht alles bis ins kleinste Detail kontrollieren kann. Speisen und Getränke werden vorgeschmeckt, berichten Kremlinsider. Während der Corona-Pandemie war teilweise ein halbes Dutzend Tests vorgeschrieben. Berühmtheit erlangten auch die Bilder vom einsamen Putin beim Weihnachtsgottesdienst in der Kremlkirche, den der Präsident allein mit dem Priester feierte.

Doch damit nicht genug. Bei seinem Auftritt am 9. Mai, dem „Tag des Sieges“ im Zweiten Weltkrieg, trug Putin eine kugelsichere Weste. Die geplante Flugschau über Moskau wurde kurzfristig abgesagt, offenkundig aus Sicherheitsgründen. Als Putin Anfang Februar zum Gedenken an die Schlacht von Stalingrad in die Wolgaregion reiste, verlegten Bauarbeiter dort sogar die Gehwegplatten neu, um die Sturzgefahr für den Präsidenten zu minimieren. Und ausgerechnet dieser Putin soll mit einem Hubschrauber von der Krim nach Mariupol geflogen sein, mitten durch ein Kriegsgebiet, in dem jede Bewegung im Luftraum vom Gegner überwacht wird? Nur um sich dann an das Steuer eines Autos zu setzen, ohne

Leibgarde durch die Stadt zu fahren und bei Zwischenstopps mit Fremden zu reden?

Das glauben auch russische Fachleute nicht. „Wenn ich einen angeblichen Putin in einer Menschenansammlung sehe, weiß ich sofort, dass das ein Doppelgänger ist“, erklärt etwa Igor Girkin, ein ehemaliger Oberst des Militärgeheimdienstes GRU, der 2014 die prorussischen Milizen im Donbass anführte. Auch neutrale Experten weisen darauf, dass sich die Lage auf der Krim und in Mariupol derzeit nicht sicher kontrollieren lasse. Das Überraschungsmoment sei in Zeiten der Livestreamkommunikation über das Internet kaum noch gegeben. Ein Vabanquespiel also – passt das zu Putin? Wie problematisch der angebliche Präsidentenbesuch in Mariupol war, belegen die Videoaufnahmen. Bei einem Gespräch mit Einheimischen ist plötzlich eine Frauenstimme zu hören: „Das

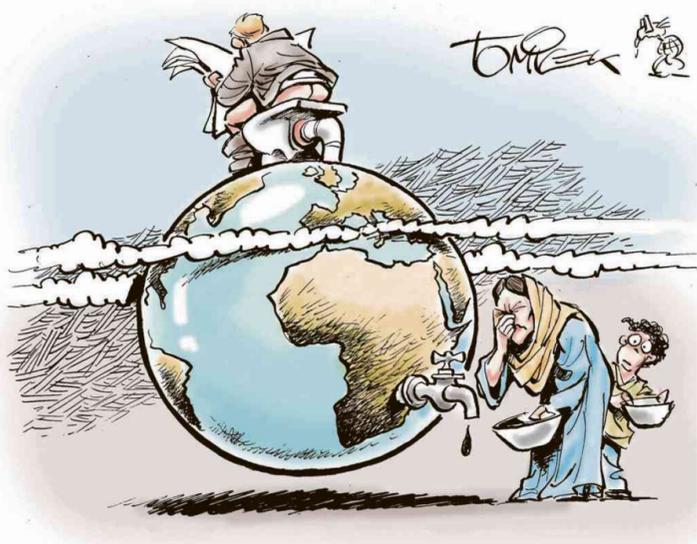
„Am Ende ist die Propaganda immer wirksamer als die Wahrheit.“

Fjodor Kraschennikow
Kommunikationsexperte

ist alles Lüge, alles für die Show!“ Die Szene erinnerte an die Protestaktion der russischen TV-Journalistin Marina Owsjannikowa vor einem Jahr. Die Redakteurin hielt kurz nach Kriegsbeginn ein Schild in die Kamera: „Hier werden Sie belogen.“ Die Wirkung auf das Publikum verpuffte allerdings.

Den Grund dafür sieht der russische Kommunikationsexperte Fjodor Kraschennikow in der Vielstimmigkeit, die zum Wesen der Kremlpropaganda gehöre. Die Staatssender verbreiteten systematisch mehrere Versionen der Wirklichkeit, gerade bei missliebigen Ereignissen. Am Ende, sagt Kraschennikow, sei deshalb „die Propaganda immer wirksamer als die Wahrheit“.

Weltwassertag



Burnout und psychische Belastungen nehmen zu

Von Basil Wegener

BERLIN. Psychische Belastungen und Burnout spielen aus Sicht vieler Unternehmen und öffentlicher Einrichtungen künftig eine zunehmende Rolle. Knapp 39 Prozent der befragten Geschäftsführer und Verantwortlichen geben laut einer Studie an, dass solche Belastungen am Arbeitsplatz in ihren Unternehmen bereits heute eine große Bedeutung hätten. In drei Jahren haben demnach Burnout und Co. nach Einschätzung von sogar 70 Prozent der befragten Verantwortlichen eine große Bedeutung. Das geht aus der am Mittwoch in Berlin vorgestellten Studie des Konstanzer Instituts für Betriebliche Gesundheitsberatung im Auftrag der Techniker Krankenkasse (TK) hervor.

Verschiedene Krisen, nötige Anpassungen an veränderte Märkte und die umfassende Digitalisierung zählten zu den psychischen Belastungsphänomenen, sagte die TK-Personalvorständin Karen Walkenhorst.

Laut der Erhebung sehen rund 86 Prozent der Unternehmensverantwortlichen die schiere Menge der Aufgaben als eine aktuell große Herausforderung am Arbeitsplatz. Knapp 77 Prozent sehen die Komplexität der Aufgaben als eine solche Herausforderung.

Bei den Versicherten zählten psychische Erkrankungen ebenfalls zu den Hauptursachen für Fehlzeiten, wie Walkenhorst anhand von TK-Daten deutlich machte. Laut der Krankenkasse stiegen die durchschnittlichen Fehltagelänge aufgrund psychischer Diagnosen bei den eigenen Versicherten im vergangenen Jahr weiter an.

Pro erwerbstätiger Person fehlten die Versicherten 2022 im Schnitt an 3,33 Tagen wegen psychischer Diagnosen, im Vorjahr waren es 3,17 Tage. Diagnosen, die auf Burnout hinweisen, führten dabei laut der Kasse bei im Schnitt 1,95 Tagen zur Krankschreibung nach 1,85 Tagen im Jahr 2021. 2012 waren es erst 1,47 Fehltagelänge im Schnitt wegen solcher Diagnosen.

Scharfe Kritik der Beamten an Lindner

BERLIN. Vertreter der obersten Bundesbeamten haben die Ankündigung von Christian Lindner kritisiert, die Erweiterungspläne für das Finanzministerium auf Eis zu legen. „Diese Ankündigung ist kurzfristig und falsch. Hier soll ein politisches Signal gesetzt werden auf dem Rücken der Beschäftigten im Bundesfinanzministerium“, sagte Frank Gehlen, Vorsitzender des Verbands der Beschäftigten der obersten und oberen Bundesbehörden dieser Zeitung. Lindner hatte in dieser Woche gesagt, er wolle prüfen lassen, ob man auf den geplanten Erweiterungsbau verzichten könne, auch um Geld zu sparen. Nach Aussage von Gehlen wird das Gebäude jedoch dringend gebraucht. Gehlen betont zudem, dass der Erweiterungsbau die Zusammenarbeit im Ministerium vereinfachen würde, das derzeit auf sechs Standorte verteilt ist. Ihm zufolge hält sich auch das finanzielle Risiko für den Bund in Grenzen. „Das Ministerium wäre lediglich Mieter. Sollte man Büroflächen nicht benötigen, könnte man sie einfach wieder reduzieren“, sagte Gehlen. Tobias Heimbach

Ein bisschen weniger Rumpeln

Eigentlich wollten die Grünen bei ihrem Fraktionstreffen in Weimar über den Zusammenhalt und den Klimaschutz diskutieren. Das haben sie auch. Doch überlagert wurden die Tage von einem anderen Thema, dem Dauerstreit in der Ampelkoalition.

Von Rebekka Wiese

WEIMAR. Vielleicht wird von der Klausur der Grünen-Bundestagsfraktion vor allem ein Bild hängen bleiben: das abgekämpfte Gesicht von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck, der am Dienstagabend sichtbar verärgert ein Interview in den „Tagesthemen“ gab. Habeck war aus Weimar zugeschaltet, wo die Grünen-Fraktion sich seit Dienstag zur Klausur getroffen hatte. An diesem Donnerstag endet die Zusammenkunft, die vor allem von einem Thema überschattet ist: dem Koalitionsausschuss am Sonntag. Dort wollen – um nicht zu sagen: müssen – die Ampelpartner wenigstens einen Teil jener Konflikte lösen, die die Regierungsarbeit seit Wochen ausbremsen.

„Ich bin ein bisschen alarmiert, ob überhaupt Einigungswille da ist.“

Robert Habeck,
Bundeswirtschaftsminister

Für die Tage in Weimar hatten sich die Grünen das Motto „Gemeinsam stärker – Zusammenhalt und Klimaschutz“ gesetzt. Es ging um die Themen Klima, Umwelt und Gesellschaft. Doch dass es hier um mehr geht, wurde schon klar, als Habeck zum Auftakt am Dienstag gemeinsam mit der Außenministerin Annalena Baerbock und den Grünen-Fraktionsvorsitzenden Katharina Dröge und Britta Haßelmann vor die Presse trat.

Er wolle die Konferenz zwar nicht kapern, sagte Habeck, aber doch noch drei Sätze zur Wärmewende loswerden – einem der zahlreichen Themen, über die sich die Koalitionspartner bislang nicht einig sind. Dabei geht es vor allem um einen Gesetzentwurf aus Habecks Ministerium, der vorsieht, den Einbau neuer Gas- und Ölheizungen schrittweise zu verbieten. Es waren dann 31 Sätze, die Habeck brauchte, um sein Vorhaben zu verteidigen. Und die gingen natürlich nicht wirklich an die anderen Parteimitglieder vor Ort in Weimar, sondern an die Koalitionspartner in Berlin.

Das galt auch, als Habeck noch am selben Abend in den „Tagesthemen“ auftrat. Dort wurde er noch deutlicher. „Wir haben einen Auftrag, für die Menschen, für Deutschland was zu leisten“, sagte Habeck in dem Interview, „dem kommen wir momentan nicht ausreichend nach. Das ist aber der Sinn von Regierung.“ Habeck kritisierte, dass der Gesetzesvorschlag zur Wärmewende vorzeitig an die Presse gegeben worden war: „Er wurde bewusst geleakt, um dem Vertrauen in der Regierung zu schaden. Das passiert nicht aus Versehen. Ich bin ein bisschen alarmiert, ob



Der liberale Justizminister Marco Buschmann (li.) mit den Grünen Annalena Baerbock (Außen) und Robert Habeck (Wirtschaft). Letzterer hat die anderen Ampelparteien ermahnt, den Fortschritt nicht zu bremsen – zum Ärger von SPD und FDP.

Foto: imago/Methodi Popov

überhaupt Einigungswille da ist. Denn das war schlecht.“

Offiziell ging es bei der Fraktionsklausur aber eigentlich auch um andere Themen. Drei Beschlüsse verabschiedete die Grünen-Fraktion noch am Dienstag in Weimar: zur Gesellschaftspolitik, zum natürlichen Klimaschutz und zum Wandel zu einer klimaneutralen Wirtschaft. Darunter enthielt vor allem Letzterer einen bemerkenswerten Beschluss: Die Grüne fordern, den Kohleaus-

stieg in Ostdeutschland von 2038 auf 2030 vorzuziehen. Das war bereits vor dem Treffen bekannt geworden und hatte dazu geführt, dass der Betriebsrat des Energieunternehmens Leag seine eigentlich geplante Teilnahme an der Fraktionsklausur absagte.

Das Pressestatement der Fraktionsvorsitzenden Haßelmann und Dröge am Mittwoch hatte dann wieder vor allem ein Thema: Auch hier ging es um den Zustand der Koalition und den Ausschuss, der das Problem lö-

sen sollte. Haßelmann und Dröge schienen zwei Signal senden zu wollen. Einerseits ging es um die Streitpunkte, die die Ampelregierung derzeit beschäftigen: um den Verkehrssektor und das Verbrenner-Aus, die Wärmewende und das Heizungsgesetz. Das müsse der Koalitionsausschuss am Sonntag lösen, so die Fraktionsvorsitzenden – und klangen nicht, als würden sie daran denken, von ihrer Seite nachzugeben.

Andererseits bemühten sich Haßelmann und Dröge, immer wieder die Gemeinsamkeiten und das Potenzial der Ampelkoalition hervorzuheben – vor allem bei gesellschaftspolitischen Themen. „Hier zeigt sich im positiven Sinne, wie wir als Ampel und als ‚Team Ampel‘ gemeinsam agieren können“, sagte Haßelmann und verwies auf Projekte wie das Fachkräfteeinwanderungsgesetz oder das Staatsangehörigkeitsrecht. Beide betonten, dass das Arbeitsverhältnis der Koalitionspartner gut sei – eigentlich.

Nach dem Zustand der Koalition gefragt, sagte Dröge, sie wünsche sich „etwas mehr Tempo, etwas weniger Blockade, etwas weniger Rumpeln“. Angesichts der aktuellen Lage wäre das wohl schon ein Fortschritt.

Habeck will die Hürden für den Ausbau der Windkraft weiter senken

Genehmigungsdauer Wirtschafts- und Klimaschutzminister Robert Habeck (Grüne) will für einen schnelleren Ausbau der Windkraft an Land weitere Bremsen lösen. Für mehr als eine Vervielfachung des derzeitigen Ausbaus sei noch nicht die nötige Genehmigungsgeschwindigkeit erreicht, sagte Habeck am Mittwoch nach einem „Windgipfel“.

Teilnehmende An dem „Windgipfel“ in Berlin nahmen Vertreter der Energiebranche, von kommunalen Spitzenverbänden, Ländern, Gewerkschaften und anderen Bundesministerien teil.

Vorhaben Geplant ist nun eine „Windenergie-an-Land-Strategie“. Das Ministerium nannte etwa bessere Anreizwirkungen, bessere Finan-

zierungsbedingungen für Direktverträge zwischen Energieerzeugern und Stromverbrauchern sowie die Frage, wie Windflächen für die Versorgung der Industrie zur Verfügung gestellt werden können. Weiter gehe es um einen zügigen Transport von Windkraftanlagen und die Sicherung von Flächen. Ein zweiter Gipfel soll im April folgen. *dpa*

Emmanuel Macron probt den Gegenangriff

Mit einem offensiven TV-Auftritt versucht der Präsident, seine Rentenreform zu retten. Über Paris hinaus schlagen die Proteste zunehmend in Gewalt um.

Von Stefan Brändle

PARIS. Die Frage war vielleicht rhetorisch, aber emotional unterlegt: „Glauben Sie, dass es Spaß macht, eine solche Reform zu machen?“, herrschte Macron am Mittwoch die zwei Journalisten des Mittagssenders an. Die Erhöhung des Rentenalters von 62 auf 64 sei „kein Luxus, kein Vergnügen, sondern eine Notwendigkeit“, erklärte der Präsident.

Auf seine Ausführungen, warum diese Reform nötig sei, vermochte der Moderator von France 2 nur noch zu fragen, wieso er das den Franzosen nicht schon seit Monaten erklärt habe. Doch der energiegeladene Präsident hörte nicht hin. Er versprach neue Reformen für Arbeiter mit harten Jobs, für den Berufswechsel ab 55 Jahren oder für die Beziehung von Mindestlöhnen.

Am Rentenalter 64 hält er aber fest. Diese Reform soll auf das Jahresende hin umgesetzt werden, sofern der Verfassungsrat grünes Licht gibt. Die Forderung der Gewerkschaften nach einem Rückzug der Reform übergab Macron bei seinem ersten offiziellen Eingriff in die Rentendebatte.

Die Fronten scheinen damit verhärtet, eine Lösung des Konflikts ist nicht in Sicht. Der Vertreter der Gewerkschaft CGT in Marseille, Olivier Mateu, hatte schon vor Ma-



Präsident Macron während des Interviews zur Rentenreform

Foto: imago/JB Autissier

crons TV-Auftritt erklärt, alles andere als ein Rückzug der Reform wäre für ihn inakzeptabel. Die Gewerkschaften rufen für Donnerstag zu einem neuen Protesttag auf.

In Paris und anderen Städten kommt es seit einer Woche jede Nacht zu schweren Ausschreitungen. Züge werden zudem in Bahnhöfen – am Mittwoch etwa in Toulouse und Nizza – festgehalten. Die Ölfraffinerien sind blockiert, was in ganz Südfrankreich zu Benzinmangel führt.

Macron bekannte sich zum Streikrecht, gegen die Blockaden bietet er aber Arbeiter des Privatsektors auf. Am Dienstag hatte er vor Vertretern seiner Partei Renaissance ausgeführt, „die Menge“ auf der Straße habe keine demokratische Legitimität. Jede Form von Gewalt werde er bekämpfen. In Frankreich werden Parlamentarierbüros verwüstet, anderen wird der Strom gekappt. Macron lässt sie nun polizeilich schützen.

Boris Johnson kämpft um seine politische Zukunft

Britischer Ex-Premierminister muss vor einem Unterhausauschuss Rede und Antwort zu seinen „Lockdown-Parties“ stehen.

Von Peter Nonnenmacher

LONDON. Kampfbereit, aber auch ausgesprochen ernst, stellte sich Boris Johnson am Mittwoch den sieben Abgeordneten, die ihn an diesem Tag im Auftrag des Parlaments zur Rechenschaft zu ziehen suchten. Er werde, erklärte der Ex-Premierminister vorm Unterhausauschuss für parlamentarische Rechte und Privilegien, „die Wahrheit, die volle Wahrheit und nichts als die Wahrheit“ sagen. „Hand aufs Herz, ich habe das Unterhaus nicht belogen“, versicherte er.

Drei Stunden währte Johnsons „Verhör“. Es wurde live auf allen Nachrichtenkanälen im Fernsehen übertragen. Die ganze Nation war gespannt darauf, wie Boris Johnson diesmal den Kopf aus der Schlinge ziehen würde – oder ob sich abzeichnen würde, dass sein Schicksal diesmal besiegelt, dass ein politisches Comeback unmöglich ist.

Sechzehn Monate, nachdem die ersten Nachrichten über „Lockdown-Parties“ in der Regierungszentrale ans Tageslicht gekommen waren, wollte der Ausschuss zu guter Letzt Klarheit schaffen in der Frage, ob der Tory-Politiker, der zu Covid-Zeiten in No 10 Downing Street das Sagen hatte, das Parlament damals in Bezug auf die Parties vorsätzlich zu täuschen suchte, oder ob es sich um eine unbeabsichtigte, nicht gewollte Ir-

reführung handelte, die man ihm vergeben könnte im Nachhinein.

Dass es während der Lockdown-Phasen relativ fidele Zusammenkünfte in der Regierungszentrale gab, während das gemeine Volk keine Feste feiern durfte, streitet inzwischen auch Boris Johnson nicht länger ab. Und dass er das Parlament seinerzeit falsch informierte, tut Johnson heute ausgesprochen „leid“. Fahrlässig oder gar absichtlich habe er aber zu keinem Zeitpunkt gehandelt,

beteuerte der ehemalige Regierungschef vor dem Ausschuss am Mittwoch immer wieder ausdrücklich. Er habe stets dem Rat von Mitarbeitern vertraut, die damals auch bei Sitzungen, bei denen etwas getrunken wurde, keinen Regelverstoß erkennen konnten. Er und seine Mitarbeiter seien voll konzentriert gewesen aufs Wohl des Landes, bei ihrer aufreibenden Arbeit in Downing Street, sagte er. „Perfekte“ soziale Distanzierung sei am Ende „nicht möglich“ gewesen in No 10.

Ungläubig fixierten die sieben Ausschussmitglieder den sich nach Kräften wehrenden Ex-Premier und legten ihm ein Gegenargument nach dem anderen vor. Ob das Gremium es nun als erwiesen ansieht, dass Boris Johnson dem Unterhaus vorsätzlich Lügen auftrug, wird sich voraussichtlich im Mai zeigen, wenn ein Verdikt erwartet wird von den Ausschussmitgliedern.

„Hand aufs Herz, ich habe das Unterhaus nicht angelogen.“

Boris Johnson,
britischer Ex-Premier

Schwerer Schlag für Erdogans Wahlchancen

Auch die türkische Kurdenpartei HDP unterstützt den Kandidaten der Opposition bei der Präsidentschaftswahl.

Von Susanne Güsten

ISTANBUL. Die Chancen für Recep Tayyip Erdogan auf eine Wiederwahl als türkischer Präsident schwinden. Die Kurdenpartei HDP kündigte am Mittwoch an, keinen eigenen Kandidaten in das Rennen um das Amt als Staatschef zu schicken, sondern bei der Wahl am 14. Mai den Oppositionskandidaten Kemal Kilicdaroglu zu unterstützen. Kilicdaroglu hat damit ein breites Spektrum von Unterstützern hinter sich, das von Sozialisten bis zu Nationalisten reicht.

Die HDP liegt bei etwa zehn Prozent der Stimmen. Kilicdaroglus linksnationale Partei CHP kommt auf rund 25, die rechtsgerichtete IYI-Partei auf etwa 14 Prozent; dazu kommen kleinere Oppositionsparteien mit zusammen etwa fünf bis sechs Prozent. In einigen Umfragen lag Kilicdaroglu schon vor Mittwoch weit vor Erdogan.

Die Wahlhilfe der HDP könnte nun Kilicdaroglus Sieg in der ersten Runde der Präsidentschaftswahl ermöglichen. Dazu braucht er am 14. Mai mehr als 50 Prozent der Stimmen. „Unser Land und unsere Gesellschaft werden am Morgen des 15. Mai mit neuer Hoffnung aufwachen“, sagte die HDP-Co-Vorsitzende Pervin Buldan am Mittwoch. Kilicdaroglu hatte die HDP am Montag besucht und zugesichert, Konflikte mit kurdischen Gruppen politisch zu lösen. „Bei der Präsidentschaftswahl werden wir unserer historischen Verantwortung zur Abschaffung des Ein-Mann-Systems gerecht werden“, sagte Buldan: Die HDP unterstützt Kilicdaroglus Vorhaben, Erdogans Präsidentsystem abzuschaffen und zur parlamentarischen Demokratie zurückzukehren.

Bei der Präsidentschaftswahl 2018 hatte die HDP einen eigenen Kandidaten aufgestellt; die Spaltung der Opposition ermöglichte Erdogan damals den Sieg. Ein Jahr später unterstützte die HDP bei den Kommunalwahlen die Kandidaten von Kilicdaroglus CHP und verhalf damit der Opposition in Großstädten wie Istanbul und Ankara zum Erfolg. Jetzt will die Opposition mit diesem Modell die 20-jährige Ära Erdogan beenden. „Wir wollen uns für den Demokratisierungsprozess in der Türkei einsetzen“, begründete die aus Celle stammende HDP-Politikerin Feleknas Uca im Gespräch mit unserer Zeitung die Entscheidung für Kilicdaroglu. Eines der Ziele sei „die Lösung der kurdischen Frage auf friedlichem Weg“.

Kilicdaroglu könnte schon im ersten Wahlgang neuer Präsident werden.

Umwelthilfe verklagt Facebook-Konzern

BERLIN. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) verklagt den Facebook-Mutterkonzern Meta vor dem Berliner Landgericht wegen Bedrohungen in Facebook-Gruppen. Facebook weigere sich, diese Gruppen zu schließen, sagte DUH-Geschäftsführer Jürgen Resch am Mittwoch in Berlin. Mehr als 300 Strafanzeigen sowie alle bisherigen Kontakte zu Meta hätten keine Beendigung der Drohungen bewirkt. Resch klagt in dem Zivilprozess auf Löschung und Beseitigung der Facebook-Gruppen unter anderem wegen Verletzung seines Persönlichkeitsrechts. Eine erste Güterverhandlung vor dem Landgericht ist für Dienstag, 28. März, angesetzt. *epd*

Schweden beschließt den Nato-Beitritt

STOCKHOLM. Das schwedische Parlament hat grünes Licht für einen Beitritt des Landes zur Nato gegeben. Eine klare Mehrheit der Abgeordneten stimmte am Mittwoch nach einer Parlamentsdebatte in Stockholm dafür, die jahrzehntelange Bündnisfreiheit Schwedens zugunsten einer Nato-Mitgliedschaft aufzugeben. Nur zwei der acht Parteien waren gegen den Beitritt.

Nato-Mitglied kann Schweden aber erst werden, wenn alle 30 Mitgliedsstaaten den Beitritt ratifiziert haben. Ungarn und die Türkei fehlen noch. Ankara blockiert die Aufnahme Schwedens in das Bündnis mit der Begründung, dass Schweden nicht konsequent genug gegen „Terrororganisationen“ vorgehe. Um den Streit beizulegen, hat Schweden kürzlich einen Entwurf für härtere Terrorgesetze vorgelegt. *dpa*

Leute

Love me, Gender

Der Musiker **Herbert Grönemeyer** (66) sieht beim Einsatz für mehr Frauenrechte die Notwendigkeit auch für umstrittene sprachliche Veränderungen. „Die Aufregung ums Gendern verstehe ich nicht“, sagte er in Berlin. „Ich halte es für absolut richtig und wichtig, weil wir überhaupt erst mal begreifen, wie unsichtbar viele sind.“ Auf seinem am kommenden Freitag erscheinenden Album „Das ist los“ beschreibt Grönemeyer in mehreren Songs die starke Rolle von Frauen. *dpa*

Prügel in der Mucki-Bude

Rapper **Tekashi 6ix9ine** (26) soll Medienberichten zufolge Opfer eines Angriffs in einem Fitnessstudio geworden sein. Wie das Portal „Variety“ berichtete, soll er von einer Gruppe Männern in Florida verprügelt worden sein. „Er hat Schnittwunden und Prellungen im Gesicht“, erklärte sein Anwalt. *dpa*

Sie haben es wieder getan

Jetzt ist es sozusagen amtlich: der frühere Bundespräsident **Christian Wulff** (63) und seine Frau **Bettina Wulff** (49) haben sich zum dritten Mal das Jawort gegeben.

„Bettina und Christian Wulff haben am Samstag, dem 18. März 2023, im Familien- und Freundeskreis geheiratet. Es war eine sehr schöne Feier“, teilte das Büro des Bundespräsidenten a. D. am Mittwoch in Berlin mit. Zuvor hatten RTL, „Bild“ und weitere Medien über die Hochzeit in Hannover-Herrenhausen berichtet. Bereits im Juni 2021 war bekanntgeworden, dass der frühere Bundespräsident und die

PR-Beraterin sich wieder angenähert hatten. *dpa*



Sie trauen sich wieder: die Wulffs. Foto: dpa/Karl-Josef Hildenbrand

Kurz berichtet

Tödlicher Messerangriff auf Kirmes: Verdächtiger stellt sich

MÜNSTER. Nach dem tödlichen Messerangriff auf einer Kirmes in Münster ist der gesuchte Tatverdächtige gefasst. Der 21-Jährige habe sich am Mittwochvormittag in Begleitung seines Anwalts der Polizei gestellt, teilten Polizei und Staatsanwaltschaft mit. Gegen den Mann liegt ein Haftbefehl wegen Mordverdachts vor. *dpa*

Schweres Erdbeben in Afghanistan und Pakistan

ISLAMABAD. Bei einem schweren Erdbeben in der afghanisch-pakistanischen Grenzregion hat es am späten Dienstagabend (Ortszeit) Tote und viele Verletzte gegeben. In Pakistan sprachen lokale Behörden in der im Norden gelegenen Provinz Khyber Pakhtunkhwa von mindestens neun Toten und mehr als 40 Verletzten. *dpa*

Lastwagen stößt mit Windkraftflügel zusammen

WOLLIN. Ein Lastwagen ist auf der A2 in Brandenburg mit einem Windkraftflügel auf der Ladefläche eines Schwertransports zusammengestoßen. Der Sachschaden wird auf über 300.000 Euro geschätzt, wie die Polizei am Mittwoch mitteilte. Ein 55 Jahre alter Lastwagenfahrer war am Dienstagabend Richtung Berlin unterwegs. Auf der Höhe eines Parkplatzes fuhr ein Schwertransport mit ordnungsgemäß abgesicherten Windkraftflügel vor ihm. Der Lkw-Fahrer versuchte auszuweichen, hatte die Situation aber wohl zu spät erkannt. Es kam zum Zusammenstoß. Verletzt wurde niemand. *dpa*

Aufgelesen

Es ist ein Mädchen

ROSTOCK. Im Rostocker Zoo ist ein Orang-Utan-Mädchen geboren worden. Die Geburt sei bereits am 14. März bemerkt worden, teilte der Zoo am Mittwoch mit. Mutter ist das elfjährige Orang-Utan-Weibchen Cantik, das erst vor einem Jahr aus Tschechien nach Rostock gekommen ist. Da Cantik ihr Baby auf der Anlage bekommen habe, seien Mutter und Kind auch vom ersten Tag an zu sehen gewesen. „Unsere Neumutti kümmert sich rührend um ihre Tochter“, sagte Zoodirektorin Antje Angeli. *dpa*



Tatort Reutlingen: Hier kam es am Mittwoch bei einer Razzia im „Reichsbürger“-Milieu zu einem Schusswechsel, bei dem ein Polizist verletzt wurde.

Foto: dpa/Julian Rettig

„Reichsbürger“ schießt auf Polizisten

Bei einer Razzia in Reutlingen greift der Sportschütze Markus L. zu seiner Waffe und feuert sie gegen Beamte ab. Ein Mann wird verletzt, der Täter ergibt sich. Hintergrund sind die Ermittlungen gegen Heinrich XIII. Prinz von Reuß, einem Rädelsführer in der Szene.

Von Anja Semmelroch und Sophia Weimer

KARLSRUHE/REUTLINGEN. Bei Durchsuchungen im „Reichsbürger“-Milieu ist ein Polizist durch einen Schuss verletzt worden. Der Beamte eines Spezialeinsatzkommandos erlitt einen Durchschuss am Arm, sein Zustand ist nach dpa-Informationen stabil. Die Bundesanwaltschaft ermittelt gegen den Schützen Markus L. unter anderem wegen des Verdachts des versuchten Mordes. Der Mann sitzt inzwischen in Untersuchungshaft. Die Durchsuchungen standen im Zusammenhang mit einer Groß-Razzia Anfang Dezember, die sich unter anderem gegen den Frankfurter Geschäftsmann Heinrich XIII. Prinz Reuß als mutmaßlichen Rädelsführer gerichtet hatte. Nach Angaben der Bundesanwaltschaft gibt es nun fünf weitere Beschuldigte. Gegen sie bestehe der Verdacht der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung, die das politische System in Deutschland stürzen wollte. Aktionen gab es in acht Bundesländern und in der Schweiz.

Die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe teilte mit, die Einsatzkräfte hätten sich bei der Durchsuchung im baden-württembergischen Reutlingen am Mittwochmorgen durch lautes Rufen als Polizisten zu erkennen gegeben. Als sie schließlich das Wohnzimmer betreten hätten, habe der bis dahin

als Zeuge geführte Mann eine großkalibrige Schusswaffe auf die Beamten gerichtet. „Der wiederholten Aufforderung, die Waffe wegzulegen, folgte er nicht“, hieß es in der Mitteilung. Es sei daraufhin zu einem Schusswechsel zwischen den Einsatzkräften und dem Mann gekommen, wobei ein Polizist von dem Beschuldigten in den Arm getroffen worden sei. Markus L. habe sich schlussendlich ergeben und sei vorläufig festgenommen worden. Er sollte noch am Mittwoch am Karlsruher Bundesgerichtshof dem Haftrichter vorgeführt werden.

Nach dpa-Informationen ist der Festgenommene Sportschütze und verfügte über die Erlaubnis zum Besitz mehrerer Waffen. Er verschänzte sich demnach beim Eintreffen der Spezialkräfte.

Die fünf neuen Beschuldigten kommen aus Bayern, Niedersachsen, Sachsen und der Schweiz. Daneben wurden die Räumlichkeiten von 14 weiteren Personen durchsucht, die nicht als verdächtig gelten. Unter ihnen



Foto: dpa/Michael Kappeler

„Wir müssen diese Extremisten konsequent entwaffnen. Dafür brauchen wir dringend Verschärfungen des Waffenrechts.“

Nancy Faeser
Bundesinnenministerin

sind nach Informationen aus Sicherheitskreisen ein Polizist und ein Angehöriger der Bundeswehr. Weitere Festnahmen gab es laut Bundesanwaltschaft nicht.

Eine Reporterin der Deutschen Presse-Agentur am Einsatzort in Reutlingen berichtete, in einem Haus habe es am Vormittag fünf Mal geknallt. Nach dpa-Informationen sprengte die Polizei eine abgeschlossene Tür.

Dem Vernehmen nach waren außer Bayern, Niedersachsen und Sachsen auch Baden-Württemberg, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen betroffen. Laut Bundesanwaltschaft waren Beamte des Bundeskriminalamts und Spezialeinheiten des Bundes und der Länder im Einsatz.

Nach dpa-Informationen wurden in Bayern sechs Objekte im Bereich dreier Polizeipräsidien durchsucht: Unterfranken, München und Oberbayern Süd. In Niedersachsen war ein Objekt im Raum Hannover betroffen, wie ein Sprecher des dortigen Innenministe-

riums sagte. Auch in Mecklenburg-Vorpommern gab es eine Durchsuchung, wie es aus Sicherheitskreisen hieß.

Anfang Dezember hatte es eine groß angelegte Anti-Terror-Razzia gegen „Reichsbürger“ in mehreren Bundesländern, Österreich und Italien gegeben; zu Durchsuchungen war es auch in Oberfranken und Thüringen gekommen. Damals waren 25 Männer und Frauen festgenommen worden. Die Bundesanwaltschaft wirft der Gruppe vor, den Umsturz des politischen Systems in Deutschland vorbereitet zu haben. Dafür hätte sie Tote in Kauf genommen und Soldaten und Polizisten rekrutiert. In diesem Verfahren ermittelte die Bundesanwaltschaft außerdem gegen 30 weitere Menschen. Es hatte geheißt, es sei nicht ausgeschlossen, dass im Laufe der Zeit mehr Beschuldigte hinzukommen. Die neuen Durchsuchungen stehen damit im Zusammenhang. Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) sagte: „Wir müssen diese Extremisten konsequent entwaffnen. Dafür brauchen wir dringend die Verschärfungen des Waffenrechts, die ich vorgeschlagen habe.“ Mit Blick auf die Durchsuchungen erklärte sie am Mittwoch in Washington laut einer Mitteilung weiter: „Wir setzen diese harte Gangart fort, bis wir diese Strukturen vollständig offengelegt und zerschlagen haben.“

Er war schon oft da, doch nie als König

Als Prinz hat Charles schon im Hofbräuhaus getanzt, einen Hahn im Arm gehalten und Sekt im Plattenbau angeboten bekommen. Doch was ist diesmal geplant?

BERLIN. Eines der bekanntesten Bilder, das Charles in Deutschland zeigt, stammt aus einer Berliner Plattenbauwohnung. Darauf: Topfpflanzen auf der Fensterbank, Spitzengardinen knapp darüber und davor ein britischer Royal auf dem Sofa. Im November 1995 besuchte Charles eine Familie im Stadtteil Hellersdorf. Zum Empfang standen Mon Chéri auf dem Tisch, es gab Saft und Rotkäppchensekt.

Nun kommt der 74-Jährige erstmals als König Charles III. Wenn er in einer Woche mit Ehefrau Queen Camilla vom 29. bis 31. März in Deutschland zum Staatsbesuch erwartet wird, dürften wieder Bilder entstehen, die im Rückblick historisch sein werden. Stationen sind Berlin, Brandenburg und Hamburg, zuvor ist das Paar in Frankreich.

Dass Auslandsreisen der königlichen Familie interessante Bilder produzieren, lässt sich anhand der vergangenen Jahrzehnte problemlos nachverfolgen. Charles hat schon im Münchner Hofbräuhaus getanzt, einen Hahn im Arm gehalten, die Ostseeinsel Vilm kennengelernt, die Berliner Mu-



Besuch im Plattenbau, 1995 Foto: dpa/Lutz Schmidt

seumsinsel besucht und in Brandenburg einen Geburtstag verbracht.

Nach Angaben der britischen Botschaft war Charles rund 30-mal offiziell in Deutschland, hinzu kamen private Besuche. Schon als 13-Jähriger begleitete er seinen Vater Prinz Philip nach Frankfurt, um von dort aus die deutsche Verwandtschaft zu besuchen. Sie hätten den Flug „mit einer viermotorigen Privatmaschine der Königin von England zurückgelegt“, schrieb die Deutsche Presse-Agentur im April 1962.

Das Verhältnis des Königs zu Deutschland ist eng, wie auch seine Biografin Catherine Mayer betont. So zeige Charles viel Interesse an Homöopathie, die aus Deutschland nach Großbritannien kam, sowie an der Balance von menschlicher Gesundheit und Natur und deutschen Philosophen. „Die Vorstellung, draußen in der Natur zu sein, die

Vorstellung, dass das wichtig für die Seele und den Geist ist, das sind wahrhaftig keine britischen Ideen“, sagt Mayer. „Charles hat sich auf eine Weise mit der deutschen Kultur auseinandergesetzt, wie es vermutlich wenige seiner Landsleute getan haben.“

Erneut soll Charles eine Rede im Bundestag halten und sich zudem mit Geflüchteten aus der Ukraine treffen. In Brandenburg wollen er und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier Soldatinnen und Soldaten einer deutsch-britischen Militäreinheit besuchen. In Hamburg sind ein Besuch am Mahmal der St.-Nikolai-Kirche, die vor 80 Jahren von alliierten Bombern zerstört wurde, und ein Besuch des Hafens vorgesehen, um sich über den Einsatz klimafreundlicher Technologien zu informieren.

Zu manchen Details des Besuchs wird geschwiegen. Wo wird das Königspaar übernachten? Das Hotel Adlon bereitet sich vor. Vom Luxushotel in unmittelbarer Nähe zur britischen Botschaft gibt es aber keinen Kommentar, „aus Diskretionsgründen“. Queen Elizabeth II. hat zweimal dort residiert. Die 185-Quadratmeter-Suite mit Blick aufs Brandenburger Tor wurde nach ihrem Aufenthalt 2015 in Royal Suite umbenannt.

Im Wohnzimmer mit Kamin und Flügel hängt ein signiertes Foto von ihr und Ehemann Prinz Philip. Butler Ricardo Dürner schwärmt bis heute von der Monarchin: „Ich habe sie als sehr freundliche, nette Person kennengelernt.“ Nun bereitet er sich auf seinen nächsten königlichen Einsatz vor. *dpa*

Urteil nach Tod auf dem CSD

Ein 20-jähriger Mann muss wegen Körperverletzung mit Todesfolge fünf Jahre in Haft.

MÜNSTER. Rund sieben Monate nach dem gewaltsamen Tod eines Transmanns beim Christopher Street Day in Münster ist der 20-jährige Angeklagte zur einer Jugendstrafe von fünf Jahren verurteilt worden. Das Landgericht sprach den Heranwachsenden am Mittwoch wegen Körperverletzung mit Todesfolge schuldig und ordnete eine Unterbringung in einer Entziehungsanstalt für suchtkranke Straftäter an.

Die Staatsanwaltschaft hatte eine Jugendstrafe von fünf Jahren gefordert und sich für eine Erziehungsanstalt ausgesprochen. Die Verteidigung hatte für eine „angemessene Jugendstrafe“ plädiert, ohne ein Strafmaß zu nennen. Das Wichtigste für den Mandanten seien eine Therapie und ein Überwinden seiner Drogensucht. Im Jugendstrafrecht steht der Erziehungsgedanke im Vordergrund, nicht die Strafe.

Der Angeklagte hatte die Tat gestanden und Reue gezeigt. Malte C. (25) war beim CSD im August 2022 nach zwei Schlägen gegen den Kopf auf dem Asphalt aufgeschlagen. Er hatte sich zuvor schützend vor Menschen gestellt, die am CSD teilgenommen hatten und vom Angeklagten aggressiv beschimpft und beleidigt worden waren. *dpa*

Die Slusia



Es wird bunt im Städtchen

Hallo, ihr lieben Menschenkinder an Schleuse, Erle und Nahe. Ups, das ging ja wirklich fix mit den Bauarbeiten in der Schleusinger Zeile. Als ich am Mittwoch aufgetaucht bin, war schon wieder freie Fahrt. Überhaupt bin ich gerade sehr froh gestimmt. Überall zieht der Frühling ein. Auf dem Märt grüßt schon seit Montag der Osterbrunnen. In der Münzgasse haben fleißige Anwohner Primeln und Stiefmütterchen gepflanzt. Warum heißen die eigentlich Stiefmütterchen und nicht Stiefväterchen? Wahrscheinlich, weil im Märchen immer nur die Stiefmütter die Bösen sind. Da gefällt mir eine Erklärung aus Gärtnerkreisen jedoch besser. Stiefmütterchen brauchen so wenig Pflege und Aufmerksamkeit, dass man sie einfach stiefmütterlich behandeln kann, also im Prinzip links liegen lassen kann. Wie auch immer, mit Stiefmütterchen in den leuchtenden Farben sieht die Straße, in der es kaum Vorgärten gibt, gleich viel freundlicher aus. Überhaupt ist reges Treiben zu beobachten.

Meine Freunde vom Bauhof haben am Mittwoch auch schon tüchtig gewerkelt und den Eingang zur Altstadt am Fuße der Burgstraße bepflanzt. Geht es euch auch so, wenn es sich überall so regt, dann hat das etwas Magisches, finde ich. Jedenfalls bin ich auch gleich in die Spur gegangen und habe meine Pflanzschalen neu bestückt. Wer allerdings hinaus in die Flur geht, der findet noch so manches Mistzeug, das da nicht hingehört. Es gibt eben nach wie vor Unbelehrbare. Andererseits wird vielerorts gemeinsamer Frühjahrsputz initiiert. Das ist wunderbar. Wäre vielleicht mal eine Anregung für die Kernstadt. Nix für ungut, ich tauch' erst mal wieder ab.

Kurz berichtet

Selbstverteidigungskurs für Frauen und Mädchen

SCHLEUSINGEN. Ein Selbstverteidigungskurs für Frauen und Mädchen jeglichen Alters findet am Freitag, 24. März, ab 18 Uhr im Ratssaal der Stadtverwaltung Schleusingen, Poststraße 4, statt. Der Kurs thematisiert hauptsächlich die Grundlagen der Selbstverteidigung, die Verteidigung in alltäglichen Situationen und die Frage, welche Gegenstände zur Abwehr geeignet sind. Die Teilnahme ist kostenfrei. Es wird aber eine Spendenbox geben. Die Spenden sollen einem Verein vor Ort übergeben werden.

Leserservice & Zeitung vor Ort

Abo und Zustellung:
Tel. (03681) 887 9996
E-Mail: aboservice@freies-wort.de
Anzeigenservice: Tel. (03681) 887 9997
E-Mail: anzeigen@freies-wort.de
Lokalredaktion: Tel. (03685) 448 20
E-Mail: lokal.hildburghausen@freies-wort.de
Jan-Thomas Markert (Ltg.), Cornell Hoppe (stv.), Daniela Rust, Katja Wollschläger, Schleusinger Str. 16, 98646 Hildburghausen
Lokalsport: Tel. (03681) 85 12 33
Lars Fritzlär
E-Mail: lokalsport.hildburghausen@freies-wort.de
Geschäftsstelle: Tel. (03681) 79 24 13
Gothaer Straße 9, 98527 Suhl
www.lesershop-online.de
Leserbriefe:
E-Mail: leserbriefe.hbn@freies-wort.de
Self-Service-Bereich:
www.insuedthueringen.de/service
Zeitung mal nicht erhalten?
www.insuedthueringen.de/digitale-zustellung



Überzeugend: Der Projektchor des Landkreises Hildburghausen zeigte sich bei den elften Weltspielen 2021 in Belgien von seiner besten Seite.

Fotos: Wolfgang Swietek

Das große Ziel heißt Südkorea

Der Projektchor des Sängerkreises Hildburghausen will sich erneut an der Chorolympiade beteiligen und im Juli die weite Reise nach Asien antreten. Die Proben für diese Weltspiele haben begonnen.

Von Wolfgang Swietek

HEßBERG. Der Startschuss zum nächsten großen Vorhaben des Projektchores des Sängerkreises Hildburghausen ist gefallen. Dafür haben Kreischorleiterin Yvonne Unger und Ralf Bernhardt, in dessen Händen die Organisation liegt, gesorgt. Im Juli dieses Jahres will der Projektchor bei den World Choir Games in Gangneung in Südkorea starten. Für die vor den Sängerinnen und Sängern liegenden intensiven Proben in den kommenden Wochen haben sie diesmal in Heßberg einen geeigneten Probenraum gefunden. Bis zum Juli dieses Jahres werden sich dort alle Teilnehmer jeden Freitag treffen, damit sie in Südkorea möglichst so erfolgreich sind wie bei den bisherigen Chorolympiaden, an denen sie teilgenommen haben.

Der Projektchor des Sängerkreises Hildburghausen – wie schon der Name sagt – ist eigentlich ein Chor, den es außerhalb der Chorolympiaden gar nicht gibt. Immer, wenn die nächste Chorolympiade ansteht, zu der sich Chöre von allen fünf Erdteilen treffen, lädt der Sängerkreis zu diesem Projekt ein. Die besten, richtigsten, die engagiertesten Sängerinnen und Sänger der Region – auch aus benachbarten Landkreisen –, die in ihren Wohnorten in einem anderen Chor singen, können sich für das Mitwirken bei diesem internationalen Wettstreit bewerben.

In Südafrika versilbert

Ähnlich wie die Sportler sich alle vier Jahre zu ihren olympischen Spielen treffen, lädt der Weltverband Interkultur alle zwei Jahre zu den World Choir Games ein. Die Stadt Gangneung in Südkorea wird im Juli Gastgeber für die inzwischen zwölfte Auflage dieses musikalischen Wettbewerbes sein. Neuland ist die Teilnahme für die Mitglieder des hiesigen Projektchores allerdings längst nicht mehr. Vor Jahren in den USA waren sie noch keine aktiven Teilnehmer, sondern hatten

lediglich als Beobachter teilgenommen. Doch sie hatten dort Mut gefasst und bei den folgenden Olympiaden sprichwörtlich ihren Hut in den Ring geworfen. Mit Erfolg, denn im Jahr 2018 kehrten sie aus Südafrika sogar mit einer Silbermedaille heim.

Danach stand für die Sängerinnen und Sänger fest, sich regelmäßig diesem Wettstreit zu stellen, gibt ein solches außerordentliches Erlebnis doch auch wieder Motivation für die Arbeit in den eigenen Chören in ihren Heimatorten. Sie haben sich auch nicht entmutigen lassen, als die Corona-Pandemie im Jahr 2020 den Zeitplan mehrfach durcheinander wirbelte. Die Chorolympiade vom Sommer 2020 in Flandern musste deswegen auf das Frühjahr 2021 verschoben werden, in dem sie wiederum nicht stattfinden durfte und auf Herbst 2021 verschoben wurde. Mit Konzerten in Antwerpen und

Gent überzeugte der Chor des Sängerkreises Hildburghausen dort erneut. Im Sommer 2022 sollte es dann nach Südkorea gehen zu den 12. World Choir Games, doch dieser Wettbewerb musste wegen der Corona-Pandemie auf das Jahr 2023 verschoben werden. Nun hoffen alle, die zur ersten Probe nach Heßberg gekommen waren, dass es nicht erneut Gründe für eine Absage geben wird.

Lieder in Deutsch, Englisch und Latein,

Vier anspruchsvolle Titel hat Kreischorleiterin Yvonne Unger für diesen nächsten Wettstreit ausgewählt, die sie mit dem Chor in den kommenden Monaten erarbeiten will. „Ging auf den Jahrmarkt“ ist ein tschechisches Volkslied, dazu noch „Kommt, ihr G'spielen“, ein Volkslied aus Thüringen aus dem 16. Jahrhundert in einem Satz von Melchior Franck. Während diese beiden Titel in

deutscher Sprache gesungen werden, muss der Chor das „Ubi Caritas“ in lateinischer und das „Fairest Lord Jesus“ in englischer Sprache zum Besten geben. Eine zusätzliche Herausforderung für die Gemeinschaft.

Eine doppelte Belastung ist die Teilnahme für Ralf Bernhardt aus Haina. Denn er steht sowohl als Chorsänger mit auf der Bühne, muss also an allen Proben teilnehmen, und zudem liegt erneut die gesamte Organisation wie bewährt in seinen Händen. Täglich laufen bei ihm E-Mails ein – von Versicherungsfragen bis zur Hotelbuchung, von den Absprachen mit dem Reiseunternehmen bis zu den offiziellen Mitteilungen vom Veranstalter – die er nicht nur beantwortet und alles regelt, sondern auch allen Chormitgliedern weiterleitet. So hat Yvonne Unger den Rücken frei, um sich voll auf die musikalische Vorbereitung zu konzentrieren.



Probe: Kreischorleiterin Yvonne Unger (links) bereitet den Chor auf die nächste Olympiade vor.

Polizist, Elektroniker oder Werkzeugmacher?

Das Berufsinformationszentrum in Suhl bietet in der ersten Ferienwoche berufskundliche Veranstaltungen an.

SUHL. Von einer Tätigkeit bei der Polizei bis hin zum Einsatz als Elektroniker für Betriebstechnik reichen die Angebote des Berufsinformationszentrums (BIZ) der Arbeitsagentur in den Osterferien. „Wir wollen vor allem Schüler ansprechen, die Ferienzeit auch zur Berufsorientierung zu nut-

zen. Aber natürlich können auch Erwachsene mit Interesse an beruflicher Umorientierung oder an Weiterbildung an den Veranstaltungen teilnehmen,“ betont Wolfgang Gold, Leiter der Arbeitsagentur.

Vorgestellt werden im BIZ Suhl am Montag, 3. April, verschiedene Uniformberufe, und zwar um 9 Uhr bei der Justiz, 10.30 Uhr beim Zoll, 12 Uhr bei der Bundespolizei, 13.30 Uhr bei der Landespolizei Thüringen und 15 Uhr bei der Bundeswehr. Am Dienstag, 4. April, erhalten Interessierte um 11 Uhr in der Autobahnmeisterei Zella-Mehlis einen Einblick in den Beruf des Straßenwär-

ters und des Elektronikers für Betriebstechnik. Weitere Präsentationen gibt es am Mittwoch, 5. April, im Unternehmen Fuchs-Gewürze in Schönbrunn. Um 11 Uhr werden die Berufe Industriemechaniker, Maschinen- und Anlagenführer, Werkzeugmacher, Mechatroniker sowie Fachkraft für Lebensmitteltechnik und Lagerlogistik präsentiert.

Weitere Informationen zu allen Veranstaltungen sind im Berufsinformationszentrum erhältlich unter (03681) 82 29 34, per E-Mail: thueringen-suedwest.biz@arbeitsagentur.de oder im Internet unter www.arbeitsagentur.de

Schubert recherchiert zu Mediatorenbedarf

HILDBURGHAUSEN. In unseren Beitrag „Senioren als Streitschlichter an Schulen?“, vom 22. März, hat sich ein Fehler eingeschlichen. Dort ging es um ein Projekt, bei dem Senioren als Mediatoren für Schulen ausgebildet werden können. Nicht ein Mitglied aus dem Schleusinger Seniorenbeirat hat bereits bei verschiedenen Schulen den Bedarf recherchiert. Es ist Gerhard Schubert aus Hildburghausen gewesen, der sich in der Sache bereits bemüht. Schubert war selbst Lehrer am Gymnasium. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Wohin in der Region?

Wohin am Donnerstag?

Kultur & Co.

Coburg 19:30 Landestheater: "Lucia Di Lammermoor" (Oper).
Coburg 20:00 Schlick 29: Theater im Schlick: "TIS" (Schauspiel).
Suhl 19:00 CCS, Galerie: Ausstellungseröffnung "Elemente, Kontinente, Temperamente", mit Malerei und Grafik von Gabriele Just.

Cineplex Suhl

65 (FSK 16): 20:45. **Avatar 2: The Way of Water 3D** (FSK 12): 17:00. **Creed 3: Rocky's Legacy** (FSK 12): 18:00. **Der Pfau** (FSK 12): 20:30. **Die Fabelmans** (FSK 12): 17:00. **John Wick: Kapitel 4** (FSK 18): 17:15, 19:30. **Scream 6 3D** (FSK 18): 20:45. **Shazam! Fury of the Gods** (FSK 12): 16:45, 20:00. **Sonne und Beton** (FSK 12): 15:45, 20:45. **Tár** (FSK 12): 16:30, 19:45. **Überflieger - Das Geheimnis des großen Juwels** (FSK 0): 16:00. **Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war** (FSK 12): 18:15.

Lichtspiele Bad Königshofen

John Wick: Kapitel 4 (FSK 18): 17:00, 20:15. **Shazam! Fury of the Gods** (FSK 12): 20:00. **Sonne und Beton** (FSK 12): 17:15, 20:00. **Überflieger - Das Geheimnis des großen Juwels** (FSK 0): 17:00.

Utopolis Coburg

65 (FSK 16): 20:10. **Ant-Man and the Wasp: Quantumania 3D** (FSK 12): 19:50. **Avatar 2: The Way of Water 3D** (FSK 12): 16:00, 19:00. **Creed 3: Rocky's Legacy** (FSK 12): 16:40, 20:10. **Der gestiefelte Kater 2: Der letzte Wunsch 3D** (FSK 6): 16:10. **Die drei ??? - Erbe des Drachen** (FSK 6): 16:10. **Die Fabelmans** (FSK 12): 19:45. **Die Schule der magischen Tiere 2** (FSK 0): 16:40. **John Wick: Kapitel 4** (FSK 18): 16:00, 19:30. **Scream 6 3D** (FSK 18): 20:00. **Shazam! Fury of the Gods** (FSK 12): 16:10, 19:50. **Sonne und Beton** (FSK 12): 16:30, 19:50. **Überflieger - Das Geheimnis des großen Juwels** (FSK 0): 16:20.

Dies & Das

Hildburghausen 13:00 bis 17:00 Tierheim Am Wald: Geöffnet und Auskunft Tel. 0170/7375758, Wiedersbacher Straße 44.
Hildburghausen 14:00 Frauenkommunikationszentrum BINKO: offener Handarbeits-treff.
Heldburg 10:00 Mehrgenerationenhaus: Krabbelgruppe.
Heldburg 14:00 bis 16:00 Mehrgenerationenhaus: Sprechstunde des Medienmentors.
Bad Rodach 13:00 Welcome Center am Wohnmobilstellplatz Thermen-Aue: geführte Wanderung zur Rodachlinde/Schweighof-Auen (ca. 9 km).
Suhl 10:00 bis 13:00 Pfarrhaus Suhl, Steinweg 24: Osterbasar der SPA gGmbH. Der Erlös kommt einem gemeinnützigen Zweck zugute.

Senioren

Hinternah Pfarrhaus: Seniorenkreis.

Wohin am Freitag?

Kultur & Co.

Hildburghausen 16:00 Stadttheater: Jan und Henry - Die große Bühnenshow.
Heldburg 18:00 Veste: Vortrag 150 Jahre Frau von Heldburg von Dr. Maren Goltz mit musikalischer Umrahmung.
Coburg 19:30 Landestheater: "Die Dreigroschenoper".
Coburg 20:00 Theater in der Reithalle: Premiere: "First Steps - Losgelassen" (Ballett).
Coburg 20:00 Heiligkreuz-Kirche: Irish Folk in concert: Andy Lang - keltische Harfe & Songpoesie.

Live

Beiersdorf 20:00 Gaststätte Zum Schwarzen Bären: Real Time (Scottish Folk).

Dies & Das

Herbartsdorf 19:30 Mehrzweckgebäude: Öffentliche Verkehrsteilnehmerschulung.
Suhl 15:00 bis 19:00 Haus der Wirtschaft, Bahnhofstraße: Pendler- und Rückkehrtag mit Infos über berufliche Möglichkeiten

und Jobangebote, Tipps, persönliche Beratung, Infos/Termine über: thaff-thueringen.de.
Suhl 19:30 CCS, Saal Simson: Die große Trail-Show - die besten Wege aus 60.000 km zu Fuß, Dia-Vortrag von Christine Thürmer.

Politik

Heldburg 15:00 bis 18:00 Rathaus: Bürgermeistersprechstunde mit Christopher Otter.
Brünn 16:30 bis 18:00 Gemeindeamt: Sprechstunden des Bürgermeisters.
Waldau 15:00 bis 18:00 Gemeinde: Bürger-telefon Ortsteilbürgermeister Thomas Weigelt (0175/4432975).

Rat & Tat

Hildburghausen Kreissportbund: Geschäftsstelle geöffnet, Terminvereinbarung (unter 03685/701636 oder 404462); Mo, Di 8:00-12:00 und 12:30-16:30, Mi 8:00-12:00 und 12:30-14:00, Do 8:00-12:00 und 12:30-17:30, Fr 8:00-12:00.
Hildburghausen Kreisseniorenbüro (Obere Marktstraße): Tel. (03685) 4061015 Mo 12:00 - 16:00; Di - Fr 8:00 - 12:00 geöffnet.
Hildburghausen 8:00 bis 15:30 Talisa - Soziale Arbeit e.V.-Beratungsstelle: (Obere Marktstraße 33).
Hildburghausen 8:00 bis 12:00 Beratungsstelle für Suchtfragen, Asternweg 19: Sprechzeit.
Hildburghausen 8:00 bis 12:00 und 13:00 bis 18:00 Frauenakademie: Sprechzeit Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle (Schleusinger Straße 6-8).
Hildburghausen 8:30 bis 12:30 Kreisdiakonie, Immanuel-Kant-Platz 3: Sprechzeit und nach Vereinbarung, Tel. 03685/702695.
Hildburghausen 8:30 bis 13:30 Frauenkommunikationszentrum BINKO: (Obere Marktstraße 43) Geöffnet - Einzeltermine nach Telefonabsprache möglich 03685/405200.
Hildburghausen 9:00 bis 14:30 Beratungsberatung P&S Service GmbH, Obere Braugasse 29: Anmeldung Tel. (03685) 4050285.
Hildburghausen 9:00 bis 18:00 Sozialkaufhaus (Obere Braugasse): Geöffnet.
Hildburghausen 9:30 bis 14:30 Cent-Laden: geöffnet.

Hildburghausen 10:00 bis 18:00 Stadt- und Kreisbibliothek und Tourist-Info: Geöffnet.
Hildburghausen 13:00 bis 18:00 Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung: Sprechzeit (Coburger Straße 13a) und Freitag nach Vereinbarung.
Hildburghausen 13:00 bis 15:00 Hildburghäuser Tafel: Geöffnet; Lieferung Lebensmittel für Menschen mit Gehbehinderung Soforthilfe und Anmeldung unter: 03685-4011533.
Hildburghausen 15:00 bis 18:00 Landratsamt: Energieberatung der Verbraucherzentrale zum Thema - moderne Heizungstechnik, Einsatz Solarenergie, Wärmedämmung, Schimmel, Stromsparen im Haushalt, Bera-

tung kostenlos, unbedingt anmelden Tel. 0361/555140 (Wiesenstraße 18).
Hildburghausen 18:00 bis 20:00 Seniorenzentrum Hildburghäuser Land: Treff Guttempler Gesprächskreis - Hilfe bei Alkoholproblemen (Schleusinger Straße 27a), Ansprechpartner Tel. 03685/406485.
Eisfeld 15:00 bis 18:00 Bibliothek: Geöffnet.
Eisfeld 15:00 bis 16:00 Tafel: geöffnet.
Schleusingen 13:00 bis 17:30 Bibliothek: geöffnet.

Blutspende

Römhild-Bedheim 16:30 bis 19:30 Grundschule: Blutspende.



Lustige Ideen für den Garten gibt es Ostern auf Burg Ohrdruf.

Foto: privat

Ostern auf Burg Ohrdruf

OHRDRUF. Ein bunter Frühlings- und Pflanzenmarkt erweckt Burg und Park Ohrdruf zu Ostern aus dem Winterschlaf. Vom 8. bis 10. April präsentieren rund um das Kupferschlösschen über fünfzig Händler ihr vielfältiges Angebot für Haus, Hof und Garten. Die Besucher erwartet auf dem fast neun Hektar großen Gelände ein Osterspaziergang der besonderen Art. Inmitten farbenprächtiger Blumen- und Pflanzenarrangements sowie Haus- und Gartendekorationen können sie in Ruhe bummeln, staunen und kaufen.
Über die gesamte Parkanlage wird sich eine bunte Auswahl an kleinen und großen Kostbarkeiten verteilen. Im Fokus steht das Angebot an saisonalen Frühjahrspflanzen, Kakteen, Beet- und Balkonpflanzen, es gibt aber auch Gewächshäuser, Brunnen, Scheren, Schmuck, Keramik, Mode oder Lebensmittel aus regionalem Anbau.
Für die Freunde der Knabenkrautgewächse ist wieder die beliebte Orchideenschau geplant. Experten beantworten Fragen rund um die farbenfrohen Luftwurzler, und wer mag, kann seine mitgebrachten Pflanzen direkt vor Ort umtopfen lassen. Weiterhin sind Aussteller aus verschiedenen Handwerksbereichen zu sehen, die ihr handwerkliches

Können zur Schau stellen. So kann man zum Beispiel einer Glasbläserin oder einem Scheren- und Messerschleifer über die Schulter sehen.

Vor, während oder nach dem Spaziergang über das weitläufige Parkgelände können sich die Besucher im Versorgungsbereich eine kleine Pause gönnen und den Magen mit Flammkuchen, Bratwurst, Fisch, Backwaren und weiteren kleinen Köstlichkeiten und Getränken füllen.

Auch empfehlenswert: Der Park bietet ganz viel Platz, um für die jüngsten Besucher eine private Ostereiersuche zu organisieren.

Wie gewohnt wird auch ein Depot-Service angeboten, heißt es seitens der Veranstalter. Dort können die Besucher ihre gekauften Waren zwischenlagern und später mit dem Auto abholen. Der Markt öffnet täglich von 10 bis 18 Uhr (letzter Einlass ist um 17 Uhr). Der Eintrittspreis beträgt zehn Euro, ermäßigt acht Euro (im Vorverkauf im Internet bis 8. April, 8 Uhr, acht beziehungsweise sechs Euro. Im Preis sind die Parkplatzgebühr sowie Mehrwertsteuer enthalten. Es stehen ausreichend Plätze auf der Koppel unmittelbar neben dem Gelände zur Verfügung. www.gartenkoenig.com

Service für den Landkreis Hildburghausen

Testzentren und Hotline

■ **Hildburghausen** Landratsamt
Corona-Hotline ☎ (0 36 85) 44 54 81
Mo 8:00 – 12:00; Di 8:00 – 12:00, 13:30 – 17:00; Do 8:00 – 12:00, 13:30 – 18:00; Fr 8:00 – 12:00
■ **Hildburghausen** Schnelltestzentrum (Am Markt 12): Mo – Fr 9:00 – 9:30 und 15:00 – 15:30; Sa/So 9:00 – 10:00, Anmeldung und Terminbuchung: www.testzentrum-hbn.de
PCR-Testungen Mo – Fr 9:30-10:00 und Mo – Do 15:30–16:00
Termin pcr.testzentrum-hbn.de
■ **Themar** Testung Marktapotheke, Ernst-Thälmann-Straße 13: Mo – Sa 9:00 – 12:00; Anmeldung, sowie Terminvergabe über <https://easyapotheke-lauterer-hohe-coburg.apoterminaline/> ☎ (03 68 73) 6 99 90

Freizeit und Bergbuden

Fehrenbach Werraquellhütte 11:00 – 17:00.
Saargrund Wanderheim Bleßberg Mo/Di Ruhetag, Mi – So 11:00 – 17:00.
Waffenrod Bergbaude tägl. ab 11:00.
Suhler Hütte Di – So 10:00 – 17:00.
Bergbaude Adlersberg Di – So 10:00 – 16:00.
Domberghütte sonntags geöffnet.
Döllberghütte Sa 11:00 – 17:00, So 10:00 – 16:00.

Wintersport

Thüringer Wald www.thueringer-wald.com, Schneetelefon (0800)7236488.
Ilmenau Eishalle: Mo/Mi nur Vereinssport, Di 12:00 – 21:30, Do 12:00 – 16:30, 19:30 – 21:30, Fr 12:00 – 19:00, Sa/So 10:00 – 19:30.
Sonneberg Eiswelt: Mo/Di/Fr/Sa 10:00 – 22:00; Mi/So 10:00 – 17:30; Do 10 – 19:30.

Schwimmbäder

Hildburghausen Werra-Sport- und Freizeitbad: Schwimmhalle geschlossen, Sauna: Mo 14:00 – 21:00, Di geschlossen, Mi – Fr 14:00 – 21:00, Sa/So/Fei 13:00 – 20:00.
Bad Rodach Therme: So – Do 9:00 – 21:00, Fr/Sa 9:00 – 23:00; Sauna So – Do 10:00 – 21:00, Fr/Sa 10 – 23:00.
Bad Königshofen Frankentherme: Mo – Fr 10:00 – 21:00, Sa/So 10 – 20:00.
Suhl Ottilienbad: Mo – Do 9:00 – 21:00, Fr 9:00 – 19:00, Sa 10:00 – 18:00.

Oberhof H2Oberhof: Mi – Sa 10:00 – 21:00, So 10:00 – 20:00, Wellness 10:30 – 19:00.

Kinder- und Jugendclubs

Hildburghausen Freizeitzentrum Waldstraße, täglich 13:00 – 21:00.
Brattendorf Jugendklub: BC23, Schleusinger

Str. 28, Brattendorf ☎ (0173) 7592182.
Eisfeld Jugendklub: Marktstr. 4 Haus B, ☎ (0173) 3232076.
Schleusingen Jugendzentrum Wiesenbauschule: C.-Juncker-Str 2, ☎ (0173)3635624.
Themar Jugendclub: Tachbacher Straße 1, ☎ (0172) 4630918.

Straßensperrung

Eisfeld Hildburghäuser Straße bis 30.11.2023 wegen Kanal- und Straßenbauarbeiten gesperrt; Umleitung: Richtung Eisfeld (Zentrum) und Sonneberg über die B 89 (Bahnhofstraße); Richtung Hildburghausen über die Schleusinger Straße und B 281.
Eisfeld Brücke in der Sachsendorfer Straße bis 31.10.2023 wegen Neubau der Brücke gesperrt; Umleitung: Hirschendorfer Straße - B 281 - Sachsenbrunn - Sachsendorfer Straße und umgekehrt.
Crock K 526 ab Einmündung Hirschgraben bis nach der Einmündung Alte Eisfelder Straße vom 20. Februar bis 31. März wegen grundhafter Straßenbau Ortsdurchfahrt 1. BA gesperrt; Umleitung: Brünn – Kreisel Eisfeld und umgekehrt; Ersatzhaltestellen: Kreuzungsbereich Alte Eisfelder Straße / Klaus-Aepfelbach-Straße.
Hildburghausen - Heßberg B 89 vom 1. März bis 30. Juni 2023 wegen Anbindung des Gewerbegebietes Hildburghausen Nord-Ost / Am Trockenbach gesperrt; Umleitung: Heßberg – Veilsdorf – Harras – Ortsumfahrung Eisfeld – Brünn – Brattendorf – Wiedersbach – Ortsumfahrung Schleusingen – Gerhardtsgereuth – Hildburghausen und umgekehrt; über die Autobahn aus Richtung Coburg kommend nach Hildburghausen über die Anschlussstelle Schleusingen; ÖPNV: Haltestelle in Heßberg wird nicht bedient, Ersatzhaltestelle für alle Linien Brauereistraße an der Wendeschleife, alle Fahrten über Weitersroda und Kaltenbronner Weg, im Umleitungsabschnitt keine Haltestellen bedient; Aufgrund der Umleitungsstrecke 5-10 Minuten Verspätung.
Oberstadt - Schmeheim vom 3. März bis 15. Oktober 2023 wegen Straßenbauarbeiten, Hangsicherung, Straßenrandstabilisierung gesperrt; Umleitung in beiden Richtungen über Marisfeld; ÖPNV alle Busse über Marisfeld, in beiden Richtungen mit Verspätungen von ca. 5 Minuten zu rechnen, Busanschlüsse in Themar werden sichergestellt.

Ärzte-Notdienst

Rettsleitstelle Suhl:

☎ (0 36 82) 4 00 73 81 oder ☎ 112
Region Hildburghausen, Schleusingen, Eisfeld
In Notfällen die Henneberg Klinik Hildburghausen (Schleusinger Straße 17), ☎ (03685) 7730 aufsuchen. Sprechzeiten: Mi/Fr 16:00 – 19:00 Uhr, Sa/So/Feiertag 10:00 – 16:00.

Ärztlicher Notdienst

(für dringende Hausbesuche): ☎ 116 117, Donnerstag 18:00 bis 7:00.

Apotheken

Hildburghausen
Theresien-Apotheke ☎ (0 36 85) 70 66 49

Notdienst jeweils von 8:00 bis 8:00.

Entsorgung

Hausmüll
Freitag: Albingshausen, Bad Colberg, Einöd, Gellershausen, Gompertshausen, Haubinda, Heldburg, Hellingen, Holzhausen, Schflitz, Lindenau, Poppenhausen, Rieth, Kschlechtsart, Schweickershausen, Seidingstadt, Ummerstadt, Völkershäuser, Volkmannshausen, Westhausen.
Blaue Tonne
Freitag: keine Leerung.
Gelbe Tonne
Freitag: Bockstadt, Eisfeld, Harras, Heid, Herbartsdorf, Poppenwind.
Biotonne
Freitag: Biberschlag, Einsiedel, Engenstein, Fehrenbach, Heubach, Hinterrod, Langenbach, Lichtenau, Masserberg, Schnett, Steinbach, Tellerhammer, Waffenrod.
Reinigung Biotonne
Freitag: keine Säuberung.

Deponie Leimrieth

Geöffnet Montag bis Freitag 9:00 bis 16:00 nur für mineralische Abfälle (Boden, Steine, Bauschutt, Schlacke und Asche, Schotter, bitumenhaltiger Straßenaufbruch), ☎ 03685/71160

WAVH

Bereitschaftsdienst des Wasser- und Abwasser-Verbandes Hildburghausen; Telefonische Erreichbarkeit 24 h von Mo – So ☎ (0 36 85) 79 47 – 0 und www.wavh.de

Wertstoffhöfe

Donnerstag 14:00-18:00 Hildburghausen (Kirchwiesen 3), 14:00-18:00 Schleusingen (Ladestraße).

ANZEIGE

TÄGLICH IN

Ihrer Tageszeitung

Service auf einen Blick

Fa. Klaus Kuhles & W. Seifert
Am Hofsteg 1 · Eisfeld
Telefon 03686 322819 oder 0178 1986562
Hausgeräte – Kundendienst – Fernseh – Hifi – SAT NEU! ■ WASCHMASCHINEN ■ SPÜLMASCHINEN ■ TROCKNER
Grundig TV - Garantie - Reparaturen

Wartungsfreie Fassaden für Sockel und Wand!!!
Nie wieder streichen. Keine Putzrisse mehr.
Besuchen Sie unsere Ausstellung!
FASSADEN MIT SYSTEM
HEIDMÜLLER GMBH
Zum Vessertal 79 – 98553 Breitenbach - Tel: 036841/43235 - www.fassadenverkleidung.org

MEHR ALS
Zeitung
www.hcs-medienwerk.de
+ **Geschäftsausstattung**
+ **Corporate Design**
+ **Social Media**
+ **Digital Out of Home**

HCS Medienwerk GmbH
Die Vermarktung der Verlagsgruppe Hof, Coburg, Suhl, Bayreuth
ANZEIGEN DIE
Wirkung zeigen
Ihre Ansprechpartner
für die Südthüringer Presse
☎ 0 36 81 / 851 - 180
Weitere Infos finden Sie unter: www.hcs-medienwerk.de



Stolz halten die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Themar einen Defibrillator in den Händen, den sie eigentlich mithilfe des erspielten Geldes in einer Radiosendung anschaffen wollten. Ein einheimischer Unternehmer war schneller. Foto: Wolfgang Swietek

Gewonnen, bereits bevor der Hahn zum ersten Mal krächte

Einige Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Themar haben sich in dieser Woche an jedem Morgen in ihrem Gerätehaus getroffen. Verabredet waren sie mit dem Morgenhahn des MDR.

Von Wolfgang Swietek

THEMAR. Das Gewinnspiel vom Mitteldeutschen Rundfunk, bei dem der Morgenhahn Fragen stellt, ist in der Region sehr beliebt. So mancher Verein hat damit seine Vereinskasse auffüllen können, gibt es doch für jede richtig beantwortete Frage einhundert Euro. Und das an jedem Tag in der Woche, immer am zeitigen Vormittag. Also sind maximal fünfhundert Euro zu gewinnen.

In dieser Woche versuchen die Kameraden vom Feuerwehrverein Themar, möglichst viele der Fragen zu beantworten. Und sie haben auch schon ein Ziel, was sie mit dem erspielten Geld anstellen wollen. Als sich „Freies Wort“ bei Michael Bischof, dem Vorsitzenden des Feuerwehrvereins, zu einem Besuch anmelden wollte, um einmal live mitzuerleben, wie tapfer sich die Kameraden schlugen, antwortete dieser prompt: „Wir haben bereits gewonnen!“

Wie das? Hatten wir etwas verpasst? Die Spielrunde sollte doch erst ein paar Tage später beginnen. Seine Freude war unüberhörbar: „Wir hatten im Vorfeld hier in Themar erzählt, dass wir uns beim Morgenhahn gemeldet hatten und glücklicherweise auch ausgewählt worden sind. Wir wollten Geld erspielen, um bei der Anschaffung eines Defibrillators zu helfen. Da stand am Sonntag nachmittag, also am Tag, bevor der Morgenhahn das erste Mal bei uns klingelte, plötzlich Thomas Wenk vor meiner Tür und

drückte mir ein solches Gerät in die Hand. Ich war nahezu platt – immerhin kostet ein solcher automatisch-externer Defibrillator, wie wir ihn anschaffen wollen, knapp zehntausend Euro! Der Bauunternehmer aus Themar weiß, dass ein solches Gerät im Notfall Menschenleben retten kann, und wollte von sich aus seinen Beitrag dazu leisten.“

Und noch ein zweiter Defibrillator

Natürlich haben die Kameraden beim MDR nicht abgesagt, auch wenn sie ihr Ziel quasi schon erreicht hatten. „Wir werden uns nach Möglichkeit noch ein zweites Gerät zulegen“, sagt Michael Bischof, „eines, das wir bei unseren Einsätzen mit auf das Fahrzeug nehmen, und ein zweites kann dann hier im Gerätehaus bleiben. In unserer Nähe ist das Betreute Wohnen, auch gibt es in Themar viele ältere Einwohner, da ist es gut, wenn im Notfall sofort ein solches Gerät zur Verfügung steht.“ Stefan Schlott, dem Stadtbrandmeister von Themar, ist jedoch noch eine Feststellung wichtig: „Nicht dass der Eindruck entsteht, dass die Stadt uns nicht gut ausrüstet. Ein solcher Defibrillator stand im Haushaltsplan 2023 der Stadt, er wäre ohnehin angeschafft worden. Doch die Kameraden hatten von sich aus die Idee, selbst einen Beitrag dazu zu leisten.“

Dann klingelte also am Montagmorgen wie vereinbart um 7.50 Uhr das erste Mal das Telefon. Der Moderator vom MDR hatte eine Frage aus der Geschichte von Themar. Das erste Mal sei die Stadt ja auf einer Schenkungsurkunde an das Kloster in Fulda erwähnt worden. „Wer hatte die Stadt dem Kloster geschenkt? Waren es zwei Brüder, zwei Schwestern oder zwei Könige?“, so lautete die Frage. Das brachte die Männer und Frauen in den blauen Uniformen nicht in Verlegenheit, kennen sie sich doch offenbar nicht nur in Sachen Brandschutz aus. Es waren zwei Schwestern, einer von ihnen wusste sogar derer beider Namen, obwohl das gar

nicht gefragt war. Der erste Einhundert-Euro-Schein war damit sicher.

Auch am Dienstagmorgen ging es in die eigene Geschichte der Stadt. „War Georg Christoph Bach, der ja in Themar gewohnt hat, der Bruder, der Onkel oder der Vater des weit berühmteren Johann Sebastian Bach?“ Das sei der Onkel gewesen, kam prompt die Antwort. Wäre er der Vater gewesen, so sind sie sicher, dann wäre er wohl weit bekannter als es ihr Themar Bach geworden ist. Am Mittwochmorgen, beim dritten Anlauf, wollte der Moderator die Kameraden etwas aufs Glatteis führen, doch auch da hatte er die Rechnung ohne den Wirt, sprich ohne die Kameraden gemacht. „Im Jahr 2001 hat ja Hollywood in Themar den Film ‚Venus und Mars‘ gedreht. Welche bekannte deutsche Filmschauspielerin hat da mitgespielt?“ Eigentlich gibt der Moderator bei jeder Frage drei mögliche Antworten vor, und fragt dann: War es A, B oder C? Doch dazu kam er gar nicht – sofort kam die Antwort: Hella von Sinnen. Sein Versuch, die Kameraden zu verunsichern, schlug jedoch erneut fehl, als er sagte: „Die wäre bei meinen drei Vorschlägen gar nicht dabei gewesen!“ Doch die Kameraden sagten bestimmt: „Sie war es aber doch!“ und ließen sich nicht beirren.

Kameraden halfen bei Dreharbeiten

Was der Moderator nicht wusste: Die Kameraden waren in die Dreharbeiten involviert – wenn auch nicht als Darsteller. Sie waren eingesetzt, um die Filmaufnahmen abzuschirmen, um Straßen abzusperrten und für weitere Hilfeleistungen. Eine etwas angenehmere Arbeit, als immer nur bei Bränden oder Unfällen und den damit verbundenen oft schlimmen Bildern zu helfen, die sie deshalb gern taten. Das hatten sie auch nach 22 Jahren noch in guter Erinnerung. Und somit waren es schon 300 Euro auf ihrem Konto. Die restlichen zwei Hunderter wollen sie sich heute und Freitag auch noch sichern.

Galeristin beschenkt sich nachträglich zum 60.

Heute gibt es einen Neustart für die Suhler Galerie im CCS. Nachdem die Räume zwei Jahre lang als Testzentrum genutzt wurden, sind hier jetzt wieder Künstler am Zug. Galeristin Gabriele Jung, sie wohnt in Hildburghausen, stellt selbst zuerst aus.

Von Heike Hüchtemann

SUHL/HILDBURGHAUSEN. Die Kunst musste weichen, als die Pandemie auch in Suhl die Einrichtung eines Testzentrums forderte. Rund zwei Jahre lang sind hier insgesamt etwa 50000 Tests auf das Coronavirus durchgeführt worden. Mit dem Auslaufen der Coronaregeln hat sich das erübrigt. Die Galerie kann nun wieder genutzt werden, wofür sie ursprünglich konzipiert wurde – als Raum für die Kunst, für die Künstler und für den Austausch. So ganz nahtlos allerdings konnte der Tausch der Einrichtung des Testzentrums mit Bildern und Kunst-Objekten nicht gelingen. Die Räume mussten renoviert werden. Der Fußboden brauchte eine Erneuerung. Ebenso die Beleuchtung. Diese Arbeiten sind nun abgeschlossen. Damit steht der ersten Vernissage nach der Zwangspause, die alles in allem drei Jahre gedauert hat, nichts mehr im Wege. Am heutigen Donnerstag empfängt die in Hildburghausen lebende Gabriele Jung das Publikum als Galeristin, aber in erster Linie als Künstlerin.

September 2021 ... so war der Plan

Gabriele Jung wollte sich im September 2021 selbst beschenken – mit einer Ausstellung zu ihrem 60. Geburtstag. Aber schon im Jahr zuvor, als pandemiebedingt lediglich zwei Ausstellungen – jene von Juana und Marga Schwabe sowie Walter Klein und die Fotoausstellung von Boris Albert „Würzburg the

Beauty“ – mehr oder weniger gezeigt werden konnten, zeichneten sich die Schwierigkeiten ab, die schließlich sehr deutliche Konturen bekommen hatten. In der Galerie lief nichts mehr mit Kunst. Auch nicht die Schau der Galeristin, die jetzt noch einmal neu Anlauf nimmt. Anlauf für einen Neustart. Und für ihre Ausstellung, in der sich Malerei, Zeichnung und Grafik unter dem Titel „Elemente Kontinente Temperamente“ versammeln. Mit dieser Serie hat Gabriele Jung die Zusammenhänge in der Natur, der Welt, zwischen Völkern und dem einzelnen Individuum untersucht. Grundlage dafür sei die Zahlenfolge des in Pisa lebenden Mathematikers Leonardo Fibonacci gewesen, der im 13.



Gabriele Jung.

Foto: K.-H. Frank

Jahrhundert durch eine aufsteigende Grafik natürlicher Zahlen, die er anhand einer Kaninchenpopulation errechnete, bekannt wurde. „Diese Zahlenfolge findet sich überall in der Natur wieder und lässt Rückschlüsse auf das Wachstum der Pflanzen zu, erklärt die Form von Früchten, Samen, Schnecken und so weiter und sie führt zu den Proportionen des Goldenen Schnitts“, erklärt die Künstlerin. Alle ihre Arbeiten der vergangenen drei Jahre beschäftigen sich mit der Spirale, dem Wachstum und den Formen in der Natur. Immer parallel zur Malerei entstehen Farbholschnitte. Die serienhafte Thematik umfasst literarische Vorlagen wie den Roman „Meister und Margarita“ von Michail Bulgakow.

Zu sehen sein werden auch lockere Farbzeichnungen, die im Lockdown entstanden sind. Eine Froschserie, Illustrationen zu eigenen Gedichten sowie Farbwürfe geben Einblicke in das Entstehen großformatiger Bilder. Die Ausstellung umfasst einen abwechslungsreichen und vielseitigen Querschnitt durch das Schaffen der Künstlerin in den vergangenen fünf Jahren.

Ausstellung für Herbert König

Für dieses Jahr plant Gabriele Jung zudem eine Ausstellung anlässlich des 150. Geburtstages und 75. Todestages des Suhler Malers und Grafikers Alexander Gerbig in Zusammenarbeit mit dem Waffnenmuseum. Auch die für Januar 2022 geplante Ausstellung von Dieter Kiehle und Joachim Störmer soll nun endlich stattfinden können. Daneben können sich Kenner der Szene auf eine Schau der international besetzten Künstlergruppe „Simul/vade“ (deutsch: zusammen/gehen) freuen. Gezeigt werden Malerei, Grafik, Bildhauerei, Glaskunst und einiges mehr. Den diesjährigen Ausstellungsreigen wird Wolfgang Sobol aus Altersbach mit großformatiger Malerei sowie mit Grafik beenden. Für Anfang 2024 ist eine umfangreiche Ausstellung für Herbert König – er ist am 5. Januar im Alter von 67 Jahren gestorben – geplant. Und perspektivisch möchte Gabriele Jung auch eine Weihnachtsausstellung mit Suhler Künstlern gestalten.

→ Die Vernissage der Ausstellung von Gabriele Jung findet am heutigen Donnerstag, 23. März, um 19 Uhr in der CCS-Galerie statt.



Die Galerie im CCS-Atrium öffnet ihre Türen wieder. Foto: Karl-Heinz Frank

Schwere Belastungsprobe für die Gemeindekasse

Scheinbar klein sind die Sorgen und Nöte von Schweickershausen. Ungelöst belasten sie aber die Gemeindekasse, wurde in der Ratssitzung offensichtlich.

Von Kurt Lautensack

SCHWEICKERSHAUSEN. Neben Schloss und Kirche, die den Ort überragen, sind die historische Bausubstanz mit ihrem fränkischen Fachwerk und viel Grün prägend für das Ortsbild von Schweickershausen. Das dörfliche Leben prägt Traditionen wie das Bierbrauen und das jährlich Backhausfest. Doch in der kleinen Gemeinde, die keinesfalls über ihre Verhältnisse lebt, plagen Bürgermeister Torsten Fischer und seine Gemeinderäte hin und wieder auch finanzielle und andere Sorgen. Besonders dann, wenn unvorhergesehene oder vermeidbare Dinge die Gemeindekasse zusätzlich belasten, auch wenn der Haushalt ausgeglichen und die Gemeinde schuldenfrei ist.

Einige solcher Punkte sprach Torsten Fischer in der jüngsten Gemeinderatssitzung

an. So habe kürzlich die Straßenbeleuchtung nicht mehr funktioniert und eine Reihe von Lampen musste ausgetauscht werden. Weitere zwölf Lampen wurden bestellt, wobei es selbst bei diesen vermeintlich kleinen Dingen zu Liefer Schwierigkeiten kommt. Zudem sind auch sie nicht vor Teuerungen gefeit. So stiegen die Kosten für eine Lampe von rund 36 Euro auf 80 bis 90 Euro. Da kommen schnell 2000 Euro zusammen, mit denen

nicht gerechnet wurde, erklärt der Bürgermeister.

Eine kleine Einnahmequelle für Schweickershausen könnte dagegen die Aufstellung eines geplanten Funkmastes auf Gemeindegrund sein. Die rund 2000 Euro pro Jahr, die die Gemeinde erhalten würde, könnte sie gut gebrauchen. Leider habe die Untere Naturschutzbehörde etwas dagegen, da der mögliche Standort noch zum Natur-

schutzgebiet (NSG) gehöre. Die Ablehnung ist allerdings für einige Gemeinderäte nicht nachvollziehbar: Müsste der Standort tatsächlich um wenige Meter verschoben werden, befände er sich schon außerhalb des NSG. Dann stehe der Funkmast, der die bisherigen Funklöcher beseitigen könnte, zwar nicht mehr auf öffentlichem, sondern auf Privatgrund, aber doch unmittelbar neben dem NSG. Sollten wenige Meter wirklich entscheidend sein? Die Gemeinde hofft immer noch auf ein Einlenken der Behörde, hieß es in der Ratssitzung.

4000 Euro sind einfach weggelaufen

Ein anderes Problem, das der Gemeinde zu schaffen machte und finanziell noch macht, war der große Wasserverlust bei der Wasserleitung am Friedhof. Ein defekter Kugelhahn, von außen nicht erkennbar, sorgte für ein unkontrolliertes Abfließen des Wassers. Bis zur erfolgreichen Fehlersuche waren nach den Worten von Torsten Fischer rund 2000 Kubikmeter Wasser weggelaufen, das sind zwei Millionen Liter. Und für die Gemeinde zusätzlich 4000 Euro, da die Wasserwirtschaft zu keiner Kostenteilung bereit war. Für die Gemeinde eine zusätzliche Ausgabe, die wirklich schmerzt. Bisher allein gelassen bei den Kosten für eine Fensterreparatur

fühlte sich der Bürgermeister auch vom Landratsamt und vom Arbeitsamt, obwohl der Verursacher, ein ausländischer Bürger, den Ämtern bekannt ist.

Etwas besorgt ist die Gemeinde auch darüber, dass sie gegenwärtig keinen Gemeindearbeiter mehr hat, nachdem Kurt Urbchat jahrelang diesen Job gut ausgefüllt hatte. Leider findet sich niemand, so Fischer, der auf der Basis für Geringverdiener oder als Rentner im Minijob dazu bereit sei. So bleiben leider manche Arbeiten im Ort unerledigt, die ein Gemeindearbeiter übernehmen könnte. Womöglich wäre vielleicht auch der Wasserschaden früher entdeckt worden.

Aber auch die Pflege der Grünanlagen in der Wachstumsperiode oder andere leichte Arbeiten bleiben unerledigt. So kann der Bürgermeister nur an die Einwohner appellieren, sich ehrenamtlich bei verschiedenen notwendigen Pflegearbeiten zu engagieren. Einem umsichtigen Gemeindearbeiter würde dieses und jenes im Ort auffallen, was vielleicht mit wenigen Handgriffen erledigt werden könnte, um so mögliche Kosten für Reparaturen zu sparen. Die Hoffnung will der Bürgermeister noch nicht aufgeben, und vielleicht kann sich doch noch jemand vorstellen, für eine gewisse Zeit als Gemeindearbeiter tätig zu sein.



Blick über den Dorfplatz von Schweickershausen.

Foto: Kurt Lautensack

Musikalischer Frühlingsrundgang

SCHLEUSINGEN. Zu einem musikalischen Frühlingsrundgang laden Eve Baddack-Geißenhöner und Katja Hanf am Sonntag, 26. März, 14 Uhr ins Schloss Bertholdsburg nach Schleusingen ein. Treffpunkt ist der Schlosshof, der Eintritt frei. „In einem lockeren Spaziergang rund um das Schloss und im Park möchten wir uns mit Ihnen über das Leben der Burgbewohner unterhalten“, machen die beiden Frauen auf den Termin neugierig.

Welche Aufgaben und funktionellen Bereiche hatte eine Burg? Wie war das Leben auf der Burg im Jahresverlauf organisiert? Wie hat man sich ernährt? Wie kleidete man sich und welche Unterschiede gab es zwischen den Ständen? Was sorgte für Unterhaltung und Zerstreuung? Wer oder was bedrohte die Burg und wie verteidigte man sich? Welche wichtigen Persönlichkeiten und Umstände standen im Zusammenhang mit der Entwicklung unserer Region? Solche und ähnliche Fragen werden beantwortet. Zwischendurch können die Gäste das zarte Grün des Frühlings mit bekannten Frühlingsliedern begrüßen. Sangesfreudige sollten sich bitte telefonisch anmelden unter (036841) 5310 oder an der Museumskasse zu den regulären Öffnungszeiten.

Kammer wirbt um Rückkehrer

HILDBURGHAUSEN. Am 6. Mai findet in Hildburghausen erneut ein Pendler- und Rückkehrertag statt. Dort soll Menschen, die eine Zeit lang fern von zu Hause studiert oder gearbeitet haben, eine Rückkehr in die Heimat vor allem mit lukrativen Stellenangeboten schmackhaft gemacht werden. Wer nicht so lange warten will, der kann schon am morgigen Freitag nach Suhl fahren. Dort veranstalten die Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung und die IHK Südthüringen einen Rückkehrertag im Haus der Wirtschaft, Bahnhofstraße 4 bis 8. Die Angebote sind für alle Südthüringer interessant. Nach einer Statistik der Bundesagentur für Arbeit vom 30. Juni 2022 pendeln übrigens 769 Suhler täglich zur Arbeit in den Landkreis Hildburghausen, von hier nach Suhl pendeln 1963 Menschen.

Autofahrer müssen in den nächsten Wochen aufpassen: Kröten und Frösche sind dann unterwegs. Die Hildburghäuser Nabu-Mitglieder sind bereits aktiv geworden. Und das Land Thüringen hilft Menschen, die sich um die Amphibien kümmern.

HILDBURGHAUSEN. Auf jeweils 125 Metern versperren derzeit Zäune Kröten, Molchen und Fröschen im Landkreis den Weg. Die Mitglieder des Hildburghäuser Naturschutzbundes haben am Wochenende zwei sogenannte Krötenzäune dieser Länge aufgestellt, um die Amphibien auf ihrer Wanderung zu den Laichgebieten zu schützen – an der Straße zum Ortseingang Weitersroda und gegenüber des Speichers Heßberg. „An diesen beiden Stellen ist vermehrt Krötenwanderung erkennbar. Wir wurden durch aufmerksame Einwohner darüber informiert“, so die Vorsitzende der Nabu-Ortsgruppe Hildburghausen, Esther Dölle, dankbar. Diese Straßen seien derzeit stark frequentiert, unter anderem wegen der Umleitung Heßberg – Hildburghausen. Unkomplizierte, sofortige Zusage und Hilfe habe es dabei durch das Landratsamt, speziell die Untere Naturschutzbehörde, gegeben.

Wie Esther Dölle weiter berichtet, nahmen 17 ehrenamtliche Helfer, darunter vier Kinder, am Aufbau der Zäune teil und/oder betreuen sie in den kommenden Wochen. Zweimal täglich, morgens und abends, werden die hinter den Zäunen eingegrabenen Eimer geleert. „Pro Einsatz wurden 50 bis 75 Tiere gezählt, hauptsächlich Erdkröten. Aber auch Grasfrösche und Molche“, resümiert die Naturschützerin die ersten Tage. Sie würde sich übrigens sehr freuen, wenn sich weitere Freiwillige für diese doch recht zeitintensive, aber wichtige Arbeit melden würden.

In diesen Tagen ist die Amphibienwanderung in ganz Thüringen in vollem Gange und damit auch der Einsatz von zahlreichen Ehrenamtlichen. Vom Bergmolch über die Knoblauchkröte bis zum Moorfrosch – in Thüringen gibt es 14 Froschlurch- und fünf Schwanzlurcharten. Ein Großteil der Arten (13 von 19) gilt laut Roten Listen als gefähr-

det. Mit Beginn des Frühlings wandern sie vom Winterquartier zum Ort der Fortpflanzung, heißt es in einer Mitteilung des Thüringer Umweltministeriums.

Wie jedes Jahr bauen Helfer zahlreiche Schutzzäune auf und ab und tragen Tausende Tiere in Eimern über die Straßen. „Ich danke den vielen Ehrenamtlichen, die sich auch in diesem Jahr wieder für den Schutz der Amphibien an unseren vielen Straßen einsetzen. Sie helfen tatkräftig mit, unsere Artenvielfalt zu erhalten“, so der Thüringer Umweltminister Bernhard Stengele. Sein Ministerium unterstütze die ehrenamtliche Arbeit: Für den Auf- und Abbau der Amphibienzäune sowie die regelmäßigen Kontrollen erhalten Vereine, Verbände oder Privatleute, aber auch Kommunen Fördermittel für Aufwandsentschädigungen pro Saison von rund 180 Euro pro 100 Meter Zaun. „Wer aktiv beim Amphibienschutz helfen möchte, kann sich beispielsweise an die Regionalgruppen von Naturschutzverbänden wie Nabu oder BUND, aber auch an die regionalen Natura-2000-Stationen oder die Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt wenden“, ermuntert auch Stengele zum Mittun.

Grundlage für die Fördermittel ist die Richtlinie zur „Förderung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Thüringen“ (Nalap). Die Richtlinie wendet sich an Private, Landwirte, Verbände und Vereine sowie an Kommunen. Die Anträge sind über die unteren Naturschutzbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte beim Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz einzureichen.



Auge in Auge mit der Erdkröte, Europas größter Krötenart: Im Landkreis Hildburghausen haben Nabu-Mitglieder zwei Krötenschutzzäune aufgestellt. Täglich tragen nun Freiwillige die Amphibien sicher über die Straße.

Fotos: Nabu Hildburghausen



Auch neben der Straße zwischen Weitersroda und Heßberg wurden am Wochenende Schutzzäune aufgebaut. Vor allem Kröten, aber auch Frösche und Molche nehmen die Hilfe an.

ANZEIGE

Geldregen: Anrufen und kassieren

NOCH MEHR GELDREGEN

Am Super-Donnerstag 40.000 € zusätzlich zu gewinnen!

So einfach geht's:

1. Beantworten Sie die heutige Gewinnfrage.
2. Entscheiden Sie sich für ein Geldpaket.
3. Wählen Sie dann die Gewinnhotline Ihres Wunschpaketes und der Lösung Ihrer Wahl (Endziffer 1 oder 2).
4. Jetzt heißt es nur noch Daumen drücken!

Vor Spielbeginn wurden für alle Gewinne Zeitfenster unterschiedlicher Länge vorgegeben, die per Zufallsgenerator über den Spieltag verteilt werden. Treffen Sie mit Ihrem Anruf an Ihrem Wunschpaket zugeordnetes Zeitfenster, haben Sie gewonnen und erfahren dies sogleich am Telefon.

Gewinnfrage:

Was ist die „Tour de France“?

Antwort 1: **Autorennen** (Wählen Sie die **Endziffer -1**)

Antwort 2: **Radrennen** (Wählen Sie die **Endziffer -2**)

Geldpaket 1
3 x 10.000 €

☎ 01378 40841 1
☎ 01378 40841 2

Telemedia Interactive GmbH; 0,50 € pro Anruf aus dem dt. Festnetz sowie Mobilfunk. (Flatrates nicht inbegriffen)

Geldpaket 2
7 x 5.000 €

☎ 01378 40842 1
☎ 01378 40842 2

Telemedia Interactive GmbH; 0,50 € pro Anruf aus dem dt. Festnetz sowie Mobilfunk. (Flatrates nicht inbegriffen)

Geldpaket 3
15 x 1.000 €

☎ 01378 40843 1
☎ 01378 40843 2

Telemedia Interactive GmbH; 0,50 € pro Anruf aus dem dt. Festnetz sowie Mobilfunk. (Flatrates nicht inbegriffen)

Geldpaket 4
50 x 500 €

☎ 01378 40844 1
☎ 01378 40844 2

Telemedia Interactive GmbH; 0,50 € pro Anruf aus dem dt. Festnetz sowie Mobilfunk. (Flatrates nicht inbegriffen)

Geldpaket 5
100 x 250 €

☎ 01378 40845 1
☎ 01378 40845 2

Telemedia Interactive GmbH; 0,50 € pro Anruf aus dem dt. Festnetz sowie Mobilfunk. (Flatrates nicht inbegriffen)

Geldpaket 6
300 x 100 €

☎ 01378 40846 1
☎ 01378 40846 2

Telemedia Interactive GmbH; 0,50 € pro Anruf aus dem dt. Festnetz sowie Mobilfunk. (Flatrates nicht inbegriffen)

20.
Spieltag

Eine Auswahl unserer Glückspilze



Sabine Günther probiert es täglich und schnappt sich nun 1.000 €. Das Enkelchen wird beschenkt. Gratulation!



Marita Erichsen kann die gewonnenen 500 € gut gebrauchen. Das Auto muss in die Werkstatt. Gutes Timing!



Glücklich über 250 € ist Dorothea Fass. Es stehen einige Geburtstage an, da kommt das Geld genau richtig.



Gisela Ricci freut sich über 100 € mehr im Portemonnaie. Sie lädt Schwiegertochter und Enkelin zum Essen ein.

Fragen zur Teilnahme, sprechen Sie uns persönlich: 0800/2224449 Keine Gewinnspielteilnahme. (Telemedia Interactive GmbH, kostenlos)

Teilnahme von 00:00 Uhr am jeweiligen Erscheinungstag bis 23:59 Uhr am selben Tag, Wochenende: Samstag 00:00 Uhr bis Sonntag 23:59 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind Leser*innen der Tageszeitungen Saarbrücker Zeitung, Trierscher Volksfreund, Südwestdeutsche Medienholding GmbH (SWMH), NOZ/mh: Mediengruppe, FUNKE Thüringen Verlag GmbH, Neue Westfälische und Haller Kreisblatt. Mindestalter 18 Jahre. Der/Die Gewinner*in wird schnellstmöglich telefonisch kontaktiert, spätestens am Folgetag 18 Uhr, bezüglich Aufnahme der Bankverbindung, Übersendung eines Gewinnerfotos und ggf. zur Vereinbarung eines Termins mit einem Verlagsmitarbeiter. Wird ein Präsenttermin vereinbart, findet eine symbolische Übergabe des Gewinns im Rahmen dieses Termins statt. Über den/Die Gewinner*in wird ein kurzer redaktioneller Beitrag mit professionellem Foto erstellt und in den Tageszeitungen Saarbrücker Zeitung, Trierscher Volksfreund, Südwestdeutsche Medienholding GmbH (SWMH), NOZ/mh: Mediengruppe, FUNKE Thüringen Verlag GmbH, Neue Westfälische und Haller Kreisblatt veröffentlicht. Der/Die Gewinner*in stimmt durch seine/ihre Teilnahme der Erstellung des vorgenannten redaktionellen Beitrags sowie der Veröffentlichung des redaktionellen Beitrags mit Vor- und Zunamen und eines Gewinnerfotos in den Tageszeitungen Saarbrücker Zeitung, Trierscher Volksfreund, Südwestdeutsche Medienholding GmbH (SWMH), NOZ/mh: Mediengruppe, FUNKE Thüringen Verlag GmbH, Neue Westfälische und Haller Kreisblatt zu und wird alle hierfür notwendigen Mitwirkungshandlungen erbringen, ansonsten verfällt der Gewinn. Der/Die Freitagsgewinner*in wird schnellstmöglich telefonisch kontaktiert oder mit dem/den Samstag- und Sonntagsgewinner*in am darauffolgenden Montag bis 11:00 Uhr angerufen. Der Gewinn wird so schnell wie möglich auf das angegebene Bankkonto überwiesen. Für die Richtigkeit der angegebenen Daten ist ausschließlich der/die Teilnehmer*in verantwortlich. Leider können wir nur einen Teil aller Gewinner*innen veröffentlichen – wir bitten diesbezüglich um Verständnis. Mitarbeiter*innen der Tageszeitungen Saarbrücker Zeitung, Trierscher Volksfreund, Südwestdeutsche Medienholding GmbH (SWMH), NOZ/mh: Mediengruppe, FUNKE Thüringen Verlag GmbH, Neue Westfälische und Haller Kreisblatt verbundenen Unternehmen sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Ausgeschlossen sind auch Personen, die falsche Personangaben machen, sich unlauterer Hilfsmittel bedienen oder sich anderweitig durch Manipulation Vorteile verschaffen. Der Gewinnanspruch verfällt auch, wenn der/die Gewinner*in es verweigert, eine schriftliche Erklärung zur Einhaltung der Teilnahmebedingungen abzugeben sowie dem Veranstalter eine Kopie seines/ihrer Personalausweises zur Verfügung zu stellen, falls notwendig. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Aktionszeitraum vom 01.03.2023 bis 30.04.2023. Das Gewinnspiel „Geldregen“ kann jederzeit ohne Angabe von Gründen eingestellt werden. Die ausführlichen Datenschutzhinweise finden Sie unter: datenschutz.tmia.de.

Freies Wort
Südthüringer Zeitung
Meininger Tageblatt

Zeit, sich zu zeigen – im Eisfelder Schloss

Zu einer spannenden Zeitreise laden die Mitglieder des Mal- und Zeichenzirkels Eisfeld 1983 ins Museum ihrer Heimatstadt ein. „Zeit, sich (wieder) zu zeigen“, heißt es dort ab Sonntag.

EISFELD. Mit einer Vernissage wird am Sonntag, 15 Uhr, die aktuelle Sonderausstellung „Zeit, sich zu zeigen“ im Museum Eisfeld eröffnet. Die Mitglieder des Vereins Mal- und Zeichenzirkel Eisfeld 1983 präsentieren Arbeiten der zurückliegenden Jahre. Seit der letzten Ausstellung im Eisfelder Museum 2013 ist viel Neues entstanden, und daher ist es auch „Zeit, sich wieder zu zeigen“, heißt es. Museumsleiter Heiko Haine lädt alle Kunstinteressierten ein; der Eintritt ist frei.

Nach dem Abschluss als Zirkelleiter für Malerei und Grafik an der Kulturakademie in Rudolstadt 1983 gründete Rolf Weiß vor 40 Jahren den Mal- und Zeichenzirkel Eisfeld. Sponsor und Förderer des Vereins war der damalige VEB Anker Mechanik Eisfeld. In den Räumlichkeiten der jetzigen Wefa (Werkstatt für angepasste Arbeit) begannen die Mitglieder unter guten Bedingungen mit ersten Werken. Zuerst wurden die Grundlagen erarbeitet, auf die dann die verschiedensten Techniken der Malerei und des Zeichnens aufgebaut werden konnten. Durch den Zusammenbruch der DDR und die politische Wende mit all den Problemen und Schwierigkeiten der damaligen Zeit wurde auch der Eisfelder Zirkel geschlossen. Jedes einzelne Mitglied des Zirkels musste erst einmal sehen, wie es privat und beruflich weitergehen soll.

Die Liebe und Lust zum Malen und Zeichnen aber blieb erhalten, sodass einige der Akteure im Jahr 2008 beschlossen, dem Zirkel neues Leben einzuhauchen. Dank des Heimat- und Trachtenvereins Eisfeld unter der damaligen Leitung von Grete Englert



„Im Regen“, Acryl auf Leinwand von Helga Bräutigam aus dem Jahr 2019, ist im Museum Eisfeld zu sehen.

Fotos: Museum Eisfeld

durfte der Mal- und Zeichenzirkel deren Räumlichkeiten mit nutzen, wofür sie heute noch dankbar sind. Schließlich wurden auch sie Mitglieder des Heimat- und Trachtenvereins.

Realismus in verschiedenen Techniken

„Es begann ab dann eine sehr produktive Zeit, die unsere Freizeit sinnvoll und vor allem mit Freude und Entspannung ausfüllte und das bis heute! Unsere Malereien, Zeich-

nungen und Grafiken sind vom Realismus geprägt, welche mit den verschiedensten Materialien und Techniken ausgeführt sind. Im Rahmen unserer Möglichkeiten konnten wir auch Mini-Kaltnadelradierungen gestalten. Pandemiebedingt ruhte die Zirkelarbeit nur im Stillen“, so Rolf Weiß.

Die ausstellenden Mitglieder des Mal- und Zeichenzirkels Eisfeld 1983 e. V. unter der Leitung von Rolf Weiß sind: Juliana Fischer, Marika Edelmann, Christine Gleich-

mann, Siegrid Wannagat, Rita Berger, Helga Bräutigam, Martina Fischer, Christine Abt und Ulrich Goltz.

→ Ausstellung „Zeit, sich zu zeigen“ vom 26. März bis 7. Mai 2023 im Museum Eisfeld im Schloss, Marktplatz. Vernissage am 26. März, 15 Uhr (Eintritt frei). Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10:00 bis 16:00 Uhr, Samstag und Sonntag 13:00 bis 17:00 Uhr.

www.museum-eisfeld.info



„Stilleben“, Acryl auf Leinwand von Uli Goltz aus dem Jahr 2023.

Veilsdorfer verkaufen Babysachen

VEILSDORF. Ein Basar für Frühlings- und Sommer-Kinderbekleidung wird Samstag, 25. März, 13 bis 15.30 Uhr, im Rathaussaal Veilsdorf veranstaltet, mit Bekleidung der Größen 50 bis 188, Umstandsmode, Spielsachen außer Plüschtieren und Kriegsspielzeug sowie Zubehör. Zehn Prozent des Erlöses gehen an einen gemeinnützigem Zweck.

MILZ. Die Mitglieder des Vereins Storchennestbasar Milz laden für diesen Samstag, 25. März, zum Basar Frühjahr/Sommer 2023 ein. Wie Vorstand Susanne Kurtze mitteilt, findet der Basar von 18 bis 21 Uhr im Kulturhaus Milz statt; Einlass für Schwangere (Mutterspass nicht vergessen) und maximal eine Be-

gleitperson ist bereits ab 17.30 Uhr. Angeboten werden wieder gut erhaltene, moderne und saubere Baby- und Kinderbekleidung, Baby- und Kinderzubehör/-ausstattung wie Kinderwagen oder Autositz, Umstandsmode und Spielsachen für Frühjahr/Sommer.

Für das leibliche Wohl ist wie immer mit

Bratwürsten und einer leckeren Auswahl an Getränken gesorgt, sichert Susanne Kurtze zu. Der Warenverkauf erfolgt unter Ausschluss jeglicher Gewährleistung.

Mehr Infos gibt's auf www.babybasar-milz.de oder www.facebook.com/Storchennestbasar

Einladung zum Milzer Storchennestbasar

Am Samstag können in Milz Baby- und Kindersachen ver- und gekauft werden.



Die Mitglieder des Vereins Lichterstube Weikersroda. Foto: privat

Barthel malt von Kap Arkona bis zum Bodensee

HILDBURGHÄUSEN. Auf eine neue Ausstellung mit Bildern von Rüdiger Barthel können sich Kunstinteressierte in der Galerie Hibu-Art freuen. Galerie-Inhaber Steffen Harzer lädt für Sonntag, 26. März, 13 Uhr, zur Vernissage der Ausstellung von „Kap Arkona bis Bodensee“ ein – und zwar im Rahmen des Frühlingmarktes und verkaufsoffenen Sonntags in der Kreisstadt. Barthel, Jahrgang 1944, ist der letzte Hildburghäuser Künstler, der die Grundlage seines künstlerischen Schaffens bei Maler und Ehrenbürger Willi Hopf erlernte. Das nächste Highlight setzt die Galerie Hibu-Art zur elften Kleinen Hildburghäuser Kulturnacht am 5. Mai 2023. Dann gibt es zur Abendstunde Live-Musik von „Kalter Kaffee“ inmitten der malerischen Kulisse.



Rüdiger Barthel stellt ab Ende März in der Galerie Hibu-Art aus.

Foto: privat

Musik: Ein Böhmischer Traum

RÖMHILD. Die Frühjahrsmüdigkeit hat keine Chance, wenn an diesem Samstag die Queienberg-Musikanten zum Böhmischem Abend in das Vereinsheim der Römhilder Karnevalsgesellschaft einladen. Beginn ist um 19.30, Einlass ab 18.30 Uhr.

Das Publikum kann sich auf einen bunten musikalischen Streifzug durch die böhmisch-mährische Blasmusik freuen, auf Klassiker wie Auf der Vogelwiese und den Böhmischem Traum, aber auch auf moderne Blasmusikkompositionen.

Gemischt mit witziger Moderation und erfrischendem Gesang verspricht der Abend viel Spaß und gute Unterhaltung für Jung und Alt und lässt der Frühjahrsmüdigkeit keine Chance, verspricht Maik Amthor von den Queienberg-Musikanten. Für das leibliche Wohl sorgt die Karnevalsgesellschaft Römhild.

Karten sind an der Abendkasse erhältlich, im Vorverkauf im Lädchen Römhild, Telefon (036948)82137 und im Bürgerbüro, Gemeinde Grabfeld, Telefon (03944)58215.

Steinsburgfreunde tagen und laden ein

RÖMHILD. Zu ihrer Frühjahrstagung kommen die Mitglieder der Gemeinde der Steinsburgfreunde am Samstag, 9.30 Uhr, im Festsaal des Schlosses Glücksburg in Römhild zusammen. Laut Vereinsvorsitzendem Johannes Bäumert gibt es ein umfangreiches Programm. Darunter der Vortrag des Ortschronisten Ralf-Rainer König über „Die Waldhaussiedlung im Sattel der Gleichberge“, eine Buchlesung mit Christian Callo, Professor für Pädagogik und Autor von Theaterstücken sowie Hörbüchern, der sei-

nen aktuellen Roman „Kultur-Jongleure“ über den Lebensweg seiner Großtante Erato und Pierre Mavrogordato vorstellt.

Ab 11 Uhr ist die Besichtigung der Ausstellungen im Schloss geplant: Pierre Mavrogordato „Antikensammlung“ und Erato Mavrogordato „Künstlerpuppen“. 13 Uhr schließt sich eine Führung in die Waldhaussiedlung bei Römhild an, geleitet durch den Ortschronisten Ralf-Rainer König. Treffpunkt ist am Parkplatz „Waldhaus“. Die Steinsburgfreunde laden Interessierte ein.

Geheimobjekte Hitlers in Thüringen

OBERSTADT. Thüringen stellte während des Dritten Reiches eine bevorzugte Zone für die Rüstungsindustrie und Standort zahlreicher geheimnisumwitterter militärischer Objekte dar. Zu Kriegsende diente eine Vielzahl von unterirdischen Anlagen dazu, Dokumente, Gold- und Kunstschätze zu verstecken. In einem Vortrag wollen Mitglieder des Kultur- und Heimatvereins Oberstadt am Sonntag, 26. März, diese Geschichten thematisieren. Beginn ist um 16.30 Uhr im Wasserschloss Oberstadt. Besitzer Armin Saupe lädt Interessierte dazu ein.

Frühlingserwachen in Westenfeld

WESTENFELD. Zum sogenannten Frühlingserwachen laden die Landfrauen Westenfeld und Gäste an diesem Samstag von 14 bis 18 Uhr in die Mehrzweckhalle des Ortes ein. Sibylle Fender-Tschenisch vom Landfrauen-Ortsverein kündigt viele kreative Angebote, einen kleinen Kinderflohmarkt und den Auftritt Hildburghäuser Musikschüler an. Der Eintritt kostet vier Euro für Erwachsene, zwei Euro für Kinder.

Frühlingmarkt in Weikersroda

WEIKERSRODA. Endlich ist es wieder so weit! Die Mitglieder der Lichterstube Weikersroda laden alle Bürger des Ortes und aus der Umgebung zu ihrem Frühlingmarkt ein. Los geht es Daniela Krell zufolge an diesem Samstag um 14 Uhr. „Im Dorf laden in unserer alterwürdigen Kirche können allerlei handgemachte Artikel wie Frühlingsgestecke, Osterkränze, Gehäkeltes, Dekoratives aus Holz, Ton und Schiefer und viele weitere Artikel aus unserer Kreativwerkstatt erworben werden“, macht Daniela Krell neugierig.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Frisches vom Rost und aus dem Backofen sowie Waffeln werden an der Feuerwehr angeboten. Und für die Jüngsten wird es eine Kostümfotoecke geben, für die sie sich gern vorher anmalen lassen können. Die Vereinsmitglieder der Lichterstube Weikersroda, die beispielsweise im November auch den Lichtermarkt anbieten, freuen sich auf viele Besucher.

„Wir leben in einer Zeit der Skandale“

Der Regisseur Georg Schmedleitner bringt Brechts „Dreigroschenoper“ auf die Meininger Bühne. Was ihn vor die Frage stellt: Ist da was drin, das man heute neu betrachten könnte? Nun, wir lassen uns überraschen. Bei der Suche danach, sagt er, hilft ihm ein wenig seine österreichische Weltanschauung.

Von Peter Lauterbach



Kapitalismuskritik? Na aber sicher! Georg Schmedleitner inszeniert Brechts „Dreigroschenoper“.

Foto: Michael Reichel

Und der Haifisch, der hat Zähne...“ Wer kennt sie nicht, die Moritat des Mackie Messer? Was für ein hübsches, schmissiges Liedchen, bei dem die Kundigen selbstredend „Stränd“ statt „Strand“ trällern, weil der tote Mann an besagtem schönen blauen Sonntag nicht irgendwo am Meer liegt, sondern mitten in London, genauer an der „Strand“ genannten Straße, die von Downtown nach Westminster führt. Nicht jedem leuchtet das gleich ein, wie auch nicht jeder gleich auf die Idee käme, dass die „Dreigroschenoper“ eigentlich gar keine Oper, sondern ein Theaterstück ist, bei dem der große Bertolt Brecht – am 10. Februar wäre er übrigens 125 Jahre alt geworden – Glück und Pech in einem hatte: Kurt Weill schrieb die eingängigen Melodien, noch ein Jahrhundert später als Soundtrack der goldenen Zwanzigerjahre allseits bewundert – soweit man heute meint, diese Zeit sei tatsächlich so schrill und so cool gewesen wie ein Mackie-Messer-Song.

Immer einen Bogen drum gemacht

Aber sei's drum: Der Gassenhauer-Melodien wegen trat das Gemeinschaftswerk von Brecht und Weill letztlich seine Weltreise an. Das Theaterstück rund um Bandenkrieg und die viel bejubelte Kapitalismuskritik ging da selbstredend unter. Vielleicht bekennt Georg Schmedleitner deswegen frei heraus: „Um die Dreigroschenoper habe ich immer einen Bogen gemacht.“ Bis, nun ja, Jens Neundorff von Enzberg kam und dem im österreichischen Linz geborenen Regisseur sinngemäß sagte: Jetzt mach du das mal! Was dem Theatermann, der die Oper vielleicht sogar ein bisschen mehr liebt als das Schauspiel, letztlich ganz Recht gewesen sein muss. „Ich bin ein Regisseur, der sich gerne zu etwas verdonnern lässt. Selbst suche ich mir die Stücke kaum aus.“ Könnte Strategie sein. Sollte die „Dreigroschenoper“ – übrigens auch so ein Meininger Corona-Bühnenopfer – nach der Premiere am Freitag also ein kapitaler Erfolg werden, so ist das natürlich dem geschickten Händchen von Georg Schmedleitner zu verdanken, aber auch dem Bauchgefühl des Intendanten, genau ihn darauf anzusetzen.

Bertolt Brecht ist dem Österreicher schon öfter mal untergekommen. „Ich mag es ganz gern, auf ihn hingestoßen zu werden“, erzählt der Regisseur. „Mutter Courage“ und die „Heilige Johanna“ sind Ergebnisse seiner Brecht-Beschäftigung. Und nun stellt sich in Meiningen die Frage, die sich immer stellt, bevor ein Klassiker auf die Bühne kommt: „Was steckt da drin, das man heute neu be-

trachten könnte?“ Und so seltsam es klingt: Georg Schmedleitner sieht seine Chance im Primat der Weill'schen Hits. Die kennt und liebt das Publikum. Die will es hören. Und so ist er völlig frei, das Schauspiel nach eigenem Gusto dazu zu garnieren.

Denn so weit weg seien wir heute nicht von den ach so goldenen Zwanzigern, behauptet Schmedleitner: „Wir leben in einer Zeit der Wirtschaftsskandale, nur kennen wir die meisten gar nicht!“ Na ja, ein paar schon: Zum Beispiel die ominösen Cum-Cum-Geschäfte – auch als „Dividendenstripping“ bekannt geworden. Oder den Wirecard-Skandal oder die obskuren „Panama Papers“. Selbst Starkoch Schuhbeck oder den Fußball-Unternehmer Hoenes zählt der Regisseur zum Klub der Kapitalisten. Und hat sich da nicht gerade wieder eine Bank gehörig verzockt – und das bei den sonst so peniblen Eidgenossen! Im Grunde, sagt Schmedleitner, sei das alles so schräg wie bei Mackie Messer. Die Gaunerei an sich ist schnell auf die Bühne gebracht – damals wie heute. Doch ist wirklich noch jemand erstaunt über Brechts messerscharfe gesellschaftskritische Analyse? Wohl kaum! Selbst der größte Skandal haut hierzulande niemanden mehr um. Und das ist der Unterschied: Wer heute die „Dreigroschenoper“ auf die Bühne bringt, mutet dem Publikum nicht mehr zu als eine Kurz-Zusammenfassung des Geschehens heute.

Das weiß Georg Schmedleitner natürlich. „Heute“, sagt er, „lesen wir Brecht mehr als Karikatur, weniger als Analyse.“ Deshalb macht er aus der „Dreigroschenoper“ auf der Meininger Bühne einen grotesken Zirkus, ein Abbild des modernen Kapitalismus, in dem sich absichtsvoll überzeichnete Figuren

wie in einem skurrilen Märchen tummeln. Gesellschaftspolitisch notwendig sei eine solche Auseinandersetzung auf der Bühne allemal, sagt Schmedleitner, der um auf dem Terrain der Kultur ausgetragene Gesellschaftskonflikte nie einen Bogen gemacht hat – da ist er wohl selbst zu sehr Revoluzzer. Für ihn ist der gesellschaftliche Umbruch, der im Moment zwischen Digitalisierung und Energiewende stattfindet, phänomenal. Und, fügen wir aus ostdeutscher Perspektive hinzu: Es ist der größte gesellschaftliche Stresstest seit 1989.

Auf den Text kommt es an

Deswegen bringt der Regisseur bei seiner Inszenierung auch Brechts Text gegen Weills Musik in Stellung: „Ich nehme den Text absolut ernst, ich lasse ihn auch ganz genau sprechen. Ich möchte ihn behaupten.“ Da kommt ihm vielleicht seine österreichische Weltanschauung zupass. In der Alpenrepublik gehört dem Text – von Nestroy bis Jelinek – seit jeher ein besonderer Zungenschlag. Dort, wo illustre Skandalchen irgendwie dazugehören wie der Wiener Opernball, wird mit Theatertexten Politik gemacht. Schön wär's, wenn das hierzulande auch ein wenig so wäre.

Und so geht Georg Schmedleitner in Meiningen nicht mit der Plakativität des modernen Regietheaters zu Werke, sondern mit der Absicht, über den Text und seine Interpretation die Wirklichkeit zu berühren. Natürlich soll das dem Publikum alles noch Spaß machen. Der Regisseur will es gewissermaßen erzählend einladen. Er sagt, er habe stets die Menschen im Sinn, die vor der Bühne sitzen. Was wohl etwas mit seiner eigenen Lebensgeschichte zu tun hat, die in den Achtziger-

jahren vom Stadtleben und vom Kulturkampf der Metropole Linz geprägt wird, über viele Stationen und Regiearbeiten bis zu Verpflichtungen an der Dresdner Semperoper oder der Bürgerbühne am Waldtheater Weisenburg bei Nürnberg reicht. „Die kulturpolitische Auseinandersetzung war mir immer wichtig in meinem Leben“, bekennt Georg Schmedleitner. Als Aufmerksamkeitsregisseur, als Reibungsfläche, als Möglichkeit des politischen Engagements. Überall hat er durch die Brille des Publikums auf die Theaterwelt geschaut.

Und in Meiningen, von dem er bislang nur wusste, dass es ein „ernst zu nehmendes Theater“ hat, rührt ihn doch die große Zahl an Zuschauern, die regelmäßig ins Haus kommen. „Es ist erstaunlich, dass dieses Theater so voll ist in einer so kleinen Stadt“, sagt er. Fast grübelnd. Wichtig sei das. Und dann mit Blick auf seine eigene Zunft: „Wir müssen uns mehr um das Publikum kümmern.“ Denn das Publikum sei der Garant für ein weltweit einzigartiges Theatersystem in Deutschland und Österreich. Ein öffentlich finanziertes Kulturerbe: „Wir wissen manchmal gar nicht, wie gut es uns da geht.“ In Meiningen wird man dies gerne hören. Da schließt sich auch ein Kreis zu Brecht, der in den Fünfzigern an der Werra einen Hype erlebte. Weil Brecht etwas zu sagen hat – in der DDR sowieso. Und heute? Das wird sich am Freitagabend zeigen. Ob, und wenn ja, wie gut Theater darin ist, mal ein Statement abzuliefern, das es raucht.

→ Brecht/Weill: „Die Dreigroschenoper“ – Premiere am 24. März um 19.30 Uhr im Meininger Theater, Tickets unter Tel.: 03693/451222, www.meininger-staatstheater.de

Horoskop

- Widder** 21.3. – 20.4. Versuchen Sie, Ihr Pensum zu reduzieren, Sie waren in letzter Zeit ziemlich gestresst. Achten Sie mehr auf die Ernährung und auf genügend Bewegung.
- Stier** 21.4. – 20.5. Das, was andere denken, sollte nicht so sehr zentrales Thema sein. Schlussendlich ist es wichtig, dass Sie mit Ihren Entscheidungen zufrieden sind.
- Zwillinge** 21.5. – 21.6. Jeder braucht eine Zeit des Rückzugs. Wichtig ist aber auch, mit anderen in Kontakt zu bleiben. Ruhig mehr Zeit in Freundschaftspflege investieren.
- Krebs** 22.6. – 22.7. Erfolge, deren Voraussetzungen Sie jetzt schaffen, stellen sich zwar nicht umgehend ein, werden sich später jedoch als nachhaltig wirksam erweisen.
- Löwe** 23.7. – 23.8. Wenn sich sympathische Menschen treffen, sind Sie bestimmt dabei. Es ist Ihre natürliche Art, mit der Sie heute bei anderen besonders gut ankommen.
- Jungfrau** 24.8. – 23.9. Schön, wenn Sie klare Vorstellungen von dem haben, was Sie heute erreichen wollen. Sie sollten dabei aber die Bedürfnisse anderer nicht ausblenden.
- Waage** 24.9. – 23.10. Morgens mangelt es noch an körperlicher Energie, aber das ändert sich im Laufe des Tages. Gehen Sie heute bei allem, was Sie tun, konzentriert vor.
- Skorpion** 24.10. – 22.11. Sie haben ein hervorragendes Gespür dafür, dass Ihren Partner etwas sehr beschäftigt. Behutsames Nachfragen ist erlaubt, Drängen bitte unterlassen!
- Schütze** 23.11. – 21.12. In einer Angelegenheit sind Sie nun sehr gefordert. Nicht alle haben Verständnis für Ihre Situation. Lassen Sie sich nicht von Ihrem Weg abbringen.
- Steinbock** 22.12. – 20.1. Wenn Sie sich einem Mitmenschen gegenüber toleranter zeigen, werden Sie feststellen, dass es mehr Gemeinsamkeiten gibt als vermutet. Es lohnt sich!
- Wassermann** 21.1. – 19.2. Beste Voraussetzungen, bisher lockere Beziehungen auf einem festen Sockel zu verankern. Jetzt sollten wahrhaftig „Nägel mit Köpfen“ gemacht werden.
- Fische** 20.2. – 20.3. Rechnen Sie bei allem, was Sie vorhaben, mit positiven Überraschungen. Die vor Ihnen liegende Zeit könnte mit unverhoffter Unterstützung aufwarten.

Gewinnzahlen und -quoten

LOTTO am Mittwoch		Superzahl 3
19 - 28 - 33 - 35 - 38 - 40		
Spiel 77 10 65638		Super 6 755021
EUROJACKPOT am Dienstag		Eurozahlen 6 - 8
8 - 13 - 16 - 44 - 47		unbesetzt
5 Richtige mit 2 Eurozahlen		unbesetzt
5 Richtige mit 1 Eurozahl		138 175,20 Euro
5 Richtige mit 0 Eurozahlen		4 748,20 Euro
4 Richtige mit 2 Eurozahlen		291,30 Euro
4 Richtige mit 1 Eurozahl		128,90 Euro
3 Richtige mit 2 Eurozahlen		118,00 Euro
2 Richtige mit 2 Eurozahlen		22,00 Euro
3 Richtige plus 1 Eurozahl		18,20 Euro
3 Richtige plus 0 Eurozahlen		17,20 Euro
1 Richtige plus 2 Eurozahlen		11,40 Euro
2 Richtige plus 1 Eurozahl		9,10 Euro

(Zahlen ohne Gewähr)

ANZEIGE

Autohaus MATTHES
WWW.BMW-MATTHES.DE

WEITERHIN IHR STARKER PARTNER FÜR BMW UND MINI IN SÜDTHÜRINGEN.

www.bmw-matthes.de

Unsere Region heute

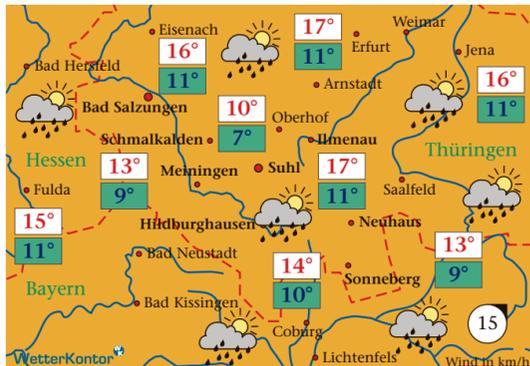
Die Sonne wird bei uns häufig von Wolken verdeckt, und örtlich gehen auch Regenschauer nieder. Die Temperaturen liegen zwischen 10 und 17 Grad. Der Wind weht meist mäßig bis frisch, in Böen stark bis stürmisch aus Südwest.

Weitere Aussichten

Auch morgen überwiegen die Wolken, und gelegentlich muss mit Regenschauern gerechnet werden. Am Samstag zeigt sich der Himmel wechselnd bis stark bewölkt, und es gehen einige Schauer und einzelne Gewitter nieder.

Sonne & Mond

	06:14		07:03
	18:34		21:05
Die Daten beziehen sich auf Suhl			
	29.03.		06.04.
	13.04.		20.04.



FR	SA	SO	MO
14° 5°	10° 3°	8° 0°	4° -3°

Deutschland

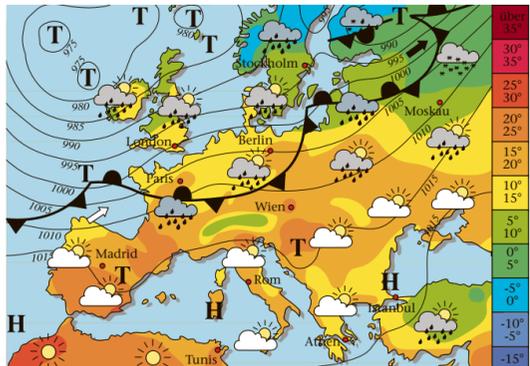
Südlich der Donau bleibt es erneut überwiegend trocken und bei einem Mix aus Sonne und Wolken recht freundlich. In den übrigen Regionen zeigt sich der Himmel wechselnd bis stark bewölkt, und gebietsweise gehen Regengüsse nieder. Im Norden können sich vereinzelt auch Gewitter entladen. 10 bis 20 Grad werden erreicht.

Biowetter

Viele Personen fühlen sich zurzeit trotz ausreichenden Schlafes müde und schlapp. Das führt häufig zu einer herabgesetzten Konzentrations- und einer geringeren Leistungsfähigkeit. Wetterföhliche leiden unter Kreislaufbeschwerden.

Bauernregel

Weht kalter Wind am Ottotag (23.), das Wild 4 Wochen Eicheln mag.



Wetterlage

Tiefs über dem Atlantik bestimmen das Wetter in Mitteleuropa. Bei wechselnder bis starker Bewölkung fällt von der Bretagne

über Deutschland bis Polen gebietsweise Regen. Auf den Britischen Inseln gehen Regengüsse und einzelne Gewitter nieder. Hochdruckeinfluss bringt am Mittelmeer freundliches Wetter.

Länder und Regionen

Nord- und Ostsee: Wechselnd bis stark bewölkt und gebietsweise Regengüsse. Von 10 bis 15 Grad.
Österreich/Schweiz: Teilweise viel Sonne, teilweise dichtere Wolken, aber trocken. 16 bis 22 Grad.
Bulgarien/Ungarn: Mal Sonne, mal Wolken, in Bulgarien vereinzelt Regenschauer. 9 bis 19 Grad.
Italien: Teils sonnig oder heiter, teils Durchzug einiger Wolkenfelder, meist trocken. 14 bis 20 Grad.
Spanien/Portugal: In Galicien örtlich Regen. Sonst häufiger Sonne und trocken. 15 bis 26 Grad.
Balearen: Wechsel von Sonne und Wolkenfeldern. 18 bis 21 Grad.
Kanaren: Viel Sonne, hier und da lockere Wolken. 21 bis 25 Grad.
Griechenland/Türkei: In der Türkei wechselnd bis stark bewölkt und örtlich Schauer. 13 bis 20 Grad.
Polen/Tschechien: In Nordpolen gebietsweise Regen, sonst trocken und Sonne. 10 bis 18 Grad.



Die Kirche in Hellingen hat bereits ein komplett neues Dach bekommen. Nun braucht der marode Turm eine Generalüberholung. Die Kirchgemeinde muss das Projekt in den nächsten drei Jahren realisieren.

Fotos (3): Bastian Frank

Das Kirchenschiff ist dicht, nun bröckelt der Turm

Die Hellinger Kirchgemeinde hat das Dach ihres Kirchenschiffes saniert, schon tut sich die nächste Baustelle auf: Der Turm braucht eine Generalüberholung. Die Verantwortlichen entwickeln nun einen Plan, um das Projekt umsetzen zu können. Für ein malerisches Geschenk an die Hellinger sorgte unterdessen Bürgermeister Christopher Other.

Von Daniela Rust

HELLINGEN. Ob sie nun wollen oder nicht – sie müssen ganz hoch hinaus. Und zwar bis hinauf zur Turmspitze der St-Michael-Kirche in Hellingen. Dort gibt es nämlich akuten Handlungsbedarf. „Eine Notsanierung ist zwingend erforderlich. Die komplette Holzkonstruktion der Turmspitze ist morsch. Dadurch halten die Schiefere nicht mehr. Teilweise sind schon welche von ihnen heruntergefallen. Es besteht eine Gefahr“, fasst Melanie Angermüller vom Gemeindegemeinderat in Hellingen die Situation zusammen. Nachdem im vergangenen Jahr kleine Reparaturen in Auftrag gegeben worden sind, um akute Gefahren abzuwenden, gab es die Erkenntnis, dass der Turm innerhalb der nächsten drei Jahre restauriert werden muss. „Und dass, nachdem wir gerade das Dach des Kirchenschiffes für knapp 300.000 Euro reparieren mussten. Aber es nützt nichts. Wir müssen den zweiten Bauabschnitt angehen“, erklärt die engagierte Kirchenfrau.

Welle der Unterstützung

Nachdem der erste Bauabschnitt bereits auf große Hilfsbereitschaft innerhalb der Bevölkerung gestoßen sei und man sich über Geld und Arbeitsleistungen freuen durfte, setze man nun erneut auf diese Unterstützung. „Wir müssen die Finanzierung der neuen

Maßnahmen an unserer Kirche angehen. Wir werden zunächst Gutachten brauchen, auf die sich dann wiederum die Kostenschätzung stützt. Aber es ist auf jeden Fall mit Kosten um die 200.000 Euro zu rechnen“, prognostiziert Melanie Angermüller, deren Liebe zum Gotteshaus einst von ihren Großeltern inspiriert wurde.

Gemeinsam mit dem Gemeindegemeinderat und weiteren Protagonisten wird sie Fördertöpfe suchen, Eigenmittel generieren und eben auf Spenden und Eigenleistungen

von Menschen, Unternehmen und Institutionen hoffen. Steht die Finanzierung, fällt der Turm – beziehungsweise wird dessen Spitze sanft abgehoben und auf die Erde gebracht, um dort komplett erneuert zu werden, bevor er wieder gen Himmel fliegt und in frischem Glanz auf der St.-Michael-Kirche erstrahlt. „Die Holzkonstruktion muss komplett ausgetauscht und mit neuen Schiefere versehen werden. Außerdem braucht der ganze Turm neuen Putz und neue Farbe. Das geht alles gerade kaputt“, erklärt Melanie

Angermüller. Dass parallel der Altar repariert und mit neuem Stuck versehen werden soll, gehört außerdem zu den Vorhaben der Hellinger Kirchgemeinde.

Kirche auf dem Berg

Die Hellinger Kirche, die erhaben auf einem Berg über dem Dorf thronet, ist laut Bürgermeister Christopher Other eine der größten Kirchen der Dörfer um Heldburg – war doch das Dorf einst sehr groß und brauchte Platz für seine Gläubigen. Heute zählt die Gemein-

de um die 300 Einwohner, davon gehören der Kirchgemeinde 286 an.

Der Bürgermeister hatte kürzlich ein ganz besonderes Geschenk für die Hellinger, das nun einen repräsentativen Platz in den Räumen der Kirchgemeinde bekommen wird: Eine Zeichnung der Hellinger Kirche vom Künstler Klaus Henning. Der Maler aus York bei Hamburg kam einst ins Heldburger Unterland und verliebte sich regelrecht in die malerische Gegend. Er schuf während seiner Besuche zahlreiche Werke mit Motiven aus Ummerstadt, Heldburg, Seßlach, Lindenau, Bad Rodach und eben auch Hellingen.

Bilder zur Weltrettung

Seine Werke sind im Heldburger Rathaus ausgestellt. Zwei der Originale hat Christopher Other erworben, um nun eben eins davon den Hellingern zu schenken. „Klaus Henning hat seine Ausstellung für ein Benefiz-Projekt gestartet, unterstützt damit die Initiative Plant for the Planet, die das Thema Umweltschutz im Fokus hat und vor allem Baumpflanzungen unterstützt“, erklärte der Bürgermeister.

Er hofft, dass die Hellinger Kirche schon bald live das gleiche malerische Bild abgibt wie aktuell auf der Zeichnung und setzt auf weitreichende Unterstützung von Sponsoren und Helfern.



Andrea Sokoll (links) und Melanie Angermüller freuen sich über ein malerisches Geschenk von Heldburgs Bürgermeister Christopher Other für ihre Kirchgemeinde.



Das Dach des Kirchenschiffes ist saniert. Eine Viertel Million Euro hat das gekostet.

VHS startet Podcast-Serie: Format für neues Miteinander

Die Volkshochschule in Hildburghausen betritt Neuland: Sie greift das Thema Podcast-Produktion auf mit dem Ziel, dass Menschen im Landkreis miteinander reden.

Von Daniela Rust

HILDBURGHAUSEN. Miteinander kommunizieren, sich mitteilen, sich gehört und verstanden fühlen – das sind Grundbedürfnisse der Menschen. Und je besser Kommunikation gelingt, desto konstruktiver und harmonischer ist das Zusammenleben und das gemeinsame Arbeiten.

Die Volkshochschule (VHS), „Joseph Meyer“ in Hildburghausen lebt das Thema Kommunikation in einem neuen Format: Sie produziert Podcasts. Mit Menschen aus der Stadt und dem Landkreis. „Ziel unserer Podcast-Serie ist, gedankliche Barrieren aufzubrechen, zu vermitteln, wie man durchaus auch kontroverse Diskussionen führen kann ohne verbale oder gar körperliche Gewalt. Es geht darum, zu lernen, andere Meinungen

auszuhalten und zu respektieren, eventuell neue Perspektiven einzunehmen und Verständnis füreinander zu entwickeln – quer durch die Gesellschaft“, erklärt VHS-Leiterin Katharina Löschner.

Grundlagen stehen

Sie hat vor einiger Zeit entsprechende Fördermittel über ein Bundesprogramm bean-

tragt, die Ausrüstung angeschafft und sich umfangreiches Wissen zur Podcast-Produktion angeeignet. In der Frauentagswoche wagte sie den Sprung ins kalte Wasser und lud sich kurzerhand Protagonisten wie Autorin Carolin Philipps und Florian Kirner als Vertreter der Hildburghäuser Theresiengesellschaft ein, um das Thema Frauen und deren Rolle zu Lebzeiten von Königin Therese

zu besprechen. Das Ergebnis: Ein interessantes Gespräch im Hörformat mit Rückblicken in die Historie, Gedanken zum Frauenbild von heute, zum Begriff Frau allgemein und zur Bedeutung des Internationalen Frauentags. „Wir werden unseren ersten Podcast in Kürze auf unserer Website und über Social Media veröffentlichen“, informiert Katharina Löschner, die für das Podcast-Projekt Menschen sucht, die unterstützen.

Zwölf Podcasts

Die VHS wird in den kommenden Monaten zwölf Podcasts aufnehmen, gestaffelt in vier Themengebiete: Frauen, Einsamkeit, Grundbildung und Demokratie. „Einige Teilnehmer stehen schon fest. Aber wir suchen natürlich weiter nach Menschen, die unser Projekt unterstützen möchten – sei es als Moderator, als Teilnehmer oder einfach als Podcast-Interessent. Wir haben das Thema Podcast direkt als VHS-Kurs ausgeschrieben“, erklärt die Leiterin.

Interessenten können sich jederzeit bei Katharina Löschner in der Kreisvolkshochschule in Hildburghausen melden unter: katharina.loeschner@vhs-th.de



Zwölf Podcasts hat die VHS Hildburghausen vorerst geplant. Der erste ist fertig. Foto: Bastian Frank

Förderung und Format

Eins von 100 geförderten Projekten des Bundesprogramms „Miteinander reden“ – gefördert über die Bundeszentrale für politische Bildung – realisiert die Kreisvolkshochschule in Hildburghausen. Dem Projekt liegen folgende Fragen zugrunde: Welche Kontroversen und Themen finden sich in ländlichen Räumen? Wie kann ein wertschätzendes Miteinander gelingen und wie gestalten sich die Zugänge zu unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen? Wie müssen die Rahmenbedingungen beschaffen sein, um viele Menschen (wieder) in einen Dialog zu bringen und den bereits vielen ehrenamtlich Tätigen mehr Zeit und Raum zur Umsetzung ihrer Aktivitäten zu verschaffen.

Das Format Podcast: Im Prinzip bezeichnet ein Podcast eine regelmäßig erscheinende Audio-Sendung im Internet, bei der die einzelnen Beiträge oder Episoden jederzeit digital auf Abruf verfügbar sind. Bei dem Begriff Podcast handelt es sich um ein Kunstwort, welches sich aus Pod für „play on demand“ (spielen auf Abruf) und cast, abgekürzt vom Begriff Broadcast (Rundfunk), zusammensetzt.

Das Laufgeschenk am Rennsteig

Auf dem Weg zum 50. GutsMuths-Rennsteiglauf am 13. Mai Geschichten von Menschen der Region, die Europas größter und kultigster Crosslauf über den Rennsteig bewegt – im wahrsten wie im übertragenen Sinne. Heute: Rainer Gunkel und Ursula Weiß – Marathonsieger mit Liebe zur Heimat und Passion fürs Laufen.

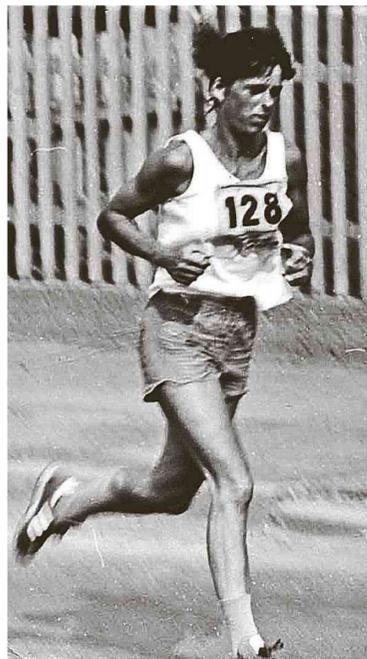
Von Georg Vater

Es war der erste Marathon, der 1976 neben dem ganz langen Kanten beim noch jungen Rennsteiglauf gestartet wurde. Für Rainer Gunkel war es im 14. Jahr seiner Laufkarriere der Lauf seines Lebens. Bis heute ist er der einzige Suhler, der den Rennsteigmarathon gewann, auch wenn der damals mit „nur“ 38 Kilometern unter der klassischen Marathondistanz blieb. Zwei Stunden und 46 Minuten brauchte der ambitionierte Volkssportläufer damals für die Strecke, das wäre – hochgerechnet auf die Marathondistanz von 42,2 Kilometern – eine Zeit von etwa drei Stunden. Damit wäre ein Marathoni heute wahrscheinlich unter den ersten 20, vielleicht auch unter den Top Ten.

Rainer Gunkel, der als Jugendlicher bereits das Laufen als sportliches Betätigungsfeld entdeckte und Anfang der 1960er-Jahre sogar als spitzensportlicher Mittelstreckenläufer für den Sportclub Turbine Erfurt startete, kann also durchaus mit Stolz auf seine Leistung von einst blicken. „Eigentlich war ich lieber auf der Mittelstrecke unterwegs, bin lieber schnell und in Intervallen oder am Berg gelaufen als lange Strecken. Aber mit meinem Umzug nach Suhl und der Rückkehr an den Rennsteig lag es nahe, das Geschenk eines Laufes auf meinem heimatlichen Höhenweg anzunehmen“, erinnert er sich. Körperlich war er topfit und ein paar Tage vor dem Lauf prophezeite ihm – dem Ahnungslosen und Neugierigen auf der langen Strecke – sein Sportkamerad Kurt Brauße bei einem Trainingslauf zwischen Wegscheide und Schmiedefeld: „Du gewinnst das Ding!“

Sportlich aktiv bis heute

Und es kam tatsächlich so. Ein Einheimischer, einer vom Rennsteig und dazu ein Schüler der Schule, an der Lauf-Namensgeber GutsMuths gewirkt hat, also der Salzmann-Schule in Schnepfenthal, gewann den ersten Marathon. Drei weitere Male ging er noch beim Rennsteiglauf an den Start. Dann war das Kapitel für ihn abgehakt. „Es zog



Marathon-Seriensiegerin Ursula Weiß. Sie gewann den Rennsteigmarathon der Frauen von 1977 bis 1983. Foto: D. Knieis



Rainer Gunkel, Sieger des Rennsteigmarathons 1976, an der Stele mit der ewigen Bestenliste am Schmiedefeld Sportplatz. Leider ist sein Name falsch geschrieben. Foto: privat

mich wieder auf kürzere Strecken; zum Berglauf, das war meine Passion. Ich wollte auch nicht mehr so intensiv trainieren wie in jungen Jahren“, sagt er. Der Genuss des Laufens, die intensive Begegnung mit der Natur seiner Heimat rückten in den Vordergrund. 1998 wurde Gunkel Thüringenmeister im Berglauf in der Altersklasse 50, woraufhin er in seinem Wohnort Goldlauter-Heidersbach als „Bergziege“ galt. Auch den Triathlon probierte der erfolgreiche Freizeitläufer aus. 2009 dann sein letzter Wettbewerb, als er Sieger der Altersklasse 60 beim Bärenfanglauf wurde. Anhaltende Kniebeschwerden zwangen ihn zum Umstieg auf das sportliche



Die Mittelstrecke, hier ein 10 000-Meter-Lauf 1978, war Rainer Gunkels eigentliches Metier. Foto: D. Knieis

Radfahren.

Bis heute, im Alter von fast 78 Jahren, stillt der promovierte Psychologe und pensionierte Psychotherapeut seinen Bewegungshunger dreimal die Woche mit zügigem Bergaufgehen. Von seinem Haus im Tal der Lauter auf 520 Meter Höhe geht es hinauf zum Lift auf den Salzberg in 820 Meter. Sportliche 35 Minuten veranschlagt Gunkel dafür. Das, sagt er, sei seine Passion; Genuss und Erholung zugleich. „Unsere herrliche Natur, die Berge und Wälder mit ihrer Flora und Fauna bilden die schönste Kulisse fürs Laufen, die man sich nur vorstellen kann.“ Diese intensive Berührung mit der Natur könne nur nachvollziehen, wer sie selbst erlebe. Auch deshalb setzt sich Rainer Gunkel seit vielen Jahren bei verschiedenen Projekten für den Schutz der Natur und ein nachhaltiges Leben in seiner Heimat ein.

„Emotional und inspirierend“

Natürlich, so ganz hat ihn die Faszination Rennsteiglauf auch nach so vielen Jahren nicht losgelassen, selbst wenn er nach seinen vier Marathons nie wieder an den Start ging. „Wir können stolz darauf sein, wie sich dieser Lauf entwickelt hat, welche Faszination von ihm bis heute ausgeht“, sagt er. Nicht in jedem Jahr, aber doch ab und an, mischt er sich am Lauftag auf dem Sportplatz in Schmiedefeld, dem schönsten Ziel der Welt, unters Volk. „Die Atmosphäre ist einmalig. Man spürt eine Begeisterung für das Laufen, wie sie heutzutage kaum noch irgendwo anders erlebbar ist.“ Wenn er an der Stele mit den Rennsteiglaufsihern hinter dem Jahr 1976 seinen eigenen Namen entdeckte, dann sei das für ihn noch immer emotional und inspirierend, auch wenn sein Name durch einen Buchstabendreher leider falsch geschrieben ist. „Es fühlt sich an, als wäre es erst fünf, sechs Jahre her“, sagt er.

Noch 51 Tage



Kennen Sie schon unsere Newsletter? Damit Ihnen künftig keines unserer interessanten Themen mehr entgeht, nehmen wir Ihnen diese Arbeit ab und bündeln das Wichtigste in unseren Newslettern. Anmelden können Sie sich jederzeit unter www.insuedthueringen.de/newsletter

Gradierwerk: Kein Bauwerk von der Stange

Die Bad Salzunger Gradierwände werden originalgetreu wieder aufgebaut. Damit das gelingt, wurde jeder Holzbalken genauso zugeschnitten wie der Vorgänger. Nach der Westwand soll nun Ostern auch die Ostwand in Betrieb genommen werden.

Von Susanne Möller

BAD SALZUNGEN. Auf der Jahrhundertbaustelle läuft alles rund: Die Westwand des Bad Salzunger Gradierwerks ist bereits seit September in Betrieb, die Ostwand soll ab Ostern wieder nutzbar sein. Die Gesamteröffnung des Gradierwerkensembles ist für den 8. Juli terminiert.

Dass alles reibungslos läuft, ist der sehr guten Vorbereitung, aber auch einer zuverlässigen Firma mit Erfahrungen im Gradierwerksbau zu verdanken. Der norddeutsche Holzbetrieb Krogmann mit seiner 60-jährigen Firmengeschichte versteht sich mit seinen 25 Mitarbeitern auf große Projekte. Sporthallen, Schulen, Kindergärten, Mensengebäude, mehrere Gradierwerke – in den letzten 20 Jahren hat man bei rund 500 Bauprojekten jede Menge Holz verarbeitet. Und auch auf der Bad Salzunger Baustelle am Gradierwerk stehen nach zwei Jahren beeindruckende Zahlen auf dem Papier: rund 1250 Kubikmeter Lärchenholz aus Norddeutschland, 150 Meter Berieselungsrinnen aus Holz, 350 Kubikmeter Hochseebeton und 950 Kubikmeter Reisig wurden verbaut.

Jeder Balken ist passgenau zugeschnitten

Noch beeindruckender als die Zahlen ist die abgelieferte Qualität der Arbeit. „Hier ist alles handwerklich perfekt gelaufen, und der Zeitplan stimmt auch noch. Das hat man selten bei so großen Bauprojekten“, lobt Bürgermeister Klaus Bohl (Freie Wähler). Mit einem Umfang von 13,2 Millionen Euro ist der Wiederaufbau des Gradierwerks nebst Sanierung des Mittelbaus und der Neuanlage



An der Ostwand werden gegenwärtig zwei Schauwände mit Schwarzdorn befüllt.

des Gradiergartens sogar ein riesengroßes Projekt, vor dem die Ingenieur-Holzbau GmbH aber keine Angst hatte.

Die Arbeiten an der Ostwand liegen in den letzten Zügen. „Wir möchten unseren Gästen ein Ostergeschenk machen und die Ostwand am 6. April in Betrieb nehmen“, verrät Nancy Bojens. In der Raum- und Einzelinhalation gilt es, noch einige technische Details zu lösen. Auch die Brunneninhalation kann nicht eingeschaltet werden, weil die historischen Brunnen noch ausgefugt werden müssen. Hierfür braucht man konstante Temperaturen um die zehn Grad. Im Mittelbau sind die Arbeiten fast abgeschlossen. Aktuell wird die Küche eingebaut.

Großes Bürgerfest am 8. Juli

Hauptaugenmerk liegt dann auf den Arbeiten im Gradiergarten, der komplett neu angelegt werden muss und pünktlich zur Kompletteröffnung am 8. Juli fertig sein soll. Mit einem Festakt am Vormittag und einem anschließenden Bürgerfest soll der Abschluss der Arbeiten gefeiert werden. „Das ist der Tag, auf den wir alle hinfiebern“, sagt Nancy Bojens. Denn dann könne man den Gästen wieder alles anbieten und den Kurbetrieb in den Fokus stellen – und auf steigende Besucherzahlen im Solebad und im Gradierwerk hoffen. Denn viele Gäste – vor allem auf dem Solerisemobilhafen – würden ihren Besuch von der Wiedereröffnung des Komplettangebotes abhängig machen.



Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de

Bisher Schaden im fünfstelligen Bereich

In Ilmenau gab es zuletzt immer wieder Vandalismus an öffentlichen Plätzen. Leider auch am Goethehäuschen.

Von Danny Scheler-Stöhr

ILMENAU. Mehrere Fälle von Sachbeschädigung an öffentlichen Plätzen in Ilmenau hatten zuletzt für Aufmerksamkeit gesorgt. So war erst zum Ende des vergangenen Jahres im Kultur- und Sportausschuss der Stadt darüber diskutiert worden, die Laube im Wenzelsgarten – etwas versteckt zwischen Lindenstraße und Wenzelsberg – abzureißen, da sie immer wieder Opfer von Vandalismus geworden war. Das Geld und die Mühe, die man regelmäßig in die Laube stecken müsse, hätte sich die Verwaltung gerne gespart. Der Ausschuss stimmte letztendlich aber für den Erhalt der kleinen Hütte.

Jüngster Fall in der Reihe der Sachbeschädigungen dürfte wohl das Goethehäuschen

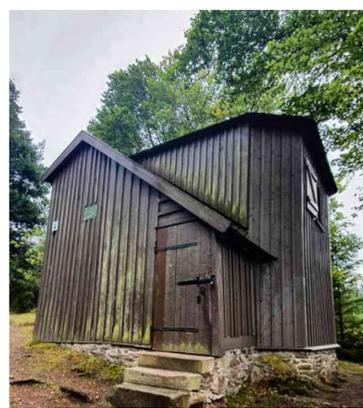
auf dem Kichelhahn sein. Dort waren in der vergangenen Woche laut Polizei mehrere Fenster kaputt geschlagen und eine Holztür sowie ein Wegweiser beschädigt worden. Zwar ist die Höhe des Schadens in diesem Fall noch nicht bekannt, eine Liste von Sachbeschädigungen in den vergangenen Wochen, die unserer Redaktion vorliegen, zeigt aber, dass der Stadt durch den Vandalismus bisher bereits ein Schaden in fünfstelliger Höhe entstanden ist.

Lange Schadensliste

So gab es Beschädigungen an einem Brunnen im Sophiental (6000 Euro Schaden), einen mutmaßlich vorsätzlich herbeigeführten Brand auf einer Skateranlage (5000 Euro Schaden), eingeschlagene Fenster am

Sportplatz des Friedens (500 Euro Schaden), fünf beschädigte Mülleimer (500 Euro Schaden) und eine Beschädigung an der Helenenruhe (200 Euro Schaden).

Trotz der gefühlten Häufung in den vergangenen Wochen: Wie Oberbürgermeister Daniel Schultheiß im Gespräch mit unserer Redaktion sagt, seien zuletzt nicht mehr Fälle registriert worden als sonst auch. Man liege zahlenmäßig im Durchschnitt der vergangenen Jahre – der Corona-Zeitraum ausgeklammert. Ob die Vandalen letztendlich auffindig gemacht werden können, sei höchst unterschiedlich. Es komme aber immer wieder vor, dass die Polizei auch nach längerer Zeit noch einen Täter präsentieren kann. „Das ist dann immer etwas überraschend, spricht aber für die Arbeit der Polizei“, so Schultheiß. Auf den Schäden bleibt die Stadt in den meisten Fällen immerhin nicht sitzen. Wie Schultheiß erklärt, springt in der Regel die Versicherung ein.



Das Goethehäuschen erfreute sich ohnehin nicht bester Gesundheit und sollte kommenden Jahr in die Kur gehen. Nun wurde hier auch noch randaliert. Foto: privat



SÜDTHÜRINGEN INITIATIVE vorteilhaft leben

www.vorteilhaftleben.de

Wollen Sie Partner werden?

„Vorteilhaft leben“ ist Name und Programm einer besonderen Initiative der Südthüringer Tageszeitungen und des Wochenspiegels, die mit starken Partnern ins Leben gerufen wurde. Wollen auch Sie Partner werden, dann melden Sie sich und lassen Sie sich beraten.

Medienberaterin für Ihre Anzeige:

Kerstin Hiebel
Telefon:
03681 851-441
E-Mail:
kerstin.hiebel@hcs-medienwerk.de

Warum komme ich mit meiner neuen Brille nicht zurecht?

Egloff Optik aus Zella-Mehlis hilft Ihnen die perfekte Brille auszuwählen

Die neue Brille – man freut sich drauf. Doch dann sieht man verschwommen, fühlt sich nicht wohl, bekommt Kopfschmerzen oder hat eingeschränkte Sehbereiche.

Was ist die Ursache?

Grundvoraussetzung ist natürlich eine ausführliche, exakte Augenprüfung.

Die Augenprüfung sollte unter normaler, gewohnter Körperhaltung mit einer Prüfbrille durchgeführt werden. Das dauert etwas länger als mit Phoroptoren, die vors Gesicht gehalten werden. Jede Messung, speziell die Nahmessung, sollte zumindest mit der Prüfbrille noch einmal abgeglichen werden. Wichtig ist, dass die Brillengläser optimal zentriert werden, der optische Mittelpunkt des Glases sollte direkt vor der Pupille liegen. Zentrierfehler können durch prismatische Nebenwirkungen zu Kopfschmerzen und Unbehagen bis hin zu Doppelbildern führen. Falsch zentrierte Gläser führen bei Gleitsichtgläsern zu eingeschränkten Zonen, besonders in der Nähe.

Außerdem spielt bei Gleitsichtgläsern zusätzlich die Fertigungstechnologie eine Rolle. Hierbei gibt es große Qualitätsunterschiede.

Aber die Unverträglichkeit einer Brille kann durchaus auch andere Ursachen haben:



Bei Sabine Egloff und ihrem kompetenten Team ist Ihr Sehen in besten Händen. Foto: Egloff Optik

1. Organ Auge

Das Auge ist ein Organ und Schwankungen unterworfen. Diese Schwankungen sind abhängig vom Blutdruck, Stresszustand, Stoffwechsel, Allgemeinerkrankungen und Einnahme von Medikamenten.

Genau wie überall im Körper können Schichten im Auge Flüssigkeiten ansammeln und abbauen. Das betrifft im Auge Hornhaut, Linse und Netzhaut. Störungen in diesem

Stoffwechsel können erhebliche Messunterschiede hervorrufen. In dem Fall rät es sich 3 Augenprüfungen durchzuführen, an unterschiedlichen Tagen und unterschiedlichen Tageszeiten. Aus den Ergebnissen wird dann ein Mittelwert gebildet.

2. Augenerkrankungen

Auch Augenerkrankungen können dafür verantwortlich sein, dass das Sehen mit der neuen Brille nicht

so klar und deutlich ist, wie es früher einmal war. Gerade degenerative Erkrankungen der Netzhaut mindern die maximale Sehschärfe sehr. Manchmal reicht dann die Brille allein nicht mehr aus. Häufig ist eine Kombination mit anderen Hilfsmitteln notwendig.

3. Schlechter Tränenfilm / trockene Augen

Unser Tränenfilm sorgt für eine glatte Hornhautoberfläche. Bei trockenen Augen ist der Tränenfilm instabil, reißt schnell auf. Das Auge brennt, juckt und trânt. Trocknet die Hornhaut aus diesem Grund aus, ist das Sehen wie durch eine leicht zerknitterte Folie. In dem Fall zeigen sich häufig Sehschwankungen und etwas unsichere Messergebnisse. Das Sehen ist über den Tag unkonstant und häufig unscharf. Hier empfiehlt sich eine ausführliche Tränenfilmanalyse. Es gibt verschiedene Möglichkeiten den Tränenfilm, bestenfalls vor der Neuverordnung einer Brille, dauerhaft zu verbessern.

4. Periphere Sehwahrnehmung

Häufige Ursache für Unbehagen mit der neuen Brille ist die periphere Sehwahrnehmung.

Ein Brillenglas sorgt zentral für ein scharfes Bild auf der Netzhaut. Da der Augenhintergrund nicht ge-

rade ist, sondern gewölbt, entsteht das Bild seitlich nicht auf der Netzhaut.

Dies verändert die Wahrnehmung des Raumes. Gerade sogenannte Zylinder, die eine Hornhautverkrümmung ausgleichen, können zu veränderter Wahrnehmung führen. Auch wenn sich die Achsen der Zylinder stärker verändern. Formen erscheinen anders, gerade Linien wirken schief.

Manche Menschen haben ein Schwindelgefühl oder bekommen Kopfschmerzen. In der Regel stellt sich nach ein paar Tagen ein Gewöhnungseffekt ein.

Aber nicht immer tritt eine Verträglichkeit ein. Dann muss die Brillenstärke zu Lasten der Sehschärfe auf ein verträgliches Maß abgeschwächt werden. Die periphere Sehwahrnehmung spielt auch eine große Rolle bei Gleitsichtgläsern. Die seitlichen Bildfehler, die jedes Gleitsichtglas hat und die verschwommene Wahrnehmung des Bodens sorgt bei manchen Menschen für Unbehagen. Umso individueller ein Gleitsichtglas berechnet wird, desto besser ist die Spontanverträglichkeit.

Um die genaue Ursache für die Unverträglichkeit einer neuen Brillenstärke zu ergründen, bedarf es einer umfassenden Analyse.



Wir freuen uns auf Sie!

Egloff-Optik
98544 Zella-Mehlis
Hauptstraße 4
(Markt Mehlis)

Tel.: 03682 / 428 95
Fax.: 03682 / 487 096

E-Mail: info@egloff.de

Internet:
www.egloff.de

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag:
8.30 – 18 Uhr
Samstag: 9 – 12 Uhr

Sichtbarkeit verbessern: An trüben Tagen mit Licht radeln



Mit auffälliger Kleidung und viel Licht am Bike machen sich Radler sichtbar. Foto: dpa-tmn/Julian Stratschulte

Auch wenn die Tage nun wieder spürbar länger werden. Spätestens in der Dämmerung machen Radler ihr Licht an – an manchen Tagen aber besser schon vorher.

Radlerinnen und Radler leben grundsätzlich gefährlich im Straßenverkehr – das Fahrrad hat keine Knautschzone. Die eigene Sichtbarkeit zu erhöhen, ist daher enorm wichtig. Dazu zählt auch, das Licht rechtzeitig bei beginnender Dämmerung einzuschalten. An trüben, nebeligen Tagen schalten sie es aber besser auch schon tagsüber an, rät die die Prüforganisation Dekra.

Zur besseren Sichtbarkeit tragen auch auffällige Kleidung, Dinge wie ein neonfarbener Helmüberzug oder eine Warnweste bei.

Besonders in der Dämmerung steigt das Risiko. Radler mit ihrer schmalen Silhouette können dann vor den sich einschaltenden Lichtern anderer Fahrzeuge, Straßenlaternen und Leuchtreklame leichter übersehen werden. dpa/tmn

In 9 von 10 Ohren nicht sichtbar: Die neuen Mini-Hörsysteme

Haben Sie schon von den ganz neuen Mini-Hörgeräten gehört? Im Vergleich zu herkömmlichen Hörgeräten sind Mini-Hörgeräte wesentlich kleiner und unauffälliger. Sie sind oft so klein, dass sie im Ohr kaum sichtbar sind. „Studien belegen, dass Mini-Hörgeräte in 9 von 10 Ohren völlig unsichtbar sind“, sagt Peter Möckel, Geschäftsführer der HÖRGERÄTE MÖCKEL GmbH. „Die ersten Kunden berichten, dass Sie sich dank dieser winzigen komplett im Gehörgang verschwindenden Hörgeräte den ganzen Tag über aktiver und entspannter fühlen.“ Mit Hilfe der kleinen Technikwunder können Sie Freunde, Bekannte und Familie klar und mühelos verstehen – selbst in sehr lauter Umgebung wie der Familienfeier oder im Restaurant.

Maßgeschneiderter Tragekomfort

Die kleinen Mini-Hörgeräte werden Sie versteckt im Ohr gar nicht spüren. HÖRGERÄTE MÖCKEL fertigt jedes Im-Ohr Hörsystem passgenau



So klein kann gutes Hören sein. Foto: Oticon

nach Maß und persönlich für die jeweiligen Ohren und die individuellen Hörbedürfnisse. So sind die „Mimis“ angenehm zu tragen und kaum zu spüren. Im Design und den Funktionen erinnern die kleinen Hörgeräte-Modelle an moderne Bluetooth-Kopfhörer. Der größte Unterschied laut Möckel: „Sie sind noch kleiner und in ihnen steckt Hörtechnologie der Spitzenklasse.“

„Hörgeräte unsichtbar zu tragen ist ein oft gehörter Wunsch, der keiner bleiben muss. Unsere Mini-Hörgeräte werden für Sie maßgefertigt

und ähnlich wie ein Ohrstöpsel in Ihrem Gehörgang platziert“, appelliert Peter Möckel an Unentschlossene. Erleben Sie selbst, wie diese kleinen Helferlein Ihre Lebensqualität umfassend verbessern. Testen Sie jetzt diese Mini-Hörgeräte ganz einfach kostenlos und unverbindlich und melden Sie sich in einer HÖRGERÄTE MÖCKEL Filiale in Ihrer Nähe oder buchen Sie einen Wunschtermin unter: www.hoergeraete-moeckel.de/termin Infos unter www.hoergeraete-moeckel.de/unsichtbarkeit.

Unsere Partner

Praxis für Kieferorthopädie
Dr. Guido Reinhardt | Dr. Hilmar Reinhardt

Lachen ist Leben.
Werde Teil unseres Teams!
bewerbung@kieferorthopaedie-thueringen.de
www.kfo-reinhardt.de
Marktplatz 6 | 98527 Suhl | Tel. 03681 301710
Marktstraße 12a | 98693 Ilmenau | Tel. 03677 63433

Thüringentag
Schmalkalden | 09.-11.06.2023
THÜRINGENS GRÜNER TAG
Wir kümmern uns!

srh Zentralklinikum Suhl

HÖRGERÄTE MÖCKEL
Audiologie und Hörakustik

EGLOFF OPTIK
Hauptstraße 4
98544 Zella-Mehlis
Tel. 0 36 82 / 4 28 95
www.egloff.de
◆ Brillen
◆ Kontaktlinsen
◆ Funktional-Optometrie
◆ Vergrößernde Sehhilfen
Der Sportiker
Zentrum für Sportoptik

Advertisement for the newspaper 'Freies Wort' with the headline 'Jetzt am ABEND schon die Zeitung von morgen lesen. insüdthüringen.de/vorabend-für-leser' and a 'NEU: Täglich ab 20 UHR verfügbar' badge.

Tipps

Das Fernsehprogramm am Donnerstag

Der Masuren-Krimi: Freund oder Feind

*** Das Erste, 20.15. Sven Taddicken. D 2022. Kriminalfilm mit Claudia Eisinger, Sebastian Hülk, Karolina Lodyga. Ein Cyberunternehmer wird in seinem Haus erschossen. Die Kriminaltechnikerin Dr. Viktoria Wex kann die Pistole des Dorfpolizisten Leon Pawlak als Tatwaffe identifizieren.

ARD

5.00 Plusminus 5.30 ZDF-MoMa 9.00 Tagess. 9.05 Live nach Neun 9.55 Verrückt nach Meer 10.45 Meister des Alltags 11.15 Wer weiß denn sowas? Show. Zu Gast: Matthias Distel, EES 12.00 Tagess. 12.15 ARD-Buffet. Magazin. U.a.: Guten Appetit: Christian Henze: Glasierter Kohlrabi mit Curry 13.00 ARD-MiMa

ZDF

5.30 ZDF-MoMa 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne. Magazin. U.a.: Hühnerfrikassee mit Schwarzwurzeln - Rezeptvorschlag von Mario Kotaska 10.30 Notruf Hafenkante. Die Außen-seiterin. Krimiserie 11.15 SOKO Wismar. Omas Engel. Krimiserie 12.00 heute 12.10 drehscheibe. Magazin 13.00 ARD-MiMa

SWR

6.00 SWR3 Morningshow 7.55 Seehund, Puma & Co. 8.40 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte. Arztserie 9.30 Alles Klara 10.20 Florins lange Suche - Reise in eine traumatische Kindheit 11.05 Planet Wissen. Magazin 12.05 Seehund, Puma & Co. 12.55 Brisant 13.25 Alles Klara. Die falsche Braut. Krimiserie

BR

7.35 Panoramabilder / Bergwetter 8.40 Tele-Gym 8.55 Panoramabilder / Bergwetter 9.10 Spürnase, Fährtenau & Co. 10.00 Giraffe, Erdmännchen & Co. 10.50 Die bayerische Toskana. Doku 11.20 Hannah geht wild 12.05 nah und fern. Magazin 12.35 Gefragt - Gejagt. Show 13.20 Quizduell - Olymp

MDR

5.00 Thüringen-Journal 5.30 Rote Rosen 6.20 Sturm der Liebe 7.10 Rote Rosen 8.00 Sturm der Liebe 8.50 In aller Fr. 9.40 Tierärztin Dr. Mertens 10.30 Elefant, Tiger & Co. 10.55 aktuell 11.00 MDR um elf 11.45 In aller Fr. 12.30 Der Mann an ihrer Seite. TV-Romanze, D 2008. Mit Stefanie Stappenbeck 13.58 aktuell

Sat.1

5.30 Sat-1-Frühstücksfernsehen. Mag. Zu Gast: Roger Rankel, Julia Mattes, Mickie Krause 10.00 Britt - Der Talk. Tanztee oder Tinder - auf meinen Topf passt kein Deckel! 11.00 Die Ruhrpottwache - Vermisstenfahnder im Einsatz. Doku-Soap. Unheil-schwanger / Selbst ist die Frau 12.00 Auf Streife. Doku-Soap

RTL

6.00 Punkt 6 7.00 Punkt 7 8.00 Punkt 8 9.00 GZSZ 9.30 Unter uns 10.00 Ulrich Wetzel - Das Strafgericht. Doku-Soap. Frau im Brautkleid niedergestochen 11.00 Barbara Salesch - Das Strafgericht. Doku-Soap. Würde Türsteher angegriffen, weil er jungen Mann nicht in den Club lassen wollte? 12.00 Punkt 12

Pro 7

5.30 Galileo. Magazin 6.25 Speechless 7.15 Two and a Half Men 8.10 The Big Bang Theory. Comedyserie 9.25 Brooklyn Nine-Nine. Comedyserie 11.40 Last Man Standing. Mein neuer Panzer / Qual der Wahl / Völkerball / Hohe Erwartungen / Die Ex-Ex. Comedyserie 13.55 Two and a Half Men. Comedyserie

Die Tänzerin und der Gangster - Liebe auf Umwegen

*** Sat.1, 20.15. Granz Henman. D 2021. TV-Musicalfilm mit Sarah Engels, Christopher Patten, Yuna Bennett. Die alleinerziehende Toni strebt eine Karriere als Musicaldarstellerin an, doch ihre Vergangenheit belastet sie. Als Toni den attraktiven Tom kennenlernt, schöpft sie neue Hoffnung. Toni ist jedoch nicht darauf gefasst, dass Tom etwas vor ihr verbirgt. Sie muss versuchen, alle Hindernisse zu überwinden und sich nicht von ihrem Weg abbringen zu lassen. 125 Min.



18.50 Arztserie IAF - Die jungen Ärzte Yvonne (Stephanie Japp) klagt über Bauchschmerzen, die sie auf die Wechseljahre schiebt und schnell kommt das völlig Unerwartete ans Licht: Yvonne ist in der 11. Woche schwanger.



20.15 Abenteuerserie Die Bergretter Jessi Leiche ist immer noch nicht gefunden worden. Der Polizist Jens Schwarz (Mike Hoffmann, I.) stellt Markus (Sebastian Ströbel) unangenehme Fragen zum Tod der Kollegin.



20.15 Magazin Zur Sache! Baden-Württemberg Florian Weber (o.) berichtet über Ereignisse, die die Menschen in Baden-Württemberg bewegen, spricht kritische Themen an und deckt der Öffentlichkeit verborgen gebliebene Nachrichten auf.



19.30 Soap Dahoam is Dahoam Mike (Harry Blank) fühlt sich unverstanden, denn Annalena (Heidrun Gärtner) stellt seinen Auswanderungsplänen kritisch gegenüber. Kann er überhaupt offen mit ihr darüber sprechen?



20.15 Magazin Lebensretter Bei dem größten Unglück der DDR-Volksmarine 1968 verloren sieben Seeleute ihr Leben. Hans-Joachim Klawers und Reinhard Christ erzählen davon bei Moderator Sven Voss (Foto).



16.00 Magazin Volles Haus! Sat.1 Live Jasmin Wagner und Jochen Schropp (beide Foto) präsentieren die Top-News des Tages und den neuesten Promi-Klatsch. Zudem werden interessante Gespräche mit Gästen geführt.



20.15 Dokumentationsreihe stern TV Inside Ostern steht vor der Tür und damit eine der umsatzstärksten Zeiten im deutschen Lebensmittelhandel. Der Journalist Stefan Uhl (o.) blickt hinter die Kulissen der Supermärkte.



20.15 Show Germany's next Topmodel - by Heidi Klum Das Sedcard-Shooting steht bevor. Nun wird sich zeigen, wer Talent hat. Rebecca Mir (l.) und Heidi Klum (r.) kommentieren das Geschehen.

Marvel's The Avengers

*** VOX, 20.15. Joss Whedon. USA 2012. Fantasyfilm mit Robert Downey Jr., Scarlett Johansson, Samuel L. Jackson. Der Menschheit droht durch Loki und dessen au-ßerirdischer Armee der Untergang. Um die Apokalypse abzuwenden, will die geheime Organisation S.H.I.E.L.D. mit den Superhelden Hawkeye, Captain America, Black Widow, Thor, Iron Man und Hulk eine schlagkräftige Truppe bilden. Es ist allerdings nicht einfach, aus den Individualisten ein Team zu machen. 170 Min.

VOX

12.00 Shopping Queen 13.00 Zwischen Tüll und Tränen 14.00 Mein Kind, dein Kind 15.00 Shopping Queen 16.00 Das Du-ell - Zwischen Tüll und Tränen 17.00 Zwischen Tüll und Tränen 18.00 First Dates 19.00 Das perfekte Dinner. Doku-Soap 20.15 * Marvel's The Avengers. Fantasyfilm, USA 2012. Mit Robert Downey Jr. 23.05 * Hellboy 2 - Die goldene Armee. Actionfilm, USA/D/H 081.25 vox nachr.

Kabel 1

5.55 Scorpion. Actionserie 10.20 Elementary. Krimiserie 14.55 Castle 15.50 News 16.00 Castle 16.55 Abenteuer Leben täglich. Magazin. Cheap Trip - New Yorks billigstes Food 17.55 Mein Lokal, Dein Lokal 18.55 Achtung Kontrolle! Reportagereihe 20.15 Achtung Abzocke - Betrüger auf der Spur. Dokureihe 22.20 K1 Magazin 23.20 Deutschlands größte Geheimnisse. Show. Die erstaunlichsten 13

HR

17.45 Hessenschau 17.55 Sport 18.00 Maintower 18.25 Brisant 18.45 Ratgeber 19.15 alle wetter 19.30 Hessenschau 19.58 wetter 20.00 Tagess. 20.15 Alles Wissen 21.00 Teilzeit Start-up - Mütter gehen neue Wege 21.45 Mutwärts - Ihr seid stärker, als ihr denkt 22.15 Hessenschau 22.30 Hauptsache Kultur 23.00 Die Schatten der Wüste. Dokufilm, D/IND 2018 0.25 Krauses Glück. TV-Komödie, D 2016

Arte

14.15 * Sunshine. Drama, D/A/CDN/H/F/GB/USA 1999 17.20 Abenteuer Seidenstraße 17.50 Kontinente in Bewegung 18.30 Dinosaurier der Meere - Der Nordatlantische Glattwal 19.20 Arte Journal 19.40 Generation Glücksspiel - Wie junge Serben ihre Zukunft verzocken 20.15 Unterwegs in Schottland 20.55 Skandinaviens versteckte Paradiese 21.45 Blackport 0.50 Fleck. Dokumentarfilm, DK/F/N/S 21

3 Sat

13.35 unterwegs. Reportage-reihe. U.a.: Vietnam / Laos / Thailand / Malediven / Philippinen / Bali 18.30 nano 19.00 heute 19.18 Wetter 19.20 Kulturzeit 20.00 Tagess 20.15 Bye-bye Beton - Nachhaltiges Bauen fundamental neu denken. Doku 21.00 scobel. Gespräch. Die neue Stadt 22.50 ZIB 2.22.25 auslandsjournal 22.55 Die Schüler der Napoli - Hitlers Elite 23.40 Zapp 0.10 10vor10

Kinderkanal

13.40 Die Pfefferkörner 14.10 Schloss Einstein 15.00 Mystic 15.50 Lenas Ranch 16.35 Zoom 17.10 Marco Polo - Reise nach Madagaskar 17.55 Shaun das Schaf 18.15 Pinocchio im Zauberdorf 18.40 Tilda Apfelkern 18.47 Baumhaus 18.50 Sandmann 19.00 Arthur und die Freunde der Tafelrunde 19.25 Lö-wenzahn 19.50 logo! 20.00 KiKa Live 20.10 Durch die Wildnis - Das Abenteuer deines Lebens

RTL ZWEI

5.05 Der Trödeltrupp. Doku-Soap 9.55 Frauentausch. Doku-Soap 13.55 Hartz und herzlich - Tag für Tag Rostock 16.00 News 16.05 Südklinik am Ring 18.05 Köln 50667. Alles für die Liebe 19.05 Berlin - Tag & Nacht. Guess Who's Back! 20.15 Hartes Deutschland - Die Story. Reportage-reihe. Hamburg: Drogenrotz zur Welt (2) 22.15 Reeperbahn privat! Das wahre Leben auf dem Kiez 0.20 Der Trödeltrupp

ZDF Neo

11.00 Bares für Rares 12.45 Death in Paradise 13.40 The Rookie 14.20 Monk 15.40 Death in Paradise 16.35 The Rookie 17.15 Monk 18.35 Duell der Gartenprofis 19.20 Bares für Rares 20.15 Monk. Mr. Monk und der Stromausfall / Mr. Monk wird geueuert. Krimiserie. Mit Tony Shalhoub 21.35 heute-show 22.15 Studio Schmitt 22.45 ZDF Magazin Royale 23.15 Studio Schmitt 23.45 Game Two

*** sehr gut ** gut * mäßig Ihre Sonderzeichenerklärung: * Spielfilm ○ Zweikanalton ■ Schwarz-Weiß ⊕ Stereo ⊗ Untertitel für Hörgeschädigte ⊕ High-Definition-TV ⊗ Dolby Surround

ANZEIGE

Advertisement for 'Freies Wort' newspaper featuring various services like 'Verkäufe', 'Kaufgesuche', 'Bekanntschafen weibl.', 'Zweiradkaufgesuche', and 'Kleinkrafträder'. Includes contact information and a 'Freies Wort-Card' offer.

Advertisement for 'lesershop' featuring a variety of board games and puzzles such as 'Hopfen-Poker', 'Würfelspiel', 'Coins - Das Münz-Memo', 'Task 4 - Immer schön der Reihe nach', 'Puzzle', 'Mein erstes Pluzzle', and 'Meister-Puzzle'. Includes prices and contact information.

Fernseh-Tipp

Die einen jagen in Hamburg Ganoven, die anderen büffeln im Internet in Erfurt. Was wohl passiert, wenn sie gemeinsam einem Verbrechen auf die Spur kommen? Um diese Frage geht es in der neuen Kinderserie „Auf Gangsterjagd“. Darin treffen zwei Detektive und eine Detektivin aus der Serie „Die Pfefferkörner“ auf Schülerinnen aus der Serie „Schloss Einstein“. Eigentlich kommen die Pfefferkörner nur nach Erfurt, um eine Tante zu besuchen. Doch dann tut sich ein neuer Fall auf: ein verschwundener Goldschatz. Ihre Ermittlungen führen die drei zum Internet Schloss Einstein. Anfangs begegnen sich die Pfefferkörner und die Einstein-Schülerinnen mit gro-



ßem Misstrauen. Doch dann wird klar: Den Fall können sie nur zusammen lösen.

dpa

Auf Gangsterjagd. Die siebenteilige Serie ist ab Freitag, 19.30 Uhr bei KiKA zu sehen. Die Filme sind für Kinder ab 10 geeignet.



Willkommen, Frühling!

Nach langen, kalten Wintermonaten freuen sich viele Menschen auf den Beginn des Frühlings. Das ist nicht nur bei uns in Deutschland so. In einigen Teilen dieser Welt begrüßen die Menschen den Frühling mit einem Fest. So feierten diese Woche Millionen von Leuten den Beginn des Frühlings- und Neujahrsfestes Norus. Gefeierte wird das Fest vor allem in Zentral-, West und Südasien, etwa in den Ländern Iran, Afghanistan (Foto), Tadschikistan oder den kurdischen Gebieten. Norus ist Jahrtausende alt und ist mit vielen Bräuchen verbunden. Die Leute treffen sich mit Verwandten oder Freunden. Eine beliebte Tradition ist auch, einen Tisch mit sieben bedeutungsvollen Gegenständen zu decken. Äpfel, Knoblauch oder Essig zählen dazu. Sie sollen Glück bringen. Foto: dpa/Ebrahim Noroozi

Schlaumeier

Wusstest du, dass ...



... für gläubige Muslime jetzt der Fastenmonat Ramadan anfängt? Essen erst nach Sonnenuntergang – das gilt jetzt für die gläubigen Musliminnen und Muslime. Denn in der Religion Islam beginnt gerade der Fastenmonat Ramadan. Essen und trinken ist nur nachts erlaubt, wenn die Sonne nicht scheint.

Was also machen die Menschen stattdessen? „Wenn man tagsüber nicht isst und trinkt, hat man über den Tag viel mehr Zeit“, sagt Ahmet Gür. Er ist Mitglied einer islamischen Gemeinde in der Stadt Berlin. Er erzählt, dass sich die Menschen während des Fastenmonats häufig treffen. Familie, Nachbarn und Bekannte kommen gerne zusammen.

Kranke Menschen und Kinder müssen nicht fasten. Einige Kinder versuchen es trotzdem. Sie machen dann zum Beispiel nicht den ganzen Tag mit, nur ein paar Stunden. Außerdem achten die Gläubigen im Ramadan darauf, regelmäßig zu beten. An bestimmten Tagen seien bis zu 500 Personen in seiner Moschee in Berlin, meint Ahmet Gür. In dieser Zeit ist es in den Moscheen üblich, den Koran einmal komplett vorzulesen. Das sind etwa 20 Seiten pro Tag. dpa

Trinken, wachsen, waschen

Es ist durchsichtig und schmeckt nach nichts – aber es ist ein Superstoff: **WASSER**

Von Kirsten Haake

Deine Arme und Beine sind fest und erst recht die Fingernägel: Aber wusstest du, dass dein Körper trotzdem zum größten Teil aus Wasser besteht? Damit das so bleibt, trinken wir. Wasser ist also lebenswichtig!

Deshalb treffen sich gerade auch Fachleute aus der ganzen Welt in der Stadt New York im Land USA: Sie beraten, wie Wasser besser geschützt werden kann. Wir haben einige spannende Infos zu dem Superstoff gesammelt.

Salzig und süß: Ein Blick auf unsere Erdkugel reicht, um zu sehen: Da ist viel mehr Wasser als Land. Das allermeiste davon ist salzig. Im Meerwasser steckt sogar jede Menge Salz: etwa 35 Gramm

auf einen Liter. Süßwasser enthält dagegen weniger als ein Gramm Salz auf einen Liter und löscht prima den Durst. In manchen Gegenden mischen sich Salzwasser aus dem Meer und Süßwasser aus einem Fluss. Diese Mischung heißt Brackwasser.



In Haiti, zum Beispiel, haben nicht alle fließendes Wasser zu Hause. Sie müssen es von einer Wassertankstelle holen. Foto: dpa-Archiv/Odelyn Joseph

Unsichtbar: Unser Trinkwasser ist meist gut versteckt. Gemeint ist das sogenannte Grundwasser. Es entsteht, indem etwa Regen in die Erde eindringt und dann langsam durch verschiedene Schichten aus Erde und Gestein sickert. So wird das Wasser gleichzeitig gefiltert

und gereinigt. So sauber pumpen wir es dann tief aus der Erde nach oben.

Fest und flüsig: Wenn wir an Wasser denken, stellen wir uns meist eine Flüssigkeit vor. Aber Wasser kann auch fest und hart sein – als Eis. Was aber

total ungewöhnlich ist: Eis schwimmt auf dem Wasser, ist also leichter. Bei den meisten anderen Stoffen ist es so, dass sie im festen Zustand schwerer sind als im flüssigen.

Trinken, waschen, wachsen: In Deutschland verbraucht jeder Mensch am Tag ungefähr 130 Liter Wasser. Davon trinken wir nur sehr wenig. Das meiste Wasser im Haushalt benutzen wir, um uns zu waschen, die Klospülung zu betätigen und etwa für die Waschmaschine.

Der echte Verbrauch ist aber noch viel größer. Wasser ist nötig, etwa um Kartoffeln anzubauen, ein T-Shirt aus Baumwolle herzustellen oder Bücher zu drucken. Fachleute haben ausgerechnet: So kommen am Tag beinahe 4000 Liter für jeden von uns zusammen.

Wetter



Man könnt' wieder meinen – der Himmel würd' weinen – statt Frühlings-Duft gibt's Regen-Luft.

Fußball: Mesut Özil hört auf

Mit 34 Jahren in Rente gehen: In vielen Berufen undenkbar, für Fußballer ganz normal. Denn der Job ist körperlich extrem anstrengend. Mesut Özil ist nun so alt und hat am Mittwoch erklärt: Ich höre mit dem Profi-Fußball auf. Mesut Özil schrieb auf Instagram: „In den vergangenen Wochen und Monaten, in denen ich auch einige Verletzungen erlitten habe, ist es für mich immer klarer geworden, dass es Zeit ist, die große Fußballbühne zu verlassen.“

Lange Zeit war Mesut Özil einer der bekanntesten Fußballspieler in Deutschland. Er war viele Jahre Profi in der Bundesliga und gewann 2014 mit der Nationalmannschaft den Weltmeister-Titel. Zuletzt spielte er in dem Land Türkei für die Mannschaft Basaksehir Istanbul. dpa

Goethe in der Polizeischule

Goethe geht jeden Tag in die Schule. Genauer gesagt in eine Hundeschule bei der Polizei. Der schwarze Hundewelpen lernt gerade das Bei-Fuß-Gehen. Er übt auch, zu



Soll ein richtiger Polizeihund werden: Welpen Goethe. Foto: dpa/Christoph Reichwein

bellen, zu beißen und loszulassen. Das Kommando gibt dabei sein Frauchen Silke Lichtner.

Der Welpen ist ein vier Monate alter Schäferhund. Mit seinen braunen Knopfaugen und großen Ohren sieht er noch ganz niedlich aus. Dabei ist er gar nicht mehr so klein! Schon jetzt wiegt er 16 Kilogramm. Wenn er ausgewachsen ist, kann er 40 Kilogramm wiegen. Das Training dauert etwa einhalb bis zwei Jahre. Dann macht Goethe eine Abschlussprüfung und ist am Ende ein richtiger Polizeihund. Dann kann er der Polizei dabei helfen, Verbrecher zu schnappen. dpa

Wir mögen es süß und fettig

Jeden Tag zwei Puddings essen: Das klingt erst einmal nach einer guten Idee. Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer wissenschaftlichen Studie haben das tatsächlich gemacht, und zwar acht Wochen lang. Während dieser Zeit wurde ihre Gehirnaktivität immer wieder mit Geräten gemessen.

Die Forschenden fanden bei der Studie heraus: War in den Puddings viel Fett und Zucker drin, wurde eine Region im Gehirn besonders stark angeregt. Es handelt sich um die Region, die für Motivation und Belohnung zuständig ist. Der Leiter der Studie meinte: Das Gehirn lernt also, belohnendes Essen zu bevorzugen. Er glaubt, dass die Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer auch nach der Studie weiter gerne Pudding essen werden. Die Forschenden schließen aus ihrem Experiment: Es ist nicht angeboren, dass wir so häufig fettige und süße Lebensmittel essen wollen. Dazu gehören etwa Schokolade, Chips und Pommes. Stattdessen hätten unsere Gehirne diese Vorliebe erlernt. dpa



Jeden Tag Pudding: Tolle Studie!

Foto: dpa-Archiv/Caroline Seidel

Ein Stück Kuchen am Nachmittag – und dann?

Nach 18 WM-Medaillen beendet Rekordmann Eric Frenzel die Karriere. Seiner Sportart will er erhalten bleiben.

Von Thomas Eßer und Patrick Reichardt

LAHTI. Von den finnischen Getränkepreisen lässt sich Kombiniere-König Eric Frenzel seine Abschiedsparty nicht vermiesen. „Es ist das Karriereende, da ist es dann auch wurscht, wenn das Bier etwas mehr kostet. Das wird an dem Tag keine Rolle spielen“, sagt Frenzel und lacht. Nach dem Weltcup-Finale in Lahti ist für den 34-jährigen Schluss mit Leistungssport. Die Entscheidung dafür ist lange gereift. Frenzel ist mit sich im Reinen. In Finnland will der dreimalige Olympiasieger noch einmal um Weltcup-Punkte skispringen und langlaufen und die Karriere dann im Mannschaftskreis ausklingen lassen – mit viel Spaß, aber ohne „spezielles Brimborium“.

Ein Typ für übertriebenes Gebärde oder Extravaganzes war Frenzel in seiner ganzen beeindruckenden Laufbahn nicht. Er fiel durch Leistung im Wettkampf auf, nicht durch Gesten oder provokante Aussagen. Weit über Deutschland hinaus hat ihm das viel Anerkennung beschert.

Der letzte Sprung

Als Frenzel bei der WM in Planica Silber mit dem Team holte und mit 18 Medaillen zum meist dekorierten männlichen Sportler bei Nordischen Ski-Weltmeisterschaften aufstieg, wurde er auf den Tribünen nicht nur von Fans mit schwarz-rot-goldenen Fahnen lautstark gefeiert. „Eric, Eric“-Sprechchöre schallten auch aus den Mündern von Norwegern und Esten durch das Tal der Schanzen. Gerade einmal drei Wochen ist das her. Den WM-Rekord wollte er noch holen. Wenige Tage später verkündete Frenzel seinen Abschied.

„Ich fühle mich mit der Entscheidung wohl“, sagt Frenzel vor seinem letzten Weltcup-Wochenende. Er verspürt aber auch Wehmut – besonders mit Blick auf das Skispringen. „Das ist ja keine Sportart, die ich einfach als Hobby weitermachen kann“, erklärt er. „Ich weiß, das ist jetzt endgültig der letzte Sprung.“

Wie Frenzel hört auch Bundestrainer Hermann Weinbuch nach diesem Winter auf – in der Nordischen Kombination endet somit die Ära zweier großer Persönlichkeiten. Sportlich hat der Generationswechsel längst begonnen. Olympiasieger Vinzenz Geiger und Julian Schmid als bester Deutscher im Weltcup haben die früheren Erfolgsgaranten Frenzel und Johannes Rydzek an der Spitze des Teams abgelöst.

Frenzel selbst sieht sich derzeit nicht auf dem Bundestrainerposten, für die Zukunft könnte er sich eine Karriere à la Weinbuch aber vorstellen. Für Frenzel steht fest: Der Kombination komplett den Rücken zu kehren, kommt auch nach der aktiven Karriere nicht infrage.

„Ich könnte es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, mich komplett zurückzuziehen und alles Sportliche hinter mir zu lassen.“

Eric Frenzel möchte mich dafür einbringen, dass diese großartige Sportart auch weiter den Stellenwert hat, den sie innehaben sollte. „Vor allem wegen ihrer ungewissenen olympischen Zukunft steht die Nordische Kombination am Scheideweg. Sollte sie für 2030 aus dem Winterspiele-Programm genommen werden, droht den Allroundern des Skisports der Absturz in die Bedeutungslosigkeit. „Schon jetzt zweifeln junge Sportler, ob es für sie die richtige Sportart ist“, sagt Frenzel.

In welcher Funktion er genau helfen kann und will, weiß er noch nicht. Auch, wie lange die Kombination auf ihn verzichten muss, lässt Frenzel offen. Zunächst freut er sich nun auf ein Leben ohne die täglichen Verpflichtungen des Hochleistungssports. „Auf ein gutes Stück Kuchen am Nachmittag freue ich mich“, sagt er. „Meine Frau backt sehr gerne – und gut. Ich freue mich, da in Zukunft etwas anders zugreifen zu können und nicht verzichten zu müssen.“

Der Diamant braucht Zeit

Wie geht es nach dem Rücktritt von Denise Herrmann-Wick weiter? Die größte Hoffnungsträgerin ist erst 18 – und eilt von Erfolg zu Erfolg.

OSLO. Auf die Vergleiche mit ihren prominenten Vorgängerinnen hat Selina Grotian gar keine Lust. „Magdalena ist Magdalena, Laura ist Laura – und ich bin Selina, ein Mädchen, das einfach Biathlon liebt“, schreibt die 18-Jährige bei Instagram. Nach viermal Gold bei der Junioren-WM und sogar EM-Gold in der Verfolgung bei den Erwachsenen ist die junge Bayerin in diesem Winter zur größten deutschen Nachwuchshoffnung aufgestiegen. Ob sie rasch die Lücke füllen kann, die nach dem Rücktritt von Olympiasiegerin Denise Herrmann-Wick entstanden ist? Oder gar in die Fußstapfen der Serien-Weltmeisterinnen Laura Dahlmeier und Magdalena Neuner treten kann?

Es ist viel zu früh, um diese Fragen zu beantworten. Grotian selbst beschäftigt sich ohnehin am wenigsten damit und will lieber ihren ganz eigenen Weg gehen. „Selina ist für ihr Alter in einem sehr fortgeschrittenen Entwicklungsstadium, und wie sie Ski fährt, ist bemerkenswert“, sagte Olympiasieger Arnd Peiffer. Wichtig sei es aber, ihr die Zeit zu geben, „sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln“, mahnte der fünfmalige Weltmeister. Der Übergang vom Nachwuchsbereich zu den Profis ist im Biathlon oft sehr anspruchsvoll, nicht selten scheiterten Junioren-Champions bei den Erwachsenen.

Ein Winter wie im Traum

Natürlich will Grotian das vermeiden. Sie selbst fühlte sich in den vergangenen Monaten fast wie im Traum, eilte auch als beste Deutsche im zweitklassigen IBU-Cup von Erfolg zu Erfolg und gab am vergangenen Samstag als jüngste Starterin im gesamten Feld schon ihr Debüt im Weltcup. Beim letzten Sieg von Herrmann-Wick reichte es mit zwei Schießfehlern zu Platz 44. Am Ende eines harten Winters mit vielen Rennen sei es auf der Strecke bei hohen Temperaturen schwer gewesen. Trotzdem stand die Garmisch-Partenkirchnerin am Ende glücklich im Ziel: „Die tolle Atmosphäre macht hungri- rig auf mehr!“

Die Vergleiche mit Neuner und Dahlmeier kommen allerdings auch nicht zufällig. Immerhin hat Grotian in Bernhard Kröll den gleichen Heimtrainer wie die Ausnahme-könnerinnen, ihr wird ähnliches Talent hauptsächlich in der Loipe bescheinigt. Der Bayer Kröll weiß wie kaum ein anderer, wie man Spitzenathletinnen formt. Ob Grotian den Durchbruch schafft, werden die nächsten Jahre zeigen. Sicher wird sie nach der Sommerpause auch in der kommenden Saison viele Chancen bekommen, sich zu beweisen. In der Verantwortung sind im deutschen Frauenteam nach dem Abschied von Herrmann-Wick aber zunächst andere.

Mit ihren Erfolgen kaschierte die Sächsin zuletzt viele Defizite. Ohne die 34-Jährige



Auf dem Vormarsch: Selina Grotian, hier bei einem IBU-Cup-Rennen Anfang Februar in Ober- tilliach (Österreich).

Foto: imago/Harald Deubert

hätte es für die Frauen im abgelaufenen Winter keinen Sieg und keinen Podestplatz in Einzelrennen gegeben. Ganz nah dran war beim Saisonfinale am Sonntag am Holmenkollen Hanna Kebinger, die zum Ende ihres ersten Weltcup-Jahres Vierte im Massenstart wurde. Kebinger, Sophia Schneider und Vanessa Voigt (alle 25) holten bei der WM im Februar in Oberhof Staffel-Silber gemeinsam mit Herrmann-Wick und bilden den neuen Kern des DSV-Teams.

Fraglich ist, welche Rolle Franziska Preuß spielen wird. Die 29-Jährige ist die einzige verbliebene Weltmeisterin, wegen immer wiederkehrender körperlicher Probleme hatte sie ihre Saison aber im Januar abbre-

chen müssen. Die Wahl-Ruhpolderin will zurück in die Weltspitze, ist eine potenzielle Anführerin und bringt wichtige Erfahrung mit. Doch der Körper muss mitspielen.

Der Anfang ist gemacht

Und welche Rolle wird Grotian einnehmen? Druck jedenfalls, so betonte es Sportdirektor Felix Bitterling vom Deutschen Skiverband, habe sie keinen. „Sie haben sich super eingefügt“, sagte Bitterling über Grotian und Lisa Maria Spark (22), die ebenfalls in Oslo debütierte und eine vielversprechende Zukunft vor sich hat. „Das waren die ersten Starts von vielen, die im Weltcup noch kommen werden“, sagte er.

Rösch ist überrascht von Kirchners Rücktritt

Der 39 Jahre alte Ex-Biathlet und jetzige Experte bei Eurosport hat eigentlich damit gerechnet, dass der Bundestrainer bis Olympia 2026 im Amt bleibt.

KÖLN. Staffel-Olympiasieger Michael Rösch fand den Rücktritt des deutschen Biathlon-Bundestrainers Mark Kirchner unerwartet. „Das kam schon sehr überraschend und war meiner Meinung nach auch nicht so richtig absehbar“, sagte der 39-Jährige bei eurosport.de über seinen langjährigen Weggefährten: „Eigentlich war der Plan, dass Erik Lesser, Arnd Peiffer und Mark Kirchner gemeinsam nach den nächsten Olympischen Winterspielen aufhören wollten.“

Peiffer hatte seine Karriere jedoch bereits vor zwei Jahren beendet, Lesser nach den für ihn enttäuschenden Winterspielen 2022. Nach dem finalen Saisonrennen der Männer, die Kirchner in den vergangenen 13 Jahren als Leitender Disziplintrainer betreut hatte, zog dieser nun nach. „Der Abschied ist ihm schwergefallen. Die Bilder nach dem Rennen haben für sich gesprochen“, sagte Rösch.

Die Dominanz des norwegischen Gesamtweltcup-Siegers Johannes Thingnes Bø, der bis zum Finale am Holmenkollen in Oslo

diverse Rekorde knackte, kommt für Rösch nicht von ungefähr. „Wenn man Talent mit einer guten psychischen Ausgeglichenheit und Training verbindet, kommt so ein Jahrhunderttalent dabei heraus“, sagte er. Bø sei „ein Ausnahmesportler ähnlich wie Alpin-Ass Mikaela Shiffrin oder Armand Duplantis im Stabhochsprung“.

Bei den deutschen Frauen erwartet er nach dem Karriereende von Olympiasiegerin Denise Herrmann-Wick eine grundlegende Neuausrichtung. „Das Gute für die Mannschaft war, dass sich viele hinter ihr verstecken und dabei entwickeln konnten, zum Beispiel Hanna Kebinger und Sophia Schneider, die beide eine sensationelle WM abgeliefert haben“, sagte Rösch. Herrmann-Wick habe bislang „als Frontfrau auch aufgrund ihrer Leistungen alles abgefangen“.



Michael Rösch. Foto: dpa/Matthias Balk

Einem Trio gelingt die Titelverteidigung

Serie Noch 51 Tage sind es bis zum 50. Rennsteiglauf am 13. Mai. Anlässlich des Jubiläums blicken wir auf die bisherigen Auflagen der legendären Veranstaltung zurück. Heute: 1986.

SCHMIEDEFELD. Gepäcktransport, Shuttleverkehr, An- und Abreise: Eine Großveranstaltung wie der Rennsteiglauf braucht eine perfekte Organisation, sonst droht ein wildes Durcheinander. In einer exponierten Funktion kümmert sich fortan Horst Scheler um diese Themen, denn er ist der neue Bereichsleiter für Transport und Logistik.

Beim Marathon von Neuhaus am Rennweg zum Zielort Schmiedefeld mit 5681 Finishern ist ein Duo am zügigsten unterwegs, das bereits zwölf Monate zuvor die Siegerurkunden in Empfang nehmen durfte – Gabriele Steigmann (3:24 Stunden) und Jürgen Timm (2:49 Stunden) laufen auch beim 14. GutsMuths-Rennsteiglauf am 24. Mai 1986 vornweg. Die leicht modifizierte Strecke des Supermarathons von der Hohen Sonne nach Schmiedefeld misst dieses Mal 66 Kilometer und wird von 2084 Aktiven bewältigt. Monika Bianchin gewinnt in 5:54 Stunden erneut die Frauenwertung, bei den Männern siegt Detlef Wegner in 4:37 Stunden.

Silber-Premiere für Vennekamp

Die Schützin aus Steinbach-Hallenberg gewinnt beim Weltcup erstmals eine Einzel-Medaille mit der Luftpistole.

BOHPAL. Doreen Vennekamp hat beim Weltcup in Indien für eine Überraschung und Premiere gesorgt: Die erfolgsverwöhnte Sportpistolen-Schützin, die in Steinbach-Hallenberg lebt und in Suhl trainiert, gewann erstmals eine internationale Einzel-Medaille mit der Luftpistole, erst im Goldfinale musste sie sich der Chinesin Xue Li mit 5:17 geschlagen geben: „Ich freue mich, dass die Luftpistole eine Bestätigung bekommen hat und dass es der richtige Weg war und ich auch Luftpistole gut schießen kann.“

Vennekamp schoss ein richtig starkes Match um die Goldmedaille: Die ersten sechs Schuss waren alles Zehnerwertungen. Pech nur, dass auch ihre chinesische Gegnerin Xue Li unglaublich gut unterwegs war und immer eine etwas bessere Antwort hatte. So beispielsweise zum 1:9, als Vennekamps 10,5 nicht zum Punktgewinn reichte, weil Li eine perfekte 10,9 schoss. Sie schoss weiter gut, aber die Chinesin auch. „Es lief und ich wusste, vielmehr kann ich nicht rausholen und habe mir gesagt: Halten, halten, halten und hoffen, dass die Chinesin nachlässt. Das hat sie aber nicht, sie hat ein gigantisches Finale geschossen, und ich bin überglücklich, dass es Silber geworden ist.“

Bereits im Finale der besten acht Schützin zeigte die Doppel-Europameisterin mit der Sportpistole eine bärenstarke Vorstellung: Fünf sehr konstante Fünfer-Serien mit 19 Zehner- und sechs Neunerwertungen ließen sie immer unter den Top Drei liegen, am Ende hieß es Vennekamp gegen China, denn drei Chinesinnen und die DSB-Schützen standen noch am Stand.

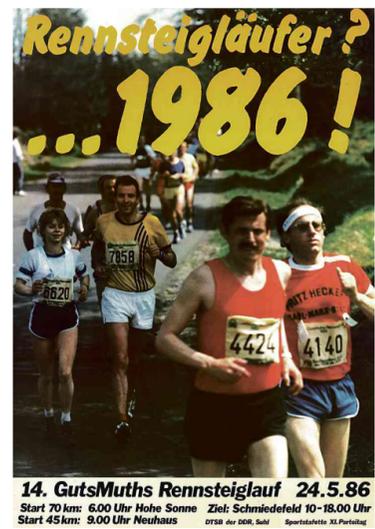
Scharfenberg ist deutsche Meisterin

OBERWIESENTHAL. Anna-Fay Scharfenberg vom SC Motor Zella-Mehlis ist Deutsche Jugendmeisterin im Skispringen. Die 16-jährige Benschauerin setzte sich auf der Fichtelbergschanze in Oberwiesenthal mit Weiten von 95,5 und 92 Metern gegen sieben Konkurrentinnen durch.

In der Herren-/Junioren-Wertung erreichte der Lauschaer Luca Geyer Rang zwei (94,5/94 m) hinter dem Sachsen Adrian Titel. Ebenfalls Silber gewann Nando Riemann in der Altersklasse der Jugend 16. Der Starter vom WSV Braunlage trainiert in Oberhof. Louis Günther (WSC 07 Ruhla) verpasste das Podium um eineinhalb Punkte knapp und wurde Vierter.

Im Team-Wettkampf sprang für das Thüringer Jugend-Quartett um die Ruhlaer Louis Günther, Kuno Hollandt sowie die beiden Lauschaer Eric Stolz und Bruno Brehm Mannschaftsbronze hinter Baden-Württemberg und Bayern heraus.

kt



14. GutsMuths Rennsteiglauf 24.5.86
Start 70 km: 6:00 Uhr Hohen Sonne Ziel: Schmiedefeld 10-18.00 Uhr
Start 45 km: 9:00 Uhr Neuhaus 07:30-18.00 Uhr

Kurz berichtet

Südthüringer Duo springt beim Weltcup in Finnland

LAHTI. Philipp Raimund und Stephan Leyhe haben ihre Plätze im Skisprung-Weltcup-Team vorerst verloren. Das Duo gehört nicht zum Aufgebot für die Wettkämpfe am Wochenende in Lahti/Finnland. Bundestrainer Stefan Horngacher nominierte stattdessen Felix Hoffmann vom SWW Goldlauter-Heidersbach sowie Martin Hamann (Aue), die zuletzt im Continental Cup überzeugten. Zudem starten der Schmiedefelder Justin Lisso, Markus Eisenbichler, Constantin Schmid, Karl Geiger und Andreas Wellinger. *sid*

DFB-Auswahl kehrt zur klassischen Binde zurück

FRANKFURT/MAIN. Die Fußball-Nationalelf spielt auf dem Weg zur Heim-EM 2024 wieder mit einer Kapitänsbinde in Deutschland-Farben. Das bestätigte der Deutsche Fußball-Bund (DFB) auf Anfrage. Das Team folgt damit einem Vorschlag des DFB-Direktors Rudi Völler, der nach dem WM-Theater um die „One Love“-Binde eine Abkehr vom viel diskutierten Stück Stoff empfohlen hatte. Joshua Kimmich wird die Binde erstmals am Samstag in Mainz gegen Peru tragen. *sid*

Mega-Boxkampf zwischen Fury und Usyk ist offenbar geplatzt

LONDON. Der für den 29. April geplante Vereinigungskampf des britischen Box-Weltmeisters Tyson Fury und seines Rivalen Alexander Usyk (Ukraine) um die unumstrittene Schwergewichts-Krone ist offenbar geplatzt. Wie mehrere Medien übereinstimmend berichten, seien die Verhandlungen für den Mega-Fight um alle vier großen WM-Gürtel gescheitert – laut Usyks Vertretern wegen Forderungen des Fury-Teams. *sid*

Deutsches Curling-Team holt zwei Siege bei WM der Frauen

SANDVIKEN. Die deutschen Curlerinnen haben mit zwei Siegen am fünften Tag der Weltmeisterschaft in Schweden einen großen Schritt Richtung Viertelfinale gemacht. Nach dem 7:6-Erfolg gegen Dänemark am Vormittag schlug das Team von Skip Daniela Jentzsch auch Kanada mit 8:3 und schloss in der Tabelle zu den favorisierten Nordamerikanerinnen auf Rang drei auf. *sid*

Fanvertreterin Breit zieht ernüchterndes Fazit

BERLIN/FREIBURG. Fan-Vertreterin Helen Breit hat in ihrem Kampf für Fan-Interessen und gegen die Kommerzialisierung im deutschen Profifußball ein ernüchterndes Fazit gezogen. Trotz der in der Corona-Pandemie ins Leben gerufenen DFL-Taskforce „Zukunft Profifußball“ sei das System nicht umfassend verändert oder besser gemacht worden. „Deshalb ist das Misstrauen groß, dass nur diejenigen Bereiche angetastet werden, die nicht arg wehtun, wo sich der Profifußball kaum bewegen muss und das Geschäft weiterlaufen kann wie bisher“, sagte Breit der Berliner Tageszeitung „nd – DerTag“. *sid*

Namen & Zahlen

BASKETBALL

Bundesliga, 31. Spieltag
Brose Bamberg – Niners Chemnitz95:83 (43:43)

EISHOCKEY

DEL, Viertelfinale, 4. Spieltag
Düsseldorfer EG – ERC Ingolstadt1:2 (Gesamtstand 1:3)
Kölner Haie – Adler Mannheim3:7 (Gesamtstand 2:2)
Bremerhavener Red Bull München1:3 (Gesamtstand 2:2)

HANDBALL

Champions League, Zwischenrunde, Hinspiel
Dinamo Bukarest – THW Kiel28:41 (11:19)

European League, Achtelfinale, Hinspiele

Benfica Lissabon – SG Flensburg-Handewitt26:39 (10:21)
Valur Reykjavik – Frisch Auf Göppingen29:36 (13:17)

2. Bundesliga, 26. Spieltag

VfL Potsdam – Elbflorenz Dresden35:32 (20:17)
HSG Konstanz – Eulen Ludwigshafen37:37 (19:14)
Dessau-Roßlauer HV – TuSEM Essen38:30 (20:17)
HBW Balingen-Weilstetten – Empor Rostock31:23 (12:13)
HSC 2000 Coburg – TV Großwallstadt28:38 (13:17)
HSG Nordhorn-Lingen – Lübeck-Schwartau28:29 (16:15)
SG BBM Bietigheim – Eintracht Hagen31:28 (16:12)
ThSV Eisenach – Bayer Dormagen27:22 (11:11)
TuS N-Lübbecke – TV Hüttenberg33:28 (12:13)

TISCHTENNIS

Bundesliga, 21. Spieltag
1. FC Saarbrücken – Zugbrücke Grensau3:0
Schwalbe Bergneustadt – TSV Bad Königshofen3:1

FERNSEHTIPPS

07.50 – 13.00 Eurosport: Eiskunstlauf, WM, Kurzprogramm Männer, aus Saitama/Japan
15.30 – 17.30 Eurosport: Radsport, Katalonien-Rundfahrt, 4. Etappe, aus Spanien
19.00 – 22.00 Eurosport: Curling, WM, Frauen, Vorrunde: Deutschland – USA, aus Sandviken/Schweden



Schott präsentiert sich in WM-Form

SAITAMA. Mit einer starken Leistung im Kurzprogramm und einem siebten Platz im Zwischenklassement ist die sechsmalige deutsche Meisterin Nicole Schott aus Essen in die Eiskunstlauf-

WM im japanischen Saitama gestartet. Als Führende geht Titelverteidigerin Kaori Sakamoto am Freitag auf heimischem Eis in die Medaillenentscheidung. *sid*

Foto: dpa/Hiro Komae

Die berühmten Zentimeter

Vor 50 Jahren revolutioniert Günter Mast den deutschen Fußball. Plötzlich ziert ein Hirsch die Brust der „Löwen“ – Eintracht Braunschweig läuft als erstes Bundesliga-Team mit einem Trikotsponsor auf.

Von Kristof Stühm

BRAUNSCHWEIG. Bernd Gersdorff und Co. wollten nach all dem Hickhack endlich raus auf den Platz, da tauchte kurz vor dem Spiel der Spiele noch einmal Schiedsrichter Walter Eschweiler in der Kabine auf. „Er hat tatsächlich mit seinem Maßband noch einmal haargenau nachgemessen, ob wir die erlaubten 14 Zentimeter auch eingehalten haben“, sagte Gersdorff über die Szene vor 50 Jahren: „Das war schon ein lustiges Spektakel.“

Eschweiler war zufrieden – und so schrieb Eintracht Braunschweig am 24. März 1973 gegen Schalke 04 Bundesligageschichte. Als Kapitän Gersdorff seine „Löwen“ auf das Feld führte, prangte ein Hirsch auf seiner Brust – nach einem monatelangen Streit mit dem DFB spielten die Niedersachsen als erste Mannschaft der Fußball-Bundesliga mit einem Trikotsponsor. Eine Revolution.

Kräuterlikör-Fabrikant Günter Mast war am Ziel, aber trotzdem nicht ganz zufrieden. „Der DFB hat zu früh nachgegeben, das hätte ruhig noch ein Jahr dauern können“, sagte Mast einmal mit einem schelmischen Lächeln. Denn schon der Wirbel im Vorfeld war beste Werbung für sein Unternehmen, ganz Deutschland redete über die Geschichte.

„Das hat ihm alles einen Heidenspaß gemacht“, sagte Gersdorff: „Mast war ein Macher, wie man heute sagen würde, ein Visionär. Der Fußball müsste ihm eigentlich bis heute dankbar sein.“ Schließlich war der Jä-

germeister-Deal in Braunschweig der Auftakt für die großen Millionen-Einnahmen.

Schon sechs Jahre vor der Eintracht spielte Wormatia Worms mit dem Werbeschriftzug eines US-amerikanischen Baumaschinenherstellers auf dem Trikot, der DFB verbot „Firmenreklame auf der Spielkleidung“ aber ganz schnell. Mast war es dann, der gegen das Verbot kämpfte, gegen alle Widerstände – und am Ende mit einem Trick gewann. Er fand in den DFB-Statuten nämlich ein kleines Hintertürchen. Mast machte mit der Unterstützung durch die Vereinsmitglie-



Bayern-Ikone im Trikot von Eintracht Braunschweig: Paul Breitner. Foto: dpa/Werner Baum

der den Jägermeister-Hirsch zum offiziellen Wappentier der Eintracht und umging so die Regeln. Größer als die berühmten 14 Zentimeter durfte er allerdings nicht sein.

Für 500.000 D-Mark sollte Jägermeister sein Logo fünf Jahre auf das Eintracht-Trikot flocken, der Deal rettete den Traditionsverein damals vor dem Ruin. Denn nach dem Meistertitel 1967 geriet die Eintracht Anfang der 1970er Jahre in arge finanzielle Probleme. Mast gab Geld und bekam Werbung – es war der Beginn des modernen Sportsponsorings.

„Er hat den Fußball als Werbeträger entdeckt“, sagte der einstige Bayern-München-Manager Uli Hoeneß, die Idee machte Schule. Sieben Monate nach der Revolution gab der DFB die Trikotwerbung für alle Klubs frei. Eintracht Frankfurt (Remington), Fortuna Düsseldorf (Allkauf), der HSV (Campari) und der MSV Duisburg (Brian Scott) zogen nach.

Heute werden längst schwindelerregende Millionenbeträge für die Trikotwerbung gezahlt, die 18 Bundesliga-Klubs sollen zusammen pro Saison mehr als 250 Millionen Euro kassieren. „Alle haben sich mittlerweile daran gewöhnt, dass die Spieler wie Litfaßsäulen rumlaufen“, sagte Gersdorff. Und nachgemessen wird schon lange nicht mehr.

„Der Fußball müsste ihm eigentlich bis heute dankbar sein.“

Bernd Gersdorff, ehemaliger Fußballer, über Günter Mast

Fußball-Magier Özil tritt ab

ISTANBUL. An einem guten Tag war das Spiel des Mesut Özil die pure Magie. Da vollbrachte sein linker Fuß Wunderdinge, seine Augen sahen Lücken und Wege, die allen anderen verborgen blieben. 2010, gegen England und Argentinien, auf dem Weg zur WM-Krönung 2014, bei der unglaublichen Leistungsschau des deutschen Fußballs gegen Brasilien. Und als filigraner Künstler bei Real Madrid.

Solche Tage sind zuletzt immer seltener geworden, die Beine langsamer, Verletzungen eine Qual. Deshalb hört Mesut Özil, der letzte große Zehner in Deutschland, mit 34 Jahren auf. „Es war eine wunderbare Reise, gefüllt mit unvergesslichen Momenten und Emotionen“, schrieb Özil seinen mehr als 50 Millionen Followern bei Twitter und Instagram. Er dankte seinen Klubs von Schalke 04 bis Basaksehir Istanbul, jenem Verein, der dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan nahesteht. Özil würdigte auch seine Trainer, Joachim Löw, Arsene Wenger beim FC Arsenal und Jose Mourinho.



Foto: dpa/Uncredited

„Jetzt freue ich mich auf alles, was vor mir liegt mit meiner schönen Frau und meinen zwei schönen Töchtern“, schrieb er und pries „das große Privileg, 17 Jahre lang Profi gewesen zu sein. Ich bin für diese Gelegenheit unendlich dankbar. Ihr könnt euch sicher sein, dass ihr von Zeit zu Zeit von mir hören werdet.“ Lange hat der Wortkarge sein Spiel mit dem Ball für sich sprechen lassen. Dann aber ließ er sich vor der WM 2018 mit Erdogan fotografieren, der später sein Trauzeuge werden sollte. Die WM wurde ein Desaster. Özil fühlte sich nicht gegen Anfeindungen geschützt und antwortete mit einer krachenden Generalabrechnung. Er verspüre ein Gefühl von Rassismus und Respektlosigkeit – und trat aus der Nationalmannschaft zurück.

Der Aufstieg des Gastarbeiterjungen aus Gelsenkirchen war fortan keine Geschichte über Integration mehr, sondern die einer tiefen Zerrissenheit: Özil spielte für Deutschland, wollte jedoch seine Wurzeln nicht verleugnen. „Ich habe mehr Zeit in Spanien als in der Türkei verbracht“, hat er einmal gesagt. Er wolle als Fußballer gemessen werden, „denn Fußball ist international“. *sid*

Daum berichtet über seinen Krebszustand

KÖLN. Der langjährige Bundesliga-Trainer Christoph Daum hat über gute Fortschritte bei seiner Krebstherapie berichtet. Er befindet sich „derzeit in Phase zwei, der Immuntherapie. Die soll dazu führen, dass aus dem bedrohlichen Krebszustand ein chronischer wird“, sagte der 69-Jährige der „Sport-Bild“. „Es wäre Wunschdenken zu glauben, den Krebs besiegen und sagen zu können: Der ist weg. Bei mir geht es eher darum, sagen zu können: Wir haben ihn unter Kontrolle, und ich kann damit alt werden. Dafür werden noch einige Therapien nötig sein.“

Der Lungenkrebs wurde im vorigen Sommer bei einer Routineuntersuchung entdeckt. Er habe bis zum Tag der Diagnose geraucht: „Zwischen einer halben und einer Packung am Tag, das hat ganz sicher zu meiner Erkrankung beigetragen.“ Dann habe er nach 38 Jahren von einem Tag auf den anderen aufgehört. „Das ist eine reine Willenssache. So bin ich“, sagte der Ex-Coach von Bayer Leverkusen, Eintracht Frankfurt, des VfB Stuttgart und des 1. FC Köln. *dpa*

Schwartz übernimmt bei Hansa Rostock

ROSTOCK. Zwei Tage nach dem Rauswurf von Patrick Glöckner hat der abstiegsbedrohte Fußball-Zweitligist Hansa Rostock Alois Schwartz als Nachfolger präsentiert. Der 55-Jährige war vor vier Wochen beim aktuellen Tabellenletzten SV Sandhausen gefeuert worden. Nun soll er den Vorletzten vor dem Abstieg retten. „Uns war es wichtig, dass wir einen Trainer holen, der den Kampf um den Klassenerhalt in dieser Liga kennt“, sagte Sportvorstand Martin Pieckenhagen.

Schwartz, der neben Sandhausen unter anderem auch den FC Rot-Weiß Erfurt (2002 bis 2005 sowie 2012/13), den 1. FC Nürnberg, den Karlsruher SC und den 1. FC Kaiserslautern betreut hatte, sprach von einer „großen Herausforderung“. Sein Vertrag gilt vorerst bis zum Saisonende. *sid*

Wird die Sperre aufgehoben?

Der Leichtathletik-Weltverband muss im Fall Russland entscheiden. Bereits am heutigen Donnerstag könnte Klarheit herrschen.

HAMBURG. Verlängerung der Verbannung oder der erste Schritt zur Rückkehr auf die große Weltbühne: Präsident Sebastian Coe und seine 25 Council-Kollegen des Weltverbandes World Athletic (WA) entscheiden am heutigen Donnerstag über die Zukunft von Russlands Skandal-Leichtathleten.

Wird die Doping-Sperre nach mehr als sieben Jahren aufgehoben? Wenn es nach Jürgen Kessing geht, können Coe und seine Mitstreiter bei ihrer Sitzung nur eine Antwort auf diese Frage finden. „Ich persönlich bin der Auffassung, dass in dieser Frage erst grünes Licht gegeben werden kann, wenn die internationale Anti-Doping-Agentur keine Bedenken mehr hat und alle vom Weltverband vorgegebenen Bedingungen zur Wiederzulassung erfüllt sind“, sagte der Chef des Deutschen Leichtathletikverbandes (DLV).

Zumindest Voraussetzung eins ist noch nicht erfüllt: Die Welt-Anti-Doping-Agentur

(Wada) hat die nationale Anti-Doping-Agentur Russlands (Rusada) noch nicht wieder zugelassen. Der Grund ist ebenso simpel wie altbekannt: „Das Vertrauen in das russische Anti-Doping-System ist nach wie vor sehr gering“, hatte Wada-Präsident Witold Banka zuletzt gesagt. Außerdem ist es wegen des Krieges derzeit quasi unmöglich, Wada-Vertreter nach Moskau zu entsenden.

Doppelte Sperre

Coe wird am Donnerstagnachmittag über das weitere Vorgehen im Fall Russland entscheiden. Noch sind Russlands Leichtathleten doppelt gesperrt – einerseits wegen des Dopingskandals, andererseits wegen des Angriffs auf die Ukraine. Und so sind auch die Ausnahmegenehmigungen, dass russische Athleten unter bestimmten Bedingungen als neutrale Athleten an internationalen Wettkämpfen teilnehmen können, ausgesetzt.

Nur wenn die Doping-Sperre aufgehoben wird, will sich der Weltverband auch mit dem kriegsbedingten Bann beschäftigen. Hintergrund sind die Bemühungen einzelner internationaler Fachverbände und des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Russen und Belarussen in absehbarer Zeit und unter Erfüllung gewisser Voraussetzungen wieder international zuzulassen und so auch einen Olympia-Start 2024 zu ermöglichen.

Kessing ist gegen eine schnelle Rückkehr. „Grundsätzlich halte ich aufgrund des russischen Krieges gegen die Ukraine einen Start von russischen und belarussischen Athletinnen und Athleten bei den Olympischen Spielen 2024 zum jetzigen Zeitpunkt für nicht denkbar“, sagte der 65-Jährige und verwies auf seine Aussage aus dem Februar: „Meine persönliche Meinung ist: Solange nur eine Kugel oder eine Rakete in die Ukraine geschossen wird, möchte ich nicht mit Vertretern aus Russland und aus Belarus an einem Tisch sitzen oder mit ihnen zusammen Sport machen.“ Doch die Entscheidung treffen am Ende Coe und seine Kollegen. *sid*

„Kampfsport hat mein Leben verändert“

Zwei Frauen erleben häusliche Gewalt – und finden in einem Hofer Kampfsportstudio einen Ausweg aus ihrer Notlage. Die Frauen könnten unterschiedlicher nicht sein, doch sie eint der Mut. Warum sehen sie Kampfsport als Licht am Ende eines sehr dunklen Tunnels?

Von Alisa Schrauth

HOF. Simone T. (Name geändert) gehört zu den Menschen, die im Raum verschwinden. Sie ist da, aber irgendwie auch nicht. Sie ist durchsichtig. Ihr Verhalten und ihre Erscheinung ist erlernt – sie will nicht auffallen. Sich selbst sieht sie auch nicht. Wer sie ist, das versucht die 43-Jährige gerade herauszufinden. Simone T. hat viel Gewalt in ihrem Leben erfahren. Kampfsport ist ihr Ausweg, aber auch Teil ihres Leidenswegs.

Durch einen Zufall ist Simone T. ins Martial Mates Gym in Hof gekommen. Sie hat dort in der Nähe oft geparkt. Etwa ein halbes Jahr hat sie gebraucht, um Christian Wagner, Studio-Besitzer und Coach, anzusprechen. „Da hatte ich solch einen Tiefpunkt. Ich dachte, entweder ich beende jetzt mein Leben oder ich probiere es einfach.“ Ihr Hilferuf an den Kampfsport-Trainer ist direkt. Sie geht offen mit ihm um. „Ich habe gleich gemerkt, dass es nicht um einen sportlichen Hintergrund geht“, sagt der 29-Jährige. Simone T. hat keine Struktur im Leben – schon seit sie klein ist, erfährt sie Gewalt. Vor allem psychische und sexuelle.

„Kampfsport ist das einzige, was mir jemals Spaß gemacht hat“, sagt sie. Doch als sie vor ein paar Jahren mit dem Sport angefangen hat, gerät sie an einen Coach, der sie missbraucht. „Es war die absolute Abhängigkeit. Wenn er etwas wollte, musste ich zur Verfügung stehen.“ Wenn er zum Beispiel am Telefon sexuell befriedigt werden wollte, musste sie springen. Er trennt sie von ihrem Mann, ihren Kindern, ihren Freunden ab. In den Kursen stellt er sie vor allen bloß, macht sich über sie lustig, schlägt zu. „Ich war wie seine Puppe.“ Ihre Ehe zerbricht.

Simone T. wächst in einem streng religiösen Umfeld auf. Ihr erster Freund ist sexuell übergriffig, Simone T. wird daraufhin magersüchtig. Ihre Familie ist kein sicherer Zufluchtsort, sie gibt ihr keinen Halt, im Gegenteil – ihr wird schon als Kind klar gemacht, dass sie nicht existieren sollte. „Ich war Nachzüglerin. Mir wurde das vorgehalten: Wären meine Eltern nicht katholisch, hätten sie mich abgetrieben. Und dann war ich auch noch ein Mädchen. Auch nicht richtig.“ Die religiösen Eltern verbieten alles, was nichts mit Kirche zu tun hat. Freunde, zum Beispiel. Einen Kindergarten hat sie nie besucht, sie lernt erst in der Schule, dass es andere Kinder gibt.

Kampfsport löst durch Gewalt etwas aus

In der Kirche lernt sie, dass sie anderen immer gehorchen muss. „Eklige Dinge“ muss sie machen, für den Pfarrer, für einen Onkel. Dass etwas schief läuft in ihrem Leben, merkt sie erst viel später: In ihrem ersten Kampfsportkurs, in einem Selbstverteidigungskurs für Frauen. „Nach dem Kurs konnte ich nachts nicht schlafen, mir kam meine ganze Vergangenheit hoch.“ Da war sie etwa 38

Jahre. Doch die Misere geht im ersten Kampfsport-Studio mit dem dann übergriffigen Coach weiter. Bis sie sich von ihm trennen kann, vergehen Jahre. Im September letzten Jahres entdeckt sie das Martial Mates in Hof, und startet durch den hohen Leidensdruck einen zweiten Versuch.

Professionelle Hilfe wie die von Psychologen, Frauenhäusern oder Notfallnummern hat sie immer abgeblockt. Das komme daher, weil ihre Eltern sie als Kind zu einem Psychologen schickten. Simone T. misstraut ihm instinktiv, macht dicht. Helfen kann so kein Psychologe. Nun trainiert sie einmal in der Woche bei Christian Wagner. Die Gespräche mit ihm vor dem Sport helfen ihr. „Ich merke zum ersten Mal in meinem Leben, dass ich etwas kann. Kampfsport hat mein Leben verändert.“

Unterdrückung und Abhängigkeit

Simone T. wollte früher eigentlich BWL studieren, hatte den Studienplatz bereits. Ihr zweiter Freund, ihr heutiger Ex-Mann, verbietet das. Er will Kinder. Aufgrund ihrer Magersucht wird sie nur durch viele Arztbesuche und eine künstliche Befruchtung schwanger – nach sechs Jahren. „Da hätte ich längst fertigstudiert gehabt!“ Ihr Ex-Mann lebt heute noch im gleichen Haus, dennoch räumlich getrennt. An die Zeit vor der Schwangerschaft erinnert sie sich nur ungerne. Die Wörter

Vergewaltigung in der Ehe kommen ihr nicht über die Lippen, doch sie erzählt genau davon. Sie habe ihn nur geheiratet, weil sie dann von Zuhause ausziehen durfte. Die Abhängigkeit von ihrem Mann prägt sie. „Ich durfte nur machen, was er will. Alleine rausgehen ging zum Beispiel nicht.“

Ihr Sohn im Jugendalter spiegelt heute die zerrütteten Verhältnisse. Er greift sie an, bedroht sie, macht sie verbal nieder. Es gibt Nächte, da randaliert der junge Mann, der ihr körperlich stark überlegen ist, so sehr, dass sie Angst bekommt. „Er sieht dann komplett rot, schlägt alles zusammen, bedroht mich.“ Frauen seien für ihn, wie seinen Vater, nichts wert. Sie mental oder gar körperlich zu wehren ist aktuell nicht drin. Ihre körperliche Entwicklung seit dem Beginn im Martial Mates sieht Simone T. nicht – ihre Magersucht gibt ihr noch immer ein verzerrtes Bild vor.

Wagner hingegen sieht die Entwicklung. Seit September habe sie eine messbare körperliche Veränderung hingelegt. „Extrem“ nennt er das. Dass das bei Simone T. ein langer Prozess ist, weiß er. „Sie muss sich das Wohlfühlen im eigenen Körper hart erarbeiten.“ Für ihn ist wichtig, mit Simone T. sehr ehrlich umzugehen – auch, wenn sie das manchmal nur schwer ertragen kann. „Ich sag ihr nicht immer nur, was sie hören will. Ich sage ihr klipp und klar, was ich aus meiner Perspektive nicht in Ordnung finde.“

Der Trainer zeigt neben den Tatern verbal auch auf Simone T. selbst – er will, dass sie versteht, dass sie ihr Leben selbst leben muss, und in der Hand hat, wie sie es gestal-

tet. „Auch sie hat Fehler gemacht.“ Dass Simone T. eine schwierige Ausgangslage hat, ist ihm allerdings mehr als klar. Doch: Er will, dass sie versteht, dass sie Entscheidungen selbst treffen kann und muss. „Ich werde ihr das nicht abnehmen – das wäre auch unprofessionell.“ Er weiß, dass seine Arbeit als Trainer eine Gratwanderung ist. Als Vertrauensperson fühlt er sich in gewisser Weise auch verantwortlich, grenzt sich dennoch ab. Alles mit klaren Regeln. „Ich bin kein Psychologe. Ich kann aber zuhören und eine neutrale – weder eine beschönigte noch verschlechterte – Meinung abgeben.“

Im Training reden die beiden viel. Sportlich arbeitet er mit Simone T. so, wie es ihre körperliche Verfassung zulässt. Ein maßgeschneidertes Einzeltraining. Gruppenkurse sind aktuell keine Option für sie: Vor anderen Menschen fürchtet sie sich, kann nicht mit mehreren Personen in einem Raum sein. „Das geht gar nicht. Ich kann Leuten nicht einmal die Hand geben.“ Doch ihr größter Wunsch ist, endlich im Gruppenkurs mittrainieren zu können. Das will sie in diesem Jahr wenigstens einmal ausprobieren.

„Der Sport ist ein Ventil und eine Möglichkeit, sich mit sich selbst zu konfrontieren“, findet Wagner. Und Kampfsport helfe nicht nur den Opfern, sondern auch den Aggressoren. Simone T. ist auf ihren Trainer fixiert. „Ich habe noch nie jemandem so vertraut wie Christian.“ Warum, wisse sie selbst nicht so genau – hat sie doch in der Vergangenheit mit einem Kampfsportcoach sehr schlechte Erfahrungen gemacht.

Trotzdem rät sie Frauen, sich Hilfe zu suchen. „Aber sie sollen die Augen dabei offen halten.“ Sie selbst trainiert immer morgens ganz früh mit Christian Wagner, damit niemand es mitbekommt. Der Trainer findet, dass sie das Werkzeug für die nötigen Veränderungen in ihrem Leben hat, auch wenn es noch ein weiter Weg für sie ist. Die Entwicklungen allein in den letzten Monaten geben ihm Hoffnung.

Anpassen für Liebe

Anna P. (Name ebenfalls geändert) tritt anders auf. Sie ist im Raum präsent, sportlich, charismatisch. Sie wirkt selbstbewusst. Eine moderne Frau. Doch auch sie hat Gewalt erlebt, vor allem psychische. Auch sie war innerlich ganz klein, als sie im Martial Mates mit dem Trainieren angefangen hat.

Die Eltern spielen auch bei Anna P. eine große Rolle. Die 40-Jährige kommt zwar im Gegensatz zu Simone T. aus keinem sozialen Brennpunkt, ist in einer Mittelschichtsfamilie aufgewachsen. Doch auch ihre Familie hat bestimmte Vorstellungen für die Tochter. Anna P. lernt, dass sie für Liebe und Anerkennung etwas tun muss: sich anpassen. Anna P. ist aber laut und kreativ. Sie wusste schon immer, was sie wollte – doch sie unterdrückt die eigenen Impulse. Nach der Banklehre reißt sie aus, zieht nach Hamburg. Sie macht Karriere im Marketing, arbeitet rund um die Uhr.

Dann rutscht Anna P. in einen Burn-out. Sie will weg, will Auswandern, doch kurz vor dem Abflug hat sie einen Unfall. „Ich denke das war nach dem Motto: Bleib mal da, kuck mal hin.“ Dann lernt sie einen Mann kennen.

mit Persönlichkeitsentwicklung, ist heute selbst in dem Bereich tätig. Anna P. merkt, Sport hilft ihr und ihrem Körper mehr als jeder Arztbesuch. „Es ging auch darum, meine Anteile an meinem Unglück zu sehen – und eigenverantwortlich daran zu arbeiten. Das hat der Kampfsport mit mir gemacht.“ Durch den Sport ernährt sie sich anders, schafft Struktur, entwickelt wieder Freude im Leben. Sie vertraut wieder mehr ihrer inneren Stimme, vertraut ihrem Körper. „Ich habe durch den Kampfsport auch gelernt, dass es in Ordnung ist, Fehler zu machen.“ Anna P. hatte immer Selbstzweifel, im Martial Mates lernt sie, dass sie nicht perfekt sein muss. Nach einem Kick oder Schlag, der nicht perfekt ist, muss es weitergehen – da könne man eben nicht einfach aufhören und in Selbstmitleid versinken.

Wagner leitet sie an, motiviert sie, auch mal über ihre subjektiv empfundenen Grenzen hinaus zu gehen. „Ich war nicht zimperlich mit ihr“, sagt er. Er habe schnell erkannt, wer vor ihm stehe. Die Herangehensweise müsse an die Persönlichkeit angepasst werden. „Bei ihr war alles da, nur der Funke noch nicht entfacht. Die Ausgangslage war ganz anders als bei Simone T.“

Anna P. kommt seit etwa fünf Jahren zu Christian Wagner, hat sich aus der größten Misere bereits befreit. Mit ihrem Ex-Partner kann sie heute klar kommunizieren, nachdem Anwälte ihren Fall auch juristisch geklärt haben. Sie bringt auch ihren Sohn in den Kampfsport-Unterricht. Anna P. macht Einzelkurse, auch wenn das „elitär“ sei, wie sie sagt. Doch die Gruppenkurse sind abends und eine Kinderbetreuung gibt es nicht. Sie wünscht sich in Deutschland eine bessere Kinderbetreuung – eben auch, damit Frauen sich besser um sich selbst kümmern können.

Kampf nur mit edlem Ziel

Anna P. spürt, dass sie sich wehren können muss, das Kind und sich beschützen. Sie ruft bei Christian Wagner an. Innerhalb kürzester Zeit lernt sie Verteidigungstechniken, die sie ganz praktisch anwenden kann. Jemanden zu Boden ringen und ihn so zu schädigen, dass er nicht mehr aufstehen kann. „Wichtig war für Christian aber immer: „Gehe nie in einen Kampf ohne ein edles Ziel“, erzählt sie. Im Notfall wäre sie nun aber in der Lage, sich zu wehren.

Nebenbei richtet der Coach sie auch innerlich auf. „Ich hatte manchmal so große Angst, dass ich dachte, ich pinkel mich gleich ein – auch wenn man mir das nicht angesehen hat.“ Sie macht Mixed Martial Arts, dann Kickboxen. Sie lernt, rote Linien zu ziehen. „Für mich war es auch wichtig, mal die Wut rauszulassen. Die hat mich weiter krank gemacht. Der Schmerz und Stress war einfach riesengroß.“ Sie beschäftigt sich nebenher

Mut machen und Vorbild sein

Sie will nun anderen Frauen helfen, Mut machen, Vorbild sein. „Ich hatte trotz allem noch Glück, ausgeholt hat mein Partner nie. Doch die verbale Gewalt reicht – das soll niemand aushalten müssen.“ Sie erzählt, wie sie erst vor Kurzem in einem Restaurant einen Mann mit hochrotem Kopf und eine verschüchterte Frau ihm gegenüber beobachtet hat, der er Gewalt androhte. „Der habe ich meine Nummer aufgeschrieben, als er kurz weg war.“ Doch betroffene Frauen müssten sich selbst kümmern und vor allem sich erst eingestehen, in welcher Situation sie sind. Das sei der schwerste Schritt. „Wenn ich mich aus einer toxischen Beziehung mit Gewalt löse, dann ist der Drops gelutscht, dann wird es erst mal hart. Das weiß man ja dann.“

Außerdem sollten betroffene Frauen niederschwellige Kontaktangebote bekommen, wie zum Beispiel Selbstverteidigungskurse. Sport, gerade Kampfsport, biete das aus ihrer Sicht. „Das ist hier ein sicherer Ort. Und es gibt Kontakt zu anderen. Es gibt hier Lebenskonzepte, die für Frauen erstrebenswert sind und die sie sich dann vielleicht zum allerersten Mal auch für sich vorstellen können.“

„Für mich war es wichtig, mal die Wut rauszulassen.“
Anna P. Gewaltopfer



ESC: Peter Urban macht Schluss

Der Kommentator moderiert den Eurovision Song Contest in diesem Jahr zum letzten Mal.



MIT WITZ, Expertise und feiner Ironie führt Peter Urban seit 1997 durch den ESC.

Und irgendwann hätte es ja sowieso sein müssen“, sagte Urban der Deutschen Presse-Agentur in Hamburg.

Nur ein Mal musste er seit 1997 wegen Krankheit aussetzen. Ansonsten reiste der Musikexperte mit dem ESC-Zirkus durch Europa und kommentierte die Wettbewerbsbeiträge. Nicht selten sprach der gebürtige Niedersachse dabei den Zuschauern aus der Seele. Ob zu kurze Kleider oder quietschbunte Outfits, furchterregender oder wunderbarer Gesang, von Windmaschinen verwirbelte Haare oder beeindruckende Akrobatik – Urban hatte stets einen flotten Spruch dazu parat. Er selbst bezeichnet seine Kommentare so: „Informativ, sachlich, aber auch manchmal emotional und auf jeden Fall eine Menge laute oder leise Ironie.“ Die Entscheidung für einen Schlussstrich sei von ihm selbst gekommen. Wer ihm nachfolgt, will der Norddeutsche Rundfunk noch „zu gegebener Zeit bekannt geben.“ dpa

Darf Mross weiter in der ARD moderieren?

LEIPZIG. Nach dem Strafbefehl gegen den Schlagersänger und Moderator Stefan Mross prüft der Südwestrundfunk, ob der 47-Jährige die ARD-Sendung „Immer wieder sonntags“ weiter moderieren darf. „Wir sind mit Stefan Mross im Gespräch mit dem Ziel, den Sachverhalt und die Hintergründe gemeinsam aufzuklären“, so ein Sprecher. Geplant war, dass Mross im Mai wieder auf der Bühne stehen und bis Ende August zwölf Folgen der Sendung präsentieren wird. Das Amtsgericht Leipzig hatte im November einen Strafbefehl gegen Mross erlassen, nachdem es zwischen ihm und einem Mann eine körperliche Auseinandersetzung gegeben haben soll. Zuvor hatte die Staatsanwaltschaft wegen des Vorwurfs der Körperverletzung und versuchten Nötigung ermittelt. dpa

Pädagogik-Professor: Karl May kein Rassist

OSNABRÜCK/POTSDAM. Der Potsdamer Karl-May-Experte Andreas Brenne hat den Autor der Abenteuerromane um Winnetou und Old Shatterhand erneut gegen Kritik verteidigt. „Wir müssen die Werke Karl Mays aus heutiger Sicht neu lesen. Es reicht nicht aus, diese Texte auf kolonialistische und rassistische Inhalte zu reduzieren. Das sind sie zu Teilen sicherlich, aber man findet auch das Gegenteil“, sagte Brenne der „Neuen Osnabrücker Zeitung“.

Im Zentrum der Debatte um den nach Karl May gedrehten Film „Der junge Häuptling Winnetou“ war der Vorwurf einer klischeehaften Darstellung fremder Kulturen gestanden; nach einem Shitstorm im Netz hatte der Ravensburger-Verlag Bücher zum Film aus dem Programm genommen. „Ein Rassist ist er für mich nicht, auch wenn er mit Klischees arbeitet“, so Brenne weiter. epd



„Ich möchte dieses Album langsam machen und hier und da Songs hinzufügen, damit es für den Rest meines Lebens perfekt ist. Und ich habe einfach in meinem Testament festgelegt, dass es nach meinem Tod veröffentlicht wird.“

Ed Sheeran, Popsänger, sagte in einem „Rolling Stone“-Interview, er wolle noch fünf Alben herausbringen, wobei das letzte nach seinem Tod erscheinen solle. Foto: dpa/Wianna Le Caer

Erzählen, um zu verschweigen

Mit ihren frühen gefeierten Erzählbänden „Sommerhaus, später“ und „Nichts als Gespenster“ wurde Judith Hermann einst zu einer Stimme ihrer Generation. In ihrem neuen Roman gibt sie nun intime Einblicke und rührt an das Geheimnis ihres Schreibens.

Von Stefan Kister

FRANKFURT A. M. Es ist nun 25 Jahre her, da stürzte ein Erzählband die literarische Welt in eine Verzückung, der man getrost das Adjektiv magisch beifügen darf. Deutlicher als in Judith Hermanns Erzählband „Sommerhaus, später“ glaubte man nirgends die Stimme des Geistes der Zeit vernommen zu haben als in den Abkürzungen des Lebens der 1970 geborenen Berliner. Aus Restbeständen einer Handlung und den Schwaden eines aufgeschlossenen Verhältnisses zum Nikotinkonsum traten Gestalten hervor, deren unscheinbare Dramen sich unter der Oberfläche melancholischer Interieurs hielten. Ihre Liebschaften glichen spiritistischen Sitzungen, ihre Rätsel behielten sie für sich.

Mittlerweile ist der Rauch verfliegen, eine andere Generation hat übernommen, mit deutlich mehr im Hier und Jetzt verankerten Themen und einem moralischen Furor, dem der Zauber des Ungefähren verdächtig erscheint. Aber auch die, die ihm am rückhaltlosesten erlegen waren, ließen kurz darauf Judith Hermann schwer dafür büßen, dass man sie damit beladen hatte, das Lebensgefühl einer vergangenen Zeit zu tragen.

Sechs Bücher hat die 53-jährige Autorin bisher geschrieben. Nun folgt das siebte: „Wir hätten uns alles gesagt“. Die Chancen stehen gut, dass darin das Geheimnis ihrer Kunst gelüftet wird. Zumindest auf den ersten Blick, der naturgemäß auf die erste Seite fällt. Frankfurter Poetikvorlesung – allerdings rückt die Unterzeile gleich den Konjunktiv des Titels zurecht: „Vom Schweigen und Verschweigen im Schreiben“.

Blättert man weiter, befindet man sich nicht im akademischen Licht, das nüchtern Schreibweisen und Verfahren erhellt, sondern im Dunkeln einer Berliner Nacht, in der eine Ich-Erzählerin unverhofft ihrem Psychoanalytiker begegnet, „zwei Jahre nach dem Ende der Psychoanalyse und zum allerersten Mal außerhalb des Raumes, in dem ich jahrelang auf seiner Couch gelegen hatte“.

So beginnt keine Vorlesung, so beginnen Erzählungen – von Judith Hermann. Was natürlich auch bedeutet, dass aus dieser Begegnung nichts entspringt, dessen Bedeutung im Ablauf eines bestimmten Geschehens liegen würde: Man begrüßt sich, raucht, auch wenn man sich das schon lange abgewöhnt hat, dann verschwindet Dr. Dreehüs, so sein Name, in einer unscheinbaren, etwas verlebten Kneipe, in die die Erzählerin ihm nach



Sie setzt sich über alle Moden und Marotten hinweg: Judith Hermann

Foto: Andreas Reiberg

einer Weile folgt. Das, auf was es eigentlich ankommt, ereignet sich auf einer anderen Bühne: auf ihr agieren Träume, Assoziationen, Erinnerungen – und Texte, die aus diesem Stoff entstanden.

Das Stück, das hier gespielt wird, stellt eine psychoanalytische Szene nach. Es handelt von Schutzzräumen, Verschachtelungen, Gehäusen – und Sommerhäusern. Man lernt die Familie der Erzählerin kennen: die in Petersburg geborene Großmutter, deren Großvater ein Leuchtturmwärter war; den jähzornigen, depressiven Vater, der zehn Jahre in einer Nervenheilanstalt zugebracht hat. Er

bastelt der Tochter ein Puppenhaus, dessen verborgene Türen und Kammern wie ein Modell für die Innenwelten erscheinen, in denen sich Judith Hermanns Figuren finden und verlieren.

Überall Kisten und Kästen, vor den Schränken standen andere Schränke, in Hängeböden spukt die vom Vater lustvoll gepflegte Angstvorstellung eines kleinwüchsigen Untermieters, im Keller lauert das erigierte entblößte Glied des Kohlenmanns. Doppelte Bedeutungen und Geheimnisse bestimmen das Leben: „Unser Haus war ein Haus der Stimmungen, Ahnungen, Verfas-

sungen, es war unsicher, unverständlich und für ein Kind absolut unberechenbar.“

Die Gegenwart dazu bildet das Sommerhaus der Großmutter an der Nordsee. Ein verwilderter Onkel haust darin – und die Wahl- oder Gegenfamilie der Erzählerin, mit der ein fragiles Glück einzieht, das eigentlich versetzt erfahren wird: „Glück ist immer der Moment danach – der Moment, in dem du das vermeintliche Glück überstanden hast, mit solcher Haut davongekommen bist, Glück als selches erkannt und wieder verloren, losgelassen und verworfen hast.“

Die äußeren und inneren Räume stehen in einer merkwürdigen gegenläufigen Verbindung. Je weiter die Erzählerin – und es gibt Gründe, sie beharrlich so zu nennen – Einblick in die privaten Fluchten ihrer Welt gewährt, desto hermetischer buchstabiert sie damit eine Praxis der Verkapselung und Abschottung aus. Die Geschichte ist ein Schutzraum, „ein Gehäuse wie die Schale einer Nuss“. Das Eigenliche ist das Verschwiegene.

Um auf den Zauber von Judith Hermanns Schreiben zurückzukommen – hier ist die Lösung: „Die Erzählung lenkt den Leser vom Eigentlichen ab, sie lenkt ihn von mir ab. Ein Zaubertrick – der Leser sieht dem Hokuspokus des Zauberers zu und verpasst den Trick.“ Jede Geschichte legt sich wie ein schützendes Gespinnst um den existenziellen Kern, der sie bedingt. Das ist das Geheimnis, das hier enthüllt und zugleich für immer verschlossen wird.

Seine Unversehrtheit ist der Grund, warum Judith Hermanns Schreiben, das einmal für das flüchtige Lebensgefühl eines Augenblicks entstehen musste, auch 25 Jahre später nichts von seiner Eigenart und rätselhaften Schönheit verloren hat. Es ist gedeckt von dem, was es verschweigt.

Und natürlich muss man so auch die Geschichte verstehen, die hier erzählt wird, von dem traumatisierten Kind eines depressiven Vaters, „aus einer Familie von Verrückten“. Wie schlau, diese Verpuppung eines Lebensromans als Poetikvorlesung zu tarnen.

Der flüchtige Sound einer Epoche mag verfliegen sein. Aber der dunkle Resonanzkörper des Geheimnisses trägt die Stimme dieser Autorin über alle Moden und Marotten hinweg.



→ **Judith Hermann: Wir hätten uns alles gesagt.** Fischer-Verlag. 192 Seiten, 23 Euro.

Das Geisterhaus der Fotografenlegende

Laurenz Berges fotografiert das Haus, in dem sein berühmter Lehrer Bernd Becher aufwuchs. Das Ergebnis ist ein nostalgisches Kunstwerk.

Von Nicole Golombek

SIEGEN. Wenn man hätte raten sollen, wo das Fotografenpaar Bernd und Hilla Becher einmal gearbeitet hat, wäre man auf ein kühles Loft gekommen oder ein anderweitig industriell anmutendes Gebäude. An ein Fachwerkhäuschen mit Heiligenbildern an der Wand und einem Holzbett vor einer Blümchentapete hätte man vielleicht nicht gedacht. Doch all das findet sich im Becherhaus in dem 6000-Seelen-Ort Mundersbach im Osten von Rheinland-Pfalz.

In kollektiven Kunstgedächtnis sind die Bechers mit ihrer streng dokumentarisch anmutenden Industriefotografie – Gasometer und Hochöfen, Fördertürme, verlassene Anlagen, die den Wandel der Industriekultur festhalten. Ihre Art zu fotografieren hat Schule gemacht. Unter dem Begriff Düsseldorf Fotoschule sind Arbeiten nicht nur der Bechers, sondern auch ihrer ebenfalls berühmt gewordenen Schüler der Düsseldorfer Kunstakademie vereint (so unterschiedlich ihre Arbeiten sind), darunter Candida Höfer, Andreas Gursky, Thomas Ruff und der letzte Meisterschüler, Laurenz Berges.

Kenner des Becher-Werks allerdings wundern sich weniger über die traditionelle Behausung, denn die ersten Fotoprojekte der Bechers waren ja gerade Fachwerkhäuser des Siegerland Industriegebiets. Und in so einem lebte Bernd Becher; es ist das Haus des Großvaters, in das er immer wieder zurückkehrte und in dem er mit seiner Frau Hilla die ersten Arbeiten konzipierte.

Das Becherhaus, idyllisch im Siegerland gelegen, existiert fast unverändert, jetzt kommt es groß heraus. Laurenz Berges hat es besucht, seine Fotografien sind in einem Buch und im Museum für Gegenwartskunst in Siegen zu sehen. Wobei – eigentlich müsste das Becherhaus „Zwei-Tanten-Haus“ heißen, wie Hanns-Josef Ortheil in seinem Essay zum Buch feststellt. Der Autor schreibt einen amüsanten Dialog zwischen ihm, einer Ausstellungsmacherin und einem Historiker. Sie mutmaßen recht ergebnislos, was das Gebäude und die Bewohner dem Fotografen wohl bedeutet haben mögen. Errichtet wurde das Fachwerkhäuschen vom Großvater, der Vater, ein Dekorationsmaler, hat da Wände und Decken bemalt, bewohnt wurde es lange Zeit aber von den zwei Tanten von Bernd Becher. Bernd und Hilla



Hilla (1934–2015) und Bernd Becher (1931–2007) im Jahr 2003

Foto: imago/Kolvenbach

Bechers Sohn, Max Becher, gehört das Becherhaus heute. Die meiste Zeit im Jahr steht es leer.

Ein Geisterhaus. Doch keines, das ängstigt. Berges' Fotografien strahlen eine eigentümliche Gelassenheit aus. Heller Sonnenschein fällt durch die Gardinen wie staubig hindurch. Romantisch wallt Nebel vorm Fenster, Blick auf Kirche, Bäume. Samtsofas, verschlissene Teppichböden, bemalte Handläufe an den alten Holztreppe, Türen, Wandverkleidungen sind zu sehen. Was heute Upcycling und nachhaltig renovieren heißt, war einst schlicht das Bewahren und Aufarbeiten der Dinge, die „noch gut“ waren.

Der Blick des Fotografen fällt auf Details, Vergessenes wie ein mit Stoff überzogener Knopf in einer mit Blümchenpapier ausgelegten Schublade. Wie in einem surrealen Bild steht ein Langnese-Honigtopf neben



Blick in das meist leer stehende Wohnhaus der Bechers in Mundersbach

Foto: Laurenz Berges

einer Heiligenfigur und einer Kaffeemühle im Regal. Auf Kommoden liegen halb fertige Puzzles. Die Tanten Berta und Maria waren gottesfürchtig und kreativ. Sie sind verewigt im Buch, das 1960 entstandene Foto stammt von Hilla Becher. Zwei freundlich lächelnde, im Türrahmen stehende Frauen; Zeuginnen einer vergangenen Zeit. Laurenz Berges bewahrt sie mit seinem nostalgisch ruhigen Blick vor dem Vergessen.

→ **Laurenz Berges: Halten und Schwinden.** Ausstellung, Museum für Gegenwartskunst Siegen. Bis 6. August. Geöffnet Di–So 11–18, Do 11–20 Uhr.



→ **Laurenz Berges: Das Becherhaus in Mundersbach.** 112 Seiten. Schirmer/Mosel. 38 Euro.

Reparieren statt wegwerfen – per Gesetz

Die EU-Kommission will ein recht auf Reparatur durchsetzen. Damit soll auch Müll vermieden und der Ausstoß von Treibhausgasen reduziert werden.

Von Marek Majewsky

BRÜSSEL. Verbraucherinnen und Verbraucher in Europa sollen einem Vorschlag der EU-Kommission zufolge ein sogenanntes Recht auf Reparatur bekommen.

Um welche Produkte geht es?

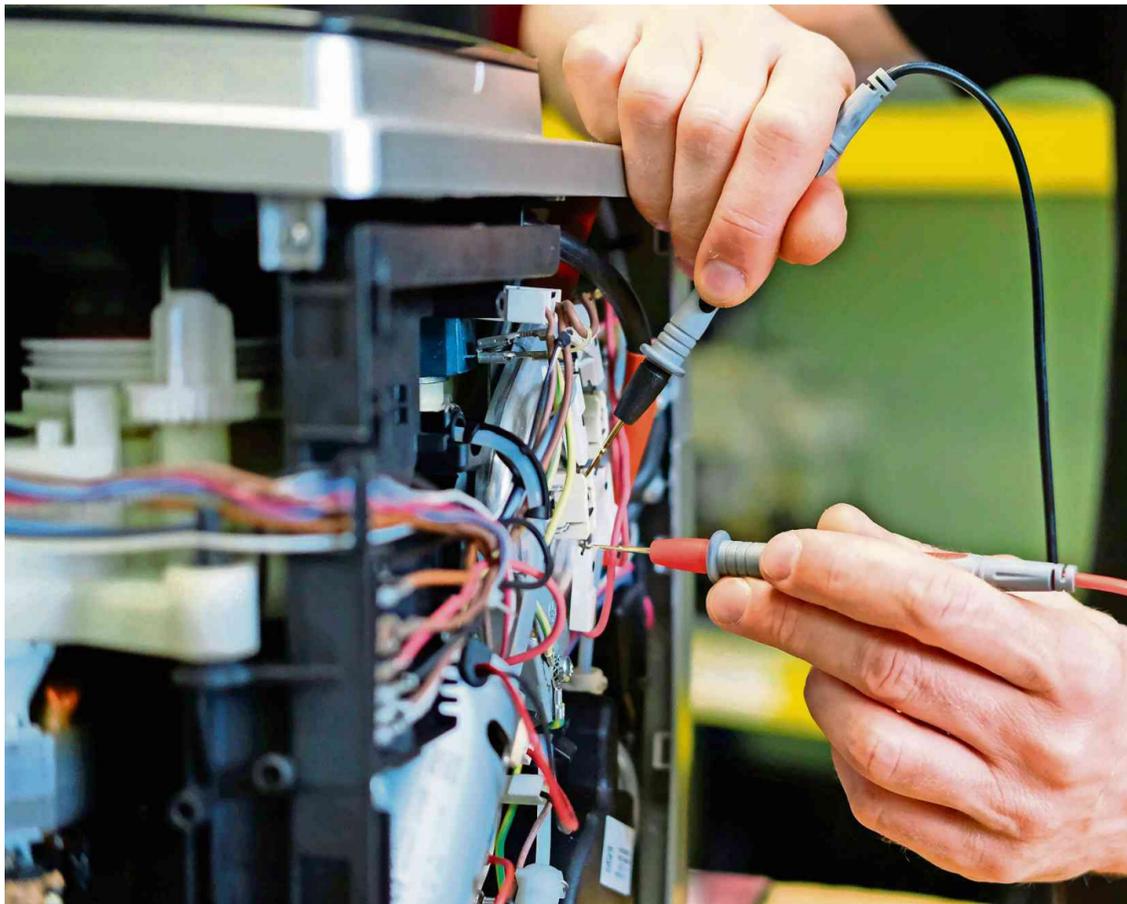
Sehr viele. Als Beispiele nennt die EU-Kommission etwa Wasch- und Spülmaschinen, Fernseher, Tablets, Smartphones und Trockner.

Was ist das Ziel der geplanten Regeln?

Verbraucherinnen und Verbraucher sollen gestärkt, die Umwelt soll geschont werden. Der Vorschlag mache es einfacher und kostengünstiger, Waren zu reparieren, statt sie zu ersetzen.

Ab wann gelten die Vorschriften?

Das steht noch nicht fest. Erst müssen sich das Europaparlament und die EU-Staaten auf eine konkrete Ausgestaltung der Regeln einigen.



Reparieren statt wegwerfen – die EU-Kommission will diesen Grundsatz als Gesetz festschreiben.

Foto: dpa/Sebastian Willnow

raturen sitzen bleiben. Auch der CSU-Europaabgeordnete Markus Ferber begrüßte den Vorschlag der Kommission.

Wo sind den Reparaturen Grenzen gesetzt?

Wenn etwa ein Handy so sehr zerstört ist, dass eine Reparatur wirtschaftlich keinen Sinn ergibt, muss es nicht repariert werden.

Wo kann ich Geräte reparieren lassen?

Zum einen sind die Hersteller in der Pflicht – sie können aber auch Dienstleister mit der Reparatur beauftragen.

Welche Auswirkungen gibt es konkret für Deutschland?

Sollten die Regeln wie vorgesehen in Kraft treten, müssten diese auch von Deutschland umgesetzt werden.

Wie reagiert die deutsche Wirtschaft auf die Vorschläge aus Brüssel?

„Viele Unternehmen stellt das vorgeschlagene Recht auf Reparatur vor große Herausforderungen“, sagte der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, Peter Adrian.

Kommentar Seite 4

Deutschland bleibt Rezession erspart

Die Lage der Wirtschaft hat sich entspannt. Die Teuerung aber wird auch weiterhin anhalten.

Von Jan Christoph Freybott und Andreas Hoening

BERLIN. Die deutsche Wirtschaft hat die befürchtete Rezession nach Ansicht der „Wirtschaftsweisen“ gerade noch abgewendet.

„Der inflationsbedingte Kaufkraftverlust, die schlechteren Finanzierungsbedingungen und die sich nur langsam erholende Auslandsnachfrage verhindern einen stärkeren Aufschwung in diesem und im kommenden Jahr“, sagt Monika Schnitzer.



Foto: dpa/B. von Jutrczenka

„Wir müssen weiterhin Energie sparen.“

Veronika Grimm, Wirtschafts-Sachverständige

Im kommenden Jahr werde sie dann auf 3,0 Prozent fallen. Vor allem wegen der drohenden Gasmangellage hatten die Sachverständigen im Herbst noch vor erheblichen Abwärtsrisiken gewarnt.

Nutzen Sie das Börsenumfeld für Ihre Werbung!

BEI INTERESSE rufen Sie uns an: 03681/851-429

Südthüringens starke Seiten

Meininger Tageblatt

Südthüringer Zeitung

Freies Wort

Table with market indices: MDAX, TecDAX, SDAX, Euro Stoxx 50, CAC 40, S&P 500, Dow Jones, Nikkei 225, Umlaufrendite.

Table with company stock prices and changes: Adtran Hold., Aixtron NA, Aroundtown, Aurubis, Bechtle, Befesa, Cancom, Carl Zeiss Meditec, CompuGroup Med., CTS Eventim, Delivery Hero, Dt. Telekom NA, Dürr, Eckert & Ziegler, Encavis, Evonik Industries, Evotec, Fraport, freenet NA, Fresenius M. C. St., Fuchs Petrolub Vz., GEA Group, Gerresheimer, Hella, HelloFresh, Hensoldt, Hugo Boss NA, Infineon NA, Jenoptik, Jungheinrich Vz., K+S NA, Kion Group, Knorr-Bremse.

Uneinheitlich vor US-Zinsentscheidung

Bei deutlich abnehmenden Umsätzen haben sich die Kurse am deutschen Aktienmarkt am Mittwoch uneinheitlich entwickelt. Der DAX stieg noch leicht um 0,1 Prozent auf 15216 Punkte.

DAX (auch im Euro Stoxx 50)



Table with company stock prices and changes: Adidas NA, Airbus, Allianz vNA, BASF NA, Bayer NA, Beiersdorf, BMW St., Brenntag NA, Commerzbank, Continental, Covestro, Daimler Truck, Dt. Bank NA, Dt. Börse NA, Dt. Post NA, Dt. Telekom.

ger Wahrscheinlichkeit eine Zinsanhebung um 25 Basispunkte erwartet. „Das ist fest eingetütet“, zeigte sich ein Marktteilnehmer sicher.

Table with company stock prices and changes: E.ON NA, Fresenius, Hann. Rück NA, Heidelberg.Cem., Henkel Vz., Infineon NA, Mercedes-Benz, Merck, MTU Aero, Münch. R. vNA, Porsche AG Vz., Porsche Vz., Qiagen, Rheinmetall, RWE St., SAP, Sartorius Vz., Siemens, Siemens Health, Siemens NA, Symrise, Vonovia NA, VW Vz., Zalando.

Regionale Aktien

Table with regional stock prices and changes: ADVA Optical Net., BayWa vNA, Brit. Am. Tobacco, Chery, Corning, Funkwerk, GBS Software konv., Geratherm Medical, Hoftec Group, Hyrican, Intershop Communic., Koernig & Bauer, KSB Vz., Kulmb. Brauerei, paragon GmbH, PRYSMIAN S.P.A., publity, Rhön-Klinikum, Valeo, Zapf Creation, E.ON NA im Dax, Carl Zeiss Meditec, Jenoptik, K+S NA im MDax, Carl Zeiss Meditec, Jenoptik im TecDax.

Fonds

Table with fund prices and changes: Aberd. A.M. DEGI Internat., AGI Adifonds A, AGI Adiverba A, AGI Concentra A, AGI Eur Renten AE, AGI Euro Bond A, AGI Europazins A, AGI Fondak A, AGI Fondis, AGI Fondra, AGI Fonds Japan A, AGI Industria A, AGI InterRent A, AGI Kapital Plus A, AGI Lux Credit SRI+ PE, AGI Pfandbrieffonds AT, AGI Thesaurus AT, AGI Verm. Deutschl. A, AGI Wachstum Europa A, Deka AriDeka CF, Deka Deka FlexEUR C, Deka Dekalux-Bond EUR, Deka Dekalux-Japan CF, Deka Dekalux-T-Akt Asien, Deka Digit Kommunik TF, Deka EuropaSelect CF, Deka Fonds CF, Deka Immo b Global, Deka RenditeDeka, Deka Rent-Intern. CF, Deka Spezial CF, Deka Tresor, DWS ESG Investa, DWS EUR Reserve LC, DWS Eurorenta, DWS Eurovesta, DWS Eurz Bds Flex LD, DWS US Growth, ODDO BHF O.BHF Su G Eq*, Union UniGlobal*, Union UniRak*, Universal SEB Europafonds*.

Sorten und Devisen

Table with currency exchange rates: Dänemark, England, Japan, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechien, Türkei, Ungarn, USA.

Metalle/Rohöl

Table with metal and oil prices: Aluminium (99,7%), Kupfer Indikation, Letaluminium, Messing MS 58 I, Nickel, Zinn (99,9%), Goldbarren, Silberbarren, Rohöl (Brent, \$ Barrel).

Kurse sind in Euro, soweit nicht anders vermerkt. DAX, MDAX und TecDAX sind Xetra Kurse, die übrigen Aktien Frankfurter Parkethandel. NA = Namensaktie; St. = Stammaktie; Vz. = Vorzugsaktie; Dividende = letz. gezahlte in Landeswährung; Nikkei 225 = © Nihon Keizai Shimbun, Inc.; Investments: * = Kurse vom Vortag oder letz. verfügbar; kursiv, wenn nicht in Euro notiert. Sorten/Metalle: Reisebank, LBBW, Degussa Goldhandel.

Ein Service der Deka Investments

Jetzt belegt: Beethoven hatte es an der Leber

DNA-Analysen deuten nicht nur auf Magen-Darm-Beschwerden hin, sondern auch auf Hepatitis-B.

BONN. Ein internationales Forscherteam unter deutscher Beteiligung hat durch DNA-Analysen neue Erkenntnisse zum Gesundheitszustand des zeitlichen Lebens mit schweren körperlichen Gebrechen kämpfenden Komponisten Ludwig van Beethoven gewonnen. Wie das an den Untersuchungen beteiligte Universitätsklinikum Bonn, das Bonner Beethoven-Haus und das Leipziger Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie mitteilten, wurden genetische Risikofaktoren für eine Lebererkrankung sowie Hinweise auf eine Hepatitis-B-Infektion entdeckt.

Eine schwere Lebererkrankung gilt nach Angaben der Bonner und Leipziger Wissenschaftler auch als Ursache für Beethovens Tod im Alter von erst 56 Jahren. Eine Leberzirrhose wird dabei seit Langem als wahrscheinlichster Grund angesehen. Aus historischen Quellen ist bekannt, dass er regelmäßig und über einen längeren Zeitraum Alkohol in aus heutiger Sicht schädlichen Mengen trank. Über Beethovens Gesundheitszustand und Todesursache herrscht aber Unklarheit, weil die Aufzeichnungen seines Arztes nie gefunden wurden.

Die Forscherinnen und Forscher, deren Untersuchung in der Fachzeitschrift „Current Biology“ erschien, sehen diesen Alkoholkonsum in Verbindung mit den von ihnen entdeckten genetischen Risikofaktoren für Lebererkrankungen als mögliche Erklärung für dessen Leberzirrhose. Die Hepatitis-B-Infektion, die Beethoven sich ihren Analysen zufolge spätestens in den Monaten vor seinem Tod zuzog, könnte die Lage außerdem entscheidend verschlimmert haben.

Sie vermuten, dass ebendiese Infektion in Verbindung mit dem Alkoholkonsum und der genetischen Veranlagung zu einem fortschreitenden Leberversagen und schließlich zum Tod des weltberühmten Künstlers geführt haben könnte.

dpa



Selbst wenn Beethoven delirierte – Schröder brachte ihn glasklar zu sich selbst. Foto: dpa

Schweiz: Arznei in kleinerer Dosis

BERN. Weil viele Medikamente auch in der Schweiz knapp sind, könnten Apotheken nun kleinere Mengen Tabletten aus den Packungen abgeben. Die Maßnahme sei bei Medikamenten mit besonders großem Mangel von Donnerstag an in Kraft, heißt es. Generell gelte, dass immer die kleinstmögliche für eine Therapie ausreichende Packung abgegeben werden müsse. Aber zurzeit seien nicht alle Packungsgrößen verfügbar. Das könne dazu führen, dass Kranke mehr Tabletten bekommen als nötig. Mit der neuen Verordnung könnten mehr Patientinnen und Patienten bedient werden. In Deutschland dürfen Apotheken in der Post-Corona-Zeit noch bis Ende Juli Teilmengen aus Arzneimittelpackungen abgeben.

dpa

Zahl des Tages

Heute: Vor den Philippinen kann ein gesunkener Tanker nicht geborgen werden.

800 000

Liter Industrie-Öl sind seit der Havarie Ende Februar südlich von Manila ins Meer gelaufen. Rund drei Wochen nach dem Sinken des Öltankers gibt es kaum noch Hoffnung, die Lecks des Schiffswracks unter Kontrolle zu bringen. Vor Ort ist mittlerweile klar, dass der Tanker „schwere strukturelle Schäden“ davongetragen hat. Der Ölteppich hat sich unterdessen auf einer Fläche von rund 10 000 Quadratkilometern ausgebreitet. Die Lebensgrundlage und Gesundheit von etwa 150 000 Menschen sind von der Umweltkatastrophe unmittelbar bedroht. dpa

Wie sinnvoll sind E-Fuels fürs Klima?

Kraftstoffe auf Basis von Ökostrom sollen Benziner und Diesel klimafreundlicher machen. Die FDP will mit ihnen das EU-Verbot für neue Autos mit Verbrennungsmotor abmildern. Der synthetische Sprit ist auch Thema beim EU-Gipfel an diesem Donnerstag. Doch was kann er wirklich?

Von Werner Ludwig

BERLIN. Die FDP verkämpft sich in Berlin und Brüssel für sogenannte E-Fuels. Mit ihnen sollen Autos mit Verbrennungsmotor genauso klimafreundlich unterwegs sein wie Elektroautos. Tatsächlich könnten synthetische Kraftstoffe in Zukunft eine wichtige Rolle spielen – allerdings nicht im Pkw-Sektor. Wir beantworten wichtige Fragen zur Debatte um E-Fuels.

— Was sind E-Fuels?

Unter E-Fuels versteht man Kraftstoffe, die unter Einsatz von Strom produziert werden. Bei der Herstellung wird also elektrische Energie in chemische Energie verwandelt. Am Ende kommt dabei ein ähnliches Gemisch von Kohlenwasserstoffen heraus wie in den bislang genutzten fossilen Treibstoffen, die aus Erdöl gewonnen werden. E-Fuels können daher in den Benzin- und Dieselmotoren vorhandener Autos verbrannt werden und damit auch die bestehende Fahrzeugflotte klimafreundlicher machen.

— Wie werden sie hergestellt?

Zur Produktion künstlicher Kohlenwasserstoffe muss zunächst Wasserstoff gewonnen werden. Dazu dient die sogenannte Elektro-

lyse, bei der Wasser mit Hilfe von Strom in seine Bestandteile Sauerstoff und Wasserstoff gespalten wird. Wird die Elektrolyseanlage mit Ökostrom betrieben, entsteht klimaneutraler, also grüner Wasserstoff. Als Kohlenstoffquelle dient Kohlendioxid (CO₂), das entweder aus der Atmosphäre stammt oder dort abgefangen wird, wo es anfällt – etwa in Kraftwerken oder Industrieanlagen, die große Mengen CO₂ emittieren. Auf unterschiedlichen Synthesewegen entstehen am Ende Kohlenwasserstoffe mit den gewünschten Eigenschaften. Aus Wasserstoff und CO₂ lässt sich zudem Methan gewinnen, das in Erdgasautos eingesetzt werden kann.

— Wie klimafreundlich sind E-Fuels?

In der Theorie sind E-Fuels klimaneutral, wenn sie ausschließlich mit grünem Wasserstoff erzeugt werden. Bei ihrer Verbrennung entsteht zwar weiterhin klimaschädliches CO₂, aber nicht mehr, als der Atmosphäre zuvor bei der E-Fuel-Produktion entzogen wurde. Allerdings verbrauchen auch Herstellung und Transport viel Energie, die in der Praxis (noch) nicht

vollständig aus erneuerbaren Quellen stammt. Zudem bleibt das CO₂ im E-Sprit nur für kurze Zeit gebunden. Würde es zu langlebigeren Produkten wie etwa Kunststoffen verarbeitet oder in Basaltgestein gepresst, wäre der Nutzen fürs Klima größer. Anders als bei E-Fuels wird bei der Verbrennung von reinem Wasserstoff kein CO₂ freigesetzt. Beim heutigen Strommix fällt die Klimabilanz bei einem Elektroauto besser aus als bei einem, das mit E-Fuels unterwegs wäre. Daraus ändert sich aber der relativ hohe Energiebedarf für die Batterieherstellung nichts.

— Was ist der größte Nachteil von E-Fuels?

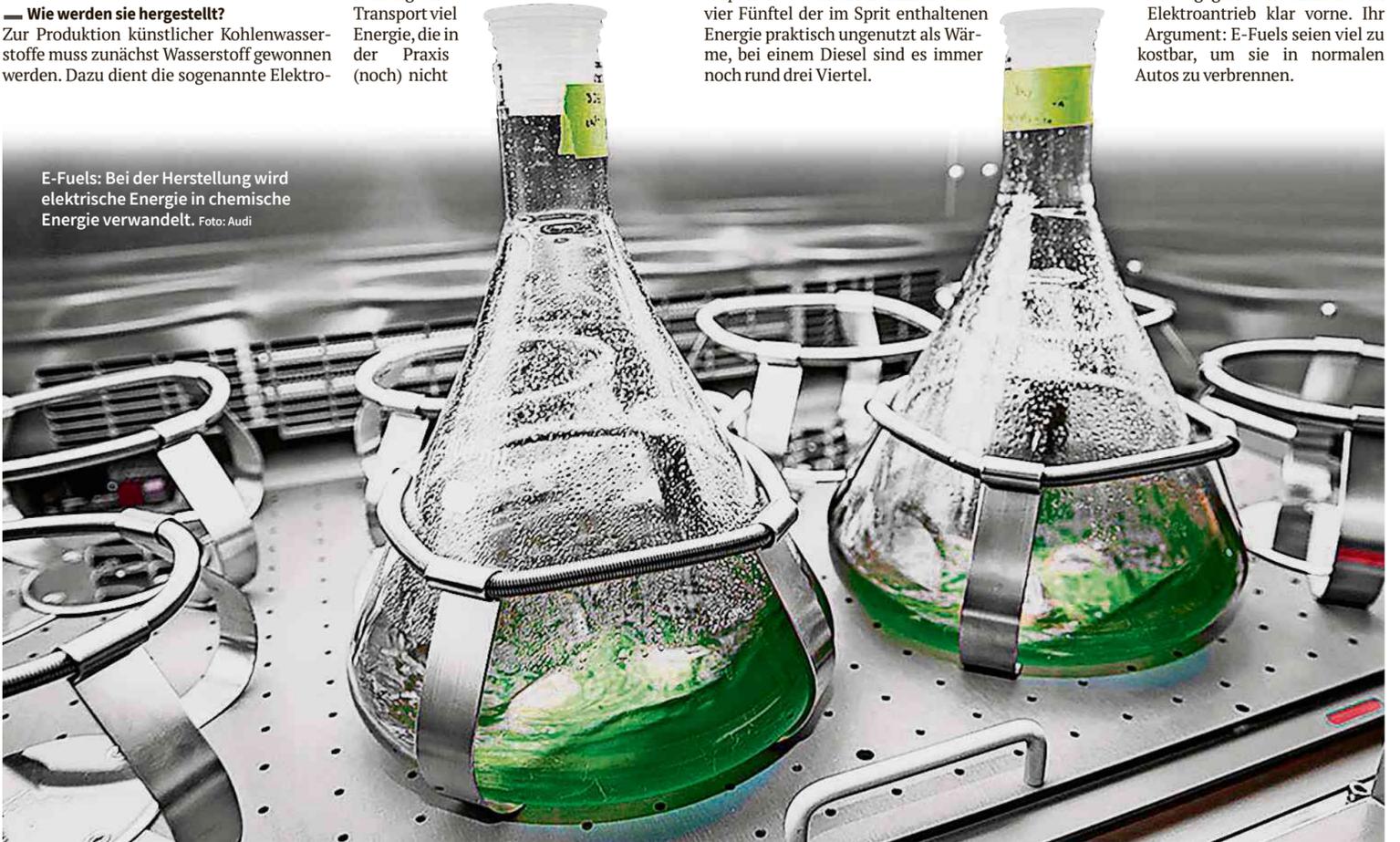
Das größte Problem ist der schlechte Wirkungsgrad. Um mit einem E-Fuel-betriebenen Verbrenner-Auto die gleiche Strecke zurückzulegen wie mit einem Elektroauto, wird etwa die sechsfache Menge an Ökostrom benötigt. Schuld daran sind nicht nur die hohen Energieverluste bei der mehrstufigen Umwandlung von Strom in Kraftstoff, sondern auch der schlechte Wirkungsgrad von Verbrennungsmotoren. In der Praxis verpuffen bei einem Benziner rund vier Fünftel der im Sprit enthaltenen Energie praktisch ungenutzt als Wärme, bei einem Diesel sind es immer noch rund drei Viertel.

— Wie steht es um die Produktionskapazitäten für E-Fuels?

Schlecht. Abgesehen von einigen Pilotprojekten wie etwa der vor kurzem eröffneten Anlage von Porsche in Chile gibt es derzeit noch keine Anlagen, in denen relevante Mengen produziert werden könnten. Das Ausgangsprodukt grüner Wasserstoff ist bislang nur in homöopathischen Mengen verfügbar und wird zudem auch für den klimafreundlichen Umbau der Industrie gebraucht. Der Aufbau großer Kapazitäten zur E-Fuel-Herstellung dauert Jahre, wenn nicht Jahrzehnte. Der Shell-Konzern geht davon aus, dass er vor 2030 keine marktrelevanten Mengen anbieten kann.

Dass der Synthetik-Sprit gebraucht wird, steht dennoch außer Zweifel. Allerdings nicht im Pkw-Sektor, sondern um Flugzeuge, schwere Lkw und Schiffe klimafreundlicher betreiben zu können. Hier stoßen Batterien auf Basis heute verfügbarer Technologien an ihre Grenzen, weil sie bezogen auf Größe und Gewicht viel weniger Energie speichern können als E-Fuels. Im Pkw sehen Wissenschaftler dagegen den effizienteren Elektroantrieb klar vorne. Ihr Argument: E-Fuels seien viel zu kostbar, um sie in normalen Autos zu verbrennen.

E-Fuels: Bei der Herstellung wird elektrische Energie in chemische Energie verwandelt. Foto: Audi



E-Fuels: Bei der Herstellung wird elektrische Energie in chemische Energie verwandelt. Foto: Audi

Pommes und Eis verdrahten das Hirn neu

Fettige und süße Lebensmittel aktivieren das Belohnungssystem. Das Unterbewusstsein gibt dann die Devise aus, solche Dinge fortan zu bevorzugen.

KÖLN. Warum wir zu Schokolade, Chips und Pommes in den meisten Fällen nur relativ schwer Nein sagen können, hat ein Team des Max-Planck-Instituts für Stoffwechselforschung in Köln anhand der Hirnaktivität von Probanden untersucht.

Die Studie habe gezeigt, dass fettige und süße Lebensmittel das Belohnungssystem stark aktivierten, teilte das Institut mit. Das Gehirn lerne, unbewusst solche Lebensmittel zu bevorzugen. Die Ergebnisse sind in

der kommentierten Fassung im Fachjournal „Cell Metabolism“ veröffentlicht. „Unsere Neigung zu fett- und zuckerreichen Lebensmitteln, der sogenannten westlichen Ernährung, könnte angeboren sein oder sich als Folge von Übergewicht entwickeln“, hieß es bei den Überlegungen zum Ausgangspunkt der Studie. „Wir denken aber, dass das Gehirn diese Vorliebe erlernt“, erklärte Erstautorin Sharmili Edwin Thanarajah die zentrale Hypothese der Studie.

Um diese zu überprüfen, gaben die Forscherinnen und Forscher einer Gruppe normalgewichtiger Probanden acht Wochen lang zusätzlich zur normalen Ernährung

zweimal täglich einen fett- und zuckerreichen Pudding.

Die andere Gruppe wiederum erhielt einen Pudding, der zwar insgesamt die gleiche Kalorienanzahl verzeichnete, aber weniger Fett und Zucker enthielt. Vor und während der acht Wochen maß das Team die Hirnaktivität der Probanden.

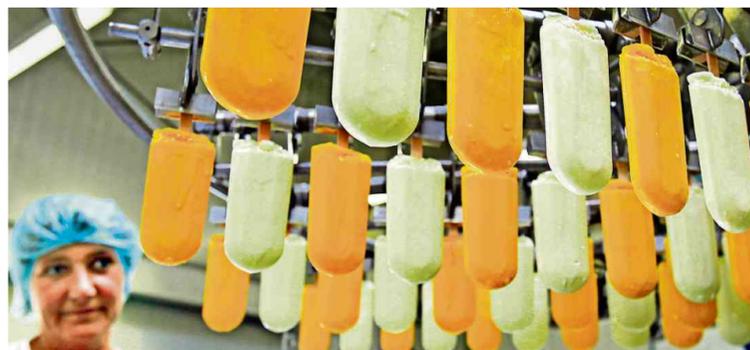
Die Messungen zeigten demnach, dass der fett- und zuckerreiche Pudding das sogenannte dopaminerge System der Probanden besonders stark aktivierte. Diese Region im Gehirn ist für Motivation und Belohnung zuständig. „Unsere Messungen der Gehirnaktivitäten haben gezeigt, dass sich das Gehirn durch den Konsum von Pommes und Co. neu verdrahtet. Es lernt unterbewusst, belohnendes Essen zu bevorzugen“, sagte Studienleiter Marc Tittgemeyer.

Veränderungen des Gewichts und der Blutwerte seien bei den Probanden nicht

festgestellt worden. Die Forscherinnen und Forscher gehen mithin davon aus, dass die erlernte Vorliebe auch nach der Studie anhalten wird. „Im Gehirn werden neue Verbindungen geknüpft, welche sich auch nicht so schnell wieder auflösen. Es ist ja der Sinn des Lernens, dass man einmal erlernte Dinge nicht so schnell wieder vergisst“, erklärte Tittgemeyer.

Die Studie wurde in Zusammenarbeit mit Forschenden unter anderem der Yale University in New Haven (USA) durchgeführt. Das Team gibt zu bedenken, dass die Analyse unter anderem wegen der recht kleinen Probandenzahl (57 Frauen und Männer waren es bei diesem Test) nur erste Hinweise, aber keine Gewissheiten liefere.

Bei unter- oder übergewichtigen Menschen könne das Ergebnis zudem anders ausfallen. Gleiches gelte für andere Snackarten und eine andere Testdauer. dpa



Was hier abhängt, wird hübsch abhängig machen: Eis am Stiel. Foto: dpa/Bernd Wüstneck

Wie toxisch sind PFAS?

Dem möglichen Verbot der Ewigkeitschemikalien in der EU geht ein halbes Jahr Beratung voraus.

HELSINKI. Zum möglichen Verbot einer abgekürzt PFAS genannten Chemikaliengruppe in der EU haben öffentliche sechsmonatige Konsultationen begonnen. „Die Konsultation soll jedem, der über Informationen über PFAS verfügt, die Gelegenheit geben, sich zu äußern“, teilte die EU-Chemikalienagentur ECHA in Helsinki mit. Nach Ablauf der Frist am 25. September will die Agentur ein mögliches Verbot aufgrund der vorliegenden Informationen beurteilen und sich eine Meinung darüber bilden. Die Entscheidung trifft die Europäische Kommission schließlich gemeinsam mit den EU-Mitgliedstaaten. Die Stoffe der Chemikaliengruppe, zu der geschätzt mehr als 10 000 einzelne Substanzen gehören, sind in Alltagsprodukten wie Anoraks, Pfannen und Kosmetik verarbeitet. Sie finden aber auch etwa in Industrieprozessen Anwendung. Weil sie extrem langlebig sind, werden PFAS auch Ewigkeitschemikalien genannt.

Die Industrie sträubt sich gegen ein breites Verbot der Stoffe, weil nur für wenige von ihnen direkt nachgewiesen sei, dass sie gefährlich sind. Die meisten der Stoffe sind allerdings bislang gut untersucht – und etliche der gut untersuchten Stoffe gelten als mittel- bis hochtoxisch. Die Initiatoren des Vorschlags halten ein Verbot deshalb für eine wichtige Vorsichtsmaßnahme, um Gesundheit und Umwelt zu schützen. dpa